


„DEMOKRATIE MUSS GELEBT WERDEN“

KONRAD ADENAUER



JAHRESBERICHT 2014 | EINBLICKE 2015
ANNUAL REPORT | PERSPECTIVES

3	VORWORT FOREWORD	
5	HÖHEPUNKTE HIGHLIGHTS	
21	EINBLICKE PERSPECTIVES	
	▪ <i>Farbe bekennen: Demokratie braucht Demokraten</i>	23
	<i>Show Your Colours: Democracy Needs Democrats</i>	
	▪ <i>Deutschland in der Welt: Die globale Agenda</i>	41
	<i>Germany in the World: The Global Agenda</i>	
	▪ <i>Den Wohlstand bewahren</i>	61
	<i>Preserving Prosperity</i>	
	▪ <i>Stiftung im Wandel</i>	71
	<i>A Changing Foundation</i>	
83	STIFTUNG FOUNDATION	
	▪ <i>Wir über uns</i>	84
	<i>About Us</i>	
	▪ <i>Unsere Hauptabteilungen</i>	86
	<i>Our Departments</i>	
	▪ <i>Wir danken unseren Stiftern, Spendern und Sponsoren</i>	88
	<i>Thanks to Our Benefactors, Donors and Sponsors</i>	
	▪ <i>Die Villa La Collina in Cadenabbia</i>	89
	<i>The Villa La Collina in Cadenabbia</i>	
	▪ <i>Unsere Altstipendiaten</i>	90
	<i>Our Alumni</i>	
91	NAMEN, FAKTEN, BILANZEN NAMES, FACTS, BALANCE SHEETS	
	▪ <i>Bilanzen</i>	92
	<i>Annual Accounts</i>	
	▪ <i>Vorstand</i>	97
	<i>Board of Directors</i>	
	▪ <i>Mitglieder</i>	98
	<i>Members</i>	
	▪ <i>Kuratorium</i>	99
	<i>Board of Trustees</i>	
	▪ <i>Organisationsplan</i>	100
	<i>Organizational Chart</i>	
	▪ <i>Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland</i>	101
	<i>Offices of the Konrad-Adenauer-Stiftung in Germany</i>	
	▪ <i>Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	102
	<i>Worldwide Offices of the Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	
	▪ <i>Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten der Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	104
	<i>Academic Advisors of the Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	
	▪ <i>Von Evaluierungen lernen: Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle in der Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	108
	<i>Learning from Evaluations: Ensuring Quality and Monitoring Success at the Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	
	▪ <i>Neutral geht gar nicht – „Die Politische Meinung“ 2015</i>	109
	<i>Neutrality Is Not Possible – The Magazine "Die Politische Meinung" 2015</i>	
	▪ <i>Auslandsinformationen – 30 Jahre praxisnahe Analyse</i>	110
	<i>International Reports – 30 Years of Practical Analysis</i>	
	▪ <i>Aus unserem Internetangebot</i>	111
	<i>Available on our Website</i>	
	▪ <i>Neuerscheinungen</i>	112
	<i>New Publications</i>	
	▪ <i>Gemeinsam mehr erreichen: Der Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	114
	<i>The Friends of the Konrad-Adenauer-Stiftung</i>	
116	IMPRESSUM PUBLICATION INFORMATION	

*Dr. Hans-Gert Pöttering
Präsident des Europäischen
Parlaments a.D.,
Vorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung*



*Michael Thielen
Generalsekretär der
Konrad-Adenauer-Stiftung*



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

im Vorwort des letzten Jahresberichts haben wir das Jahresmotiv für 2014 erläutert: Zeitenwenden – die Tagesordnung der Zukunft. Die globalen Umbrüche in der jüngeren Geschichte und in der Gegenwart sollten in der Stiftungsarbeit verstärkt in den Blick genommen werden. Im Vordergrund standen Zäsuren wie der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der Fall der Berliner Mauer und der Zusammenbruch des kommunistischen Machtbereichs, aber auch die digitale Revolution und der gesellschaftspolitische Wandel.

Wir haben dann krisenhafte Entwicklungen erleben müssen, die in ihren Konsequenzen noch nicht absehbar, aber womöglich selbst eine Zeitenwende sind. Erstmals seit dem Ende des Kalten Kriegs wird die europäische Friedensordnung durch Russland infrage gestellt. Kriegerische Konflikte rücken näher, die Pulverfässer des gesamten islamischen Gürtels von Marokko bis Afghanistan drohen nicht nur die arabischen Länder und ihre Nachbarregionen in Brand zu setzen. Die Welt ist in Unruhe geraten, und nicht nur, aber vor allem in den europäischen Demokratien wächst allmählich wieder die Erkenntnis, dass Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit keine auf ewig gesicherten, selbstverständlichen Güter sind, sondern gehegt, gepflegt und unter Umständen auch offensiv verteidigt werden müssen.

Aufgrund der bitteren Erfahrungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts formulierte es Konrad Adenauer prägnant: „Demokratie muss gelebt werden.“ Sie muss lebendig sein, um auch in schwierigen Zeiten überleben zu können. Sie muss von ihren Bürgerinnen und Bürgern aktiv gestaltet werden, um ihre Gestalt als freies, offenes und zukunftsfestes Gemeinwesen erhalten zu können. Sie braucht Menschen, die mitwirken, sich engagieren, Verantwortung übernehmen. Das spiegelt unser Jahresmotiv 2015: Farbe bekennen – Demokratie braucht Demokraten.

DEAR READER,

In the introduction to our last annual report we explained our 2014 slogan, Turning points – What the Future Holds. The aim was for the foundation to focus more closely on turmoil around the world – both in recent history and at present. Watershed events such as the outbreak of the First World War, the fall of the Wall, and the collapse of the Communist sphere of influence stood at the forefront, as did the digital revolution and socio-political change.

We then witnessed crises with a yet uncertain outcome – but where the events themselves may constitute a turning point. For the first time since the end of the Cold War, Russia is calling the European order of peace into question. Conflict and war are looming ever closer. Along the entire Islamic belt, from Morocco to Afghanistan, tinderboxes are threatening to ignite not just Arab states and adjacent regions. The world has grown restive, and primarily – though not exclusively – among European democracies the recognition is growing that democracy, freedom, and the rule of law are not eternal and self-evident goods. Instead they must be preserved, protected and in certain circumstances even vigorously defended.

Keeping the bitter experiences of the first half of the 20th century in mind, Konrad Adenauer turned that into a slogan: “Democracy must be experienced.” It must be filled with life so that it can also survive difficult times. People must take an active role in shaping democracy so that it can maintain its appearance as a free, open and viable common good. It needs people to participate, get involved, and take responsibility. Our slogan for the year 2015 reflects that ambition: Show Your Colours – Democracy Needs Democrats.

Demokratie braucht DEMOKRATEN

Bilden und ausbilden für die Demokratie – da leisten zum Beispiel die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung und die Begabtenförderung Beachtliches. Und beide haben Jubiläum. Die Begabtenförderung entdeckt und fördert Talente seit 50 Jahren. Die Politische Bildung wird 60 Jahre alt, sie ist damit genauso alt wie die Stiftung selbst, denn sie war die 1955 geschaffene Keimzelle der inzwischen weltweit agierenden Konrad-Adenauer-Stiftung. Es darf also gefeiert werden, aber es darf nicht beim zufriedenen Rückblick bleiben. Denn der Auftrag lautet, die Stiftung, ihre Arbeit, ihre Ziele auf die Zukunft auszurichten. Der Kampf für die Demokratie und das Engagement in ihr hat keineswegs an Bedeutung verloren, sondern an Dringlichkeit gewonnen. Bundespräsident Joachim Gauck hat dies noch Anfang März 2015 gewürdigt und den politischen Stiftungen ausdrücklich für ihre Arbeit gedankt. Er lobte sie als „Wegbereiter einer toleranten und aufgeklärten Weltbürgergesellschaft“ und zollte vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonderen Respekt, die in vielen Ländern der Erde unter zum Teil schwierigsten und sogar gefährlichen Bedingungen den „Auftrag: Demokratie!“ zu erfüllen versuchen.

Auch dieser Jahresbericht gibt wieder Zeugnis von vielen Aktivitäten, herausragenden Ereignissen und Projekten, von der hohen Sachkompetenz und Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihrem weltweiten Engagement für Demokratie, Menschenwürde, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit. Sie alle haben unseren großen Dank mehr als verdient.

Danken möchten wir auch den Förderern des Freundeskreises sowie den Spendern, Sponsoren und Partnern für ihre vielfältige Unterstützung, die ihr großes Vertrauen in unsere Arbeit widerspiegelt. Sie, liebe Leserin und lieber Leser, können sich von der Qualität dieser Arbeit auf den folgenden Seiten überzeugen. Und noch viel mehr von den Aktivitäten unserer Hauptabteilungen im Berichtsjahr 2014 erfahren Sie auf unseren Internetseiten unter www.kas.de.

Sankt Augustin/Berlin,
im Mai 2015



Hans-Gert Pöttering

The Civic Education and Scholarship departments of the foundation play a remarkable role in teaching about and training for democracy. Both departments are celebrating anniversaries this year. The Scholarship department has been seeking out and promoting talented individuals for 50 years. For its part, the Civic Education department marks 60 years, making it the same age as the foundation itself – since it was the seed that in 1955 grew into the now globally active Konrad-Adenauer-Stiftung. So celebrations are definitely in order – but we must not rest on our laurels and just look back. Our mission is to focus the foundation, its projects, and its goals on the future. The battle for democracy – and the commitment this entails – has become more important rather than less. In March 2015 President Joachim Gauck spoke about this goal when he thanked the political foundations for their efforts. He praised them as “pioneers for a tolerant and enlightened cosmopolitan society,” underscoring his particular respect for those staff who frequently face difficult and even dangerous situations as they try to fulfill “Mission: Democracy!” in many countries around the world.

This annual report again documents a variety of activities, outstanding events, and projects while also underscoring our staff’s high level of professionalism and expertise, as well as their commitment worldwide to democracy, human dignity, freedom and the rule of law. We are certainly most grateful to all of them.

We would also like to thank the supporters of the Friends of the Konrad-Adenauer-Stiftung, along with our donors, sponsors, and partners for their assistance which reflects their high level of trust in us. You, dear reader, can find out more about the high quality of our work on the pages that follow. And you can discover much more of what our departments were up to in the year 2014 at our website, www.kas.de.

Sankt Augustin/Berlin,
May 2015



Michael Thielen

HÖHEPUNKTE

HIGHLIGHTS



DIE STIFTUNG ZEICHNET AUS

FOUNDATION AWARDS

Mit drei Preisen honoriert die Konrad-Adenauer-Stiftung jedes Jahr hervorragende Leistungen von Menschen, die sich im Sinne der Ideale der Stiftung hervorgetan haben.

Der Literaturpreis ehrt seit 1993 Autoren, die der Freiheit das Wort geben. Rüdiger Safranski erhielt den Preis 2014 für seine brillanten Biografien. Er erweise sich als faszinierender Erzähler der europäischen Kulturgeschichte, heißt es in der Jurybegründung.

Ihren sehr begehrten Lokaljournalistenpreis verleiht die Stiftung seit mehr als 30 Jahren. Für den Jahrgang 2013 zeichnete sie im September 2014 die *Sächsische Zeitung* für ihren „Familienkompass“ aus.

Der Preis „Soziale Marktwirtschaft“ würdigt seit 2002 Persönlichkeiten, die sich um Stärkung und Weiterentwicklung dieser Wirtschaftsordnung verdient gemacht haben. 2014 ging der Preis an Heinrich Deichmann, den geschäftsführenden Gesellschafter des größten Schuheinzelhändlers in Europa. Er handle nach der Überzeugung, dass das Unternehmen auch den Menschen zu dienen habe, so die Jury.

Der DenkT@g prämiert seit 2001 alle zwei Jahre Internetseiten von Jugendlichen, die sich mit der Erinnerung an die Shoah und die NS-Diktatur sowie mit aktuellen Fragen von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit auseinandersetzen. Die Schüler des Städtischen Gymnasiums Herten gewannen den Wettbewerb 2014 mit ihrem Beitrag über das Konzentrationslager Auschwitz.

The Konrad-Adenauer-Stiftung gives out three awards each year to honour the outstanding achievements of people who lived up to the foundation's ideals and excelled in their work.

Since 1993, the foundation's Literary Award has honoured writers who address freedom through the written word. The foundation chose Rüdiger Safranski as laureate in 2014 for his brilliant biographies. The jury hailed him for his fascinating tales about European cultural history.

The coveted Prize for Local Journalism has been bestowed for nearly 35 years. The 2013 award was given in September 2014 to the newspaper *Sächsische Zeitung* for its informative series on families called "Familienkompass".

Since 2002, the Social Market Economy Prize has honoured individuals who have made outstanding contributions to strengthen and develop this economic system. In 2014, the award went to Heinrich Deichmann, the chairman of the Board of Directors of Deichmann, the largest shoe retailer in Europe. The jury commended him for his conviction that his company should also serve the people.

In addition, prizes have been awarded since 2001 every two years at the DenkT@g (Day of Reflection). The prize honours websites by young people that cover the Holocaust and the tyranny of the Third Reich as well as contemporary issues about right-wing extremism and xenophobia. Students from the Städtisches Gymnasium secondary school in Herten won the 2014 competition with their entry on Auschwitz.



Rüdiger Safranski (4. v. l.) bei der Preisverleihung



Erster Preis für die Sächsische Zeitung

GRENGÄNGER ZWISCHEN KULTUR UND POLITIK – RÜDIGER SAFRANSKI ERHÄLT DEN LITERATURPREIS

Im Juli wurde Deutschlands „berühmtester Biograf“ in Weimar mit dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2014 ausgezeichnet. Rüdiger Safranski hat in der besten Tradition europäischer Essayistik unter anderem über Goethe und Schiller, Nietzsche und Heidegger geschrieben. „Deutsche Biografien und europäische Kultur gehören für Rüdiger Safranski untrennbar zusammen“, betonte der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering. Insbesondere Safranskis Biografie „Goethe. Kunstwerk des Lebens“ fordere den Leser zu einer „zutiefst politischen Haltung geistiger Freiheit“ auf, befand die Landtagsabgeordnete und damalige Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen Christine Lieberknecht.

In ihrer Laudatio profilierte die Staatsministerin für Kultur und Medien Professorin Monika Grütters MdB den notwendigen Dialog der Politik mit der Kultur. Safranski sei ein „literarischer Grenzgänger zwischen Kultur und Politik“, der den Eigenwert beider Sphären und ihre „Bedeutung für ein Leben in Freiheit und ein Zusammenleben im Frieden“ verteidige.

Der Preisträger ging in seiner Dankesrede auf die deutsche Kulturtradition ein. Das Erhabene, die Metaphysik und die romantische Geisteshaltung verbänden die „deutschen Meister“ der Hochkultur. Trotz der Irrwege der Romantik gelte es, den positiven Kern des klassischen Erbes zu bewahren. „Ein bisschen deutscher Sonderweg in geistigen Dingen geht sehr wohl“, betonte er. Das Charisma Europas bestehe aus kulturellen Sonderwegen. Europa, das sei die Kunst, in der „Einheit den Genuss der Vielheit zu suchen“, so Rüdiger Safranski.

Rüdiger Safranski ist der 22. Träger des Literaturpreises, der zuvor unter anderem Martin Mosebach und Herta Müller verliehen wurde.

DEUTSCHER LOKALJOURNALISTENPREIS – DIE SÄCHSISCHE ZEITUNG ALS ANWALT DER FAMILIEN

Der Preis sei „die tollste Auszeichnung, die die Redaktion entgegennehmen darf, weil damit wirklich etwas ausgezeichnet wurde, was im klassischen Sinne lokaler Journalismus ist“, freute sich der Chefredakteur der *Sächsischen Zeitung*, Uwe Vetterick, nach der Verleihung des 34. Deutschen Lokaljournalistenpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung in Dresden. Zum Festakt am 29. September 2014 hatte die Stiftung ins Albertinum geladen. Vor mehreren Hundert Gästen würdigte sie Preisträger in neun Kategorien, darunter erstmals auch zwei Volontärprojekte.

Mit ihrem „Familienkompass“ hatte sich die *Sächsische Zeitung* gegen rund 600 Mitbewerber durchgesetzt. In der Jurybegründung heißt es: „Die Zeitung macht sich zum Anwalt der Familien. Sie gestaltet ein Thema, das wie kaum ein anderes für die Zukunft der Städte und Gemeinden wichtig ist. Die Reporter ermitteln, was die Zufriedenheit der Familien befördert und was nicht. So liefern sie viele praktische Hinweise, wie die Kommunen für Familien attraktiv werden können.“

Vor diesem Hintergrund legte Kurt Biedenkopf, der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen, den Fokus seines Festvortrags auf die Familienpolitik in Deutschland und warnte vor einer weiteren Vernachlässigung des Nachhaltigkeitsprinzips von Familie.



Dieter Golombek, Heike Groll

Zum Schluss verabschiedete sich Jurysprecher Dieter Golombek mit den Worten: „Halten Sie die Qualität des Lokalteils hoch, er ist das Herz der Zeitung.“ Nach 34 Jahren gab er seine Funktion weiter an Heike Groll, Mitglied der Chefredaktion der Magdeburger Volksstimme.



Heinrich Deichmann (2. v. l.) – erfolgreich und sozial



Das Städtische Gymnasium Herten ist Spitze

PREIS SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT FÜR HEINRICH DEICHMANN

Im November verlieh die Konrad-Adenauer-Stiftung in der Frankfurter Paulskirche vor 750 Gästen den Preis Soziale Marktwirtschaft an den Unternehmer Heinrich Deichmann, geschäftsführender Gesellschafter des größten Schuheinzelhändlers in Europa.

Nach der Begrüßung durch den Stiftungsvorsitzenden Hans-Gert Pöttering folgte ein Grußwort des Frankfurter Stadtkämmerers Uwe Becker. Anschließend skizzierte der langjährige Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Professor Kurt Biedenkopf, in seiner Festrede die unabdingbaren Grundlagen einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft: die Verbindung des Freiheitsgedankens mit dem der Wirtschaftsordnung und die Rolle des neue Werte schaffenden Unternehmers.

In seiner Laudatio würdigte der nordrheinwestfälische CDU-Vorsitzende Armin Laschet die herausragende Persönlichkeit des Unternehmers und Menschen Heinrich Deichmann, dessen bemerkenswerte Schlussrede verdeutlichte, welche innere Haltung seiner unternehmerischen Tatkraft Maß und Mitte gibt.

Mit Heinrich Deichmann würdigt die Stiftung einen Preisträger, der nicht allein erfolgreicher und sozial handelnder Unternehmer ist, sondern eine Persönlichkeit, die hohe ethische Maßstäbe in der Unternehmensführung setzt. Heinrich Deichmann führt die im Jahr 1913 gegründete Schuhhandelskette seit 1999 in dritter Generation. Die Tradition seines Großvaters und Vaters, die besondere Vertrauensbeziehung zu Angestellten, Kunden und Lieferanten als Leitbild des Unternehmens hat er so entwickelt, dass das Unternehmen zum europäischen Marktführer im Schuheinzelhandel werden konnte.

„ZWEITZEUGEN“-PROJEKT GEWINNT DEN DENKT@G-WETTBEWERB 2014

Als Schirmherr zeichnete Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert am 27. Januar 2015 in Berlin die Gewinner unseres bundesweiten DenKT@g-Wettbewerbs aus. Bei diesem Projekt sind junge Menschen aufgerufen, eine Internetseite zu gestalten, die sich gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz richtet.

Der mit 3.000 Euro dotierte erste Platz ging an das Städtische Gymnasium Herten in Nordrhein-Westfalen mit dem Projekt „Zweitzeugen“. Der originelle Titel des Beitrags beeindruckte die Jury nachhaltig, da er die Verantwortung anspricht, Erinnerung und Wissen weiterzutragen und die Assoziation zu „Zeitzeugen“ weckt, auch wenn nahezu die ganze Generation verstorben ist. Ausgangspunkt für das Projekt war eine Studienfahrt ins ehemalige Konzentrationslager Auschwitz, die den Schülerinnen und Schülern das Ausmaß des Holocaust weitaus authentischer und greifbarer machte, als es ein noch so guter Geschichtsunterricht jemals vermag. Diese Reise und die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden in Texten, Bildern und Filmen sehr anschaulich dokumentiert und reflektiert.

Den zweiten Platz errangen die Schüler des Friedrich-Gymnasiums aus Freiburg mit ihrem Beitrag „Heinrich Rosenberg – Eine Spurensuche“ und auf Platz drei landeten Jasmin Pfundheller und Lisa Oberländer aus Bad Bibra für die Vorstellung des Romans „Begegnung mit der Geschichte“.

Der vierte, fünfte und sechste Platz gingen an das Bischöfliche Gymnasium Josephinum in Hildesheim, die Realschule Maschstraße in Braunschweig und das Gymnasium in Münsingen.

ZEITENWENDEN – DIE TAGESORDNUNG DER ZUKUNFT



So lautete das Jahresmotiv, das die Konrad-Adenauer-Stiftung 2014 ihrer Arbeit voranstellte. Zu den Zeitenwenden des letzten Jahrhunderts, die die Tagesordnung der Zukunft veränderten, zählen der Erste Weltkrieg, der sich zum hundertsten Mal jährte, und die Friedliche Revolution von 1989, deren 25. Jubiläum wir feierten. Zu beiden Jubiläen wurden Veranstaltungen organisiert und Publikationen herausgebracht. Der Fokus lag dabei auch auf den Auswirkungen, die die Ereignisse auf die nachfolgenden Generationen und somit auf uns heute haben.

Nicht nur die Vergangenheit, auch die Gegenwart birgt viel Veränderungspotenzial. Vier Bereiche, in denen sich der Wandel besonders augenfällig vollzieht, wählte die Stiftung aus und widmete ihnen vier Transformationskonferenzen: Volksparteien, die Zukunft des Westens, Digitalisierung und Ressourcen.

Gemeinsam mit internationalen Experten, Politikern, Wissenschaftlern und engagierten Bürgern machten wir auf Transformationsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufmerksam, analysierten und bewerteten sie. Unser Ziel war es, daraus Handlungsempfehlungen und Konsequenzen ableiten zu können und den Mut zur Veränderung zu stärken.

Die Höhepunkte unserer Aktivitäten zu den historischen Zeitenwenden und aktuellen Transformationsprozessen sind auf den folgenden Seiten beschrieben.

TURNING POINTS – WHAT THE FUTURE HOLDS

This was the Konrad-Adenauer-Stiftung's slogan for a large part of its work last year. Turning points in the 20th century that shaped the future include the First World War, whose 100th anniversary was commemorated in 2014, and the peaceful revolution in East Germany in 1989, which took place 25 years ago. The foundation organized a series of events and numerous publications were issued to mark the occasions. The foundation also assessed how events at the time had bearing on future generations – and how they affect us to this day.

There was a great deal of scope for change back then, and it remains so today. The foundation chose four areas where change seems especially pronounced now, and organized four conferences on transformation that focused on the mass political parties, the future of the West, digitization, and resources.

International experts, politicians, academics and engaged citizens joined us as we spotlighted, analysed and evaluated processes of transformation in politics, business, and society. Our goal is to use these processes to issue recommendations for action, assess the ramifications, and spur change.

The main points of our programmes on these historic turning points and the current processes of transformation are described on the following pages.

WERTE ALS KOMPASS – DIE ZUKUNFT MIT MUT UND ZUVERSICHT GESTALTEN



Im Jahr 2014, in dem sich viele historische Jubiläen jäherten, erinnerte die Konrad-Adenauer-Stiftung an wichtige Zeitenwenden. Gleichzeitig beschäftigte sie sich mit den Fragen, welche Auswirkungen diese auf die Tagesordnung von morgen haben und wie die Christdemokratie auf Veränderungsprozesse reagieren soll.

Eine Antwort darauf gab zum Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung im Juli CDU-Generalsekretär Peter Tauber in Berlin. Er sah die CDU für die Zukunft bestens gewappnet: Ihr christliches Fundament und ihr Markenkern – die Freiheit des Einzelnen, die Soziale Marktwirtschaft und das Bekenntnis zum Land – würden ihr helfen, Zeitenwenden wie die Globalisierung und die Digitalisierung zu meistern. Er riet, die Zukunft Deutschlands „mit Mut und Zuversicht“ zu gestalten. Zuvor hatte der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering dazu aufgefordert, das christliche Menschenbild selbstbewusst zu verteidigen. „Unsere Werte sind unser Kompass, wenn wir die Tagesordnung der Zukunft bewältigen wollen.“

Welchen Beitrag Mut und Zuversicht leisten können, um Herausforderungen zu bewältigen und die Zukunft zu gestalten, zeigen die Umwälzungen vergangener Tage. Auch sie bezog die Stiftung in ihre Aktivitäten zum Jahresmotiv ein. Dabei wollte sie keine passive Betrachterin bleiben, sondern aus dem, was war, Lehren ziehen.

Auf einer Tagung zum Ersten Weltkrieg ging es unter anderem um die Frage, inwieweit es möglich sei, zukünftig aus den unterschiedlichen nationalen Sichtweisen auf die „Urkatastrophe“ ein gemeinsames europäisches Gedenken zu entwickeln. Diesen Aspekt debattierten im Mai Historiker, Gedenkstättenmitarbeiter und Multiplikatoren der historisch-politischen Erwachsenenbildung aus ganz Europa in Berlin. Bei einer Podiumsdiskussion kamen Professor Sönke Neitzel, Professor Guido Knopp, Taja Vovk van Gaal und Markus Meckel zu Wort.

Verschiedene Veranstaltungen thematisierten die Friedliche Revolution des Jahres 1989. Die Erinnerung von DDR-Oppositionellen an die Ereignisse, die zur Wiedervereinigung Deutschlands führten, stand im Fokus eines Symposiums. Angst, ebenso wie Mut und Zuversicht waren damals stets präsent – auch bei den großen Protestdemonstrationen in Leipzig und andernorts. „Wir konnten uns nicht vorstellen, dass das Regime dieses Mal untätig bleibt“, erinnerte sich Arnold Vaatz. „Die Mehrheit hatte die Einheit abgeschrieben“, erzählte Konrad Weiß. Dennoch führten die Proteste mit atemberaubender Geschwindigkeit am 9. November zum Mauerfall. In der Folge spaltete sich die DDR-Opposition: Es gab den Aufruf „Für unser Land“, aber auch die Befürworter eines vereinten Deutschlands. Als Helmut Kohl am 19. Dezember 1989 in Dresden den Menschen zurief: „Mein Ziel bleibt – wenn die geschichtliche Stunde es zulässt – die Einheit unserer Nation“, jubelte die Menge ihm zu. Diese Rede war zum Fanal für die deutsche Wiedervereinigung geworden. Steffen Reiche (SDP) konzedierte, es sei Helmut Kohls „großer Verdienst“ gewesen, „das schmale Zeitfenster der Geschichte zur Wiedervereinigung genutzt zu haben.“

Den 25. Jahrestag dieser Rede beging die Stiftung in Anwesenheit des Altkanzlers am 19. Dezember 2014 in Dresden. Mehr als 600 Gäste feierten Helmut Kohl im Albertinum. Hans-Gert Pöttering, der den Festakt eröffnete, bezeichnete Kohls Rede von damals als „Schlüsselereignis auf dem Weg zur Einheit“. Der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich dankte dem Altkanzler: „Als Sie die Demonstranten mit ‚liebe Landsleute‘ begrüßten, zeigte das Verbundenheit und die Nachricht, wir lassen euch nicht im Stich.“

Welche internationalen Rahmenbedingungen letztlich zur Öffnung des Eisernen Vorhangs und zur Wiedervereinigung führten, diskutierten Gelehrte aus Deutschland, Österreich, Großbritannien und den USA auf einem Kongress im Oktober. Den Höhepunkt der facettenreichen Veranstaltung bildete der Vortrag von Rainer



Eppelmann, der in eindringlichen Worten das Leben in der ostdeutschen Diktatur und den Transformationsprozess der DDR hin zur Wiedervereinigung schilderte.

Im November erinnerten sich Wolfgang Schäuble, damals Bundesinnenminister und einer der Architekten des Wiedervereinigungsvertrags, und Robert B. Zoellick, Chefunterhändler der USA zum Zwei-Plus-Vier-Vertrag, an die Geschehnisse nach dem Mauerfall. Sie verdeutlichten, wie unsicher die politische Lage gewesen sei. „Eine DDR ohne Mauer konnte es nicht geben, das wusste auch die DDR-Führung“, so Schäuble. „Aber klar war auch, wenn die Chance zur Veränderung da ist, würden wir nicht zögern.“ Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert hatte in seiner Begrüßung betont: „Ohne die Bereitschaft der Menschen, Verhältnisse zu ändern, die sie nicht ertragen, hat Politik keine Geltungsmacht.“

Der Mut der Menschen, für ihre Freiheit einzustehen, stand auch in Bonn im Mittelpunkt des Wasserwerk-Gesprächs am Tag der Deutschen Einheit. In seiner Festrede betonte der ungarische Minister Zoltán Balog, der 1989 als Pfarrer DDR-Flüchtlinge in einem Budapestener Aufnahmelager betreute, dass Freiheit nicht nur fragil, sondern auch ein teures Gut sei – damals wie heute. Grüße sendete Vitali Klitschko aus der Ukraine und erklärte, er sei stolz darauf, dass Deutschland sein Land auf dessen Weg zur Freiheit begleite. Im Anschluss diskutierte Balog mit der stellvertretenden Stiftungsvorsitzenden, Staatssekretärin Hildigund Neubert, und dem Schriftsteller Marko Martin unter anderem über die innere Einheit Europas.

An einer kreativen Auseinandersetzung mit der Wiedervereinigung beteiligten sich Persönlichkeiten aus Musik, bildender Kunst, Literatur sowie der Kulturvermittlung. Im Haus der Festspiele in Berlin kam es im Oktober unter dem Titel „Wendetage – Wendenächte“ zu einer Collage aus Text und Klang. Im Zentrum stand die Uraufführung der Komposition „Zwischen

den Welten – Ein Melodram zum Mauerfall“ von Lorenz Dangel und Schriftsteller Gregor Sander. KAS-Literaturpreisträger Uwe Tellkamp ließ die Gäste an seinen ganz persönlichen Wendeerlebnissen teilhaben.

Wichtige Protagonisten, die sich damals wie heute für andere einsetzen, porträtiert das Magazin *Aufrecht*, das während eines Seminars der Journalistischen Nachwuchsförderung (JONA) in Berlin entstand. Es berichtet von den damaligen „Mutbürgern“, die sich gegen das SED-Regime auflehnten, aber auch von jenen, die heute versuchen, Extremisten zur Vernunft zu bringen oder Opfer von Menschenhandel zu stärken.

VALUES SERVING AS A COMPASS – PLANNING THE FUTURE WITH CONFIDENCE AND COURAGE

The foundation looked back at watershed events such as the First World War, the peaceful revolution in East Germany and German reunification at a variety of events. One of the main focal points was their significance in relation to the present day. The events of 1989 underscored the necessity of confidence and courage in order to achieve goals and plan a positive future. Conferences and symposiums featured prominent actors from that period and today, among them former chancellor Helmut Kohl and Wolfgang Schäuble, a key figure in German reunification, East German civil rights activists such as Rainer Eppelmann and Arnold Vaatz, the president of the German Bundestag Norbert Lammert, and the state premier of Saxony, Stanislaw Tillich. At the day of the Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin, CDU Secretary General Peter Tauber said the party's basic values meant the CDU was well positioned for challenges of the future such as globalization and digitalization. He called for shaping the future with courage and confidence.

CHANCEN WAHRNEHMEN – DIE TRANSFORMATIONSKONFERENZEN



Mit ihrem Jahresmotiv „Zeitenwenden – Die Tagesordnung der Zukunft“ verfolgte die Konrad-Adenauer-Stiftung das Ziel, die globalen Transformationen der Gegenwart in den Fokus zu rücken. Dafür galt es, die Prozesse der Veränderung zu erkennen, zu bewerten und daraus gesellschaftspolitische Konsequenzen zu ziehen, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu stärken. Die Stiftung hat einige dieser Transformationskräfte ausgemacht und ihnen um den Jahreswechsel 2014/15 eine Konferenzreihe gewidmet.

Viele der gesellschaftspolitischen Veränderungen haben Auswirkungen auf unsere Demokratie und die Volksparteien. So lautete der Titel der Auftaktveranstaltung im Dezember 2014 in Berlin: „Mehr Experimente! – Nachdenken über die Volksparteien der Zukunft“. Peter Tauber, Generalsekretär der CDU, betonte in seiner Rede die Zukunftsfähigkeit der Union. Die Menschen würden sich Werte und Überzeugungen wünschen. Diese könne die Union „mit einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein vermitteln.“

Zukunftsforscher Georges Roos aus der Schweiz forderte: „Wir müssen das Risiko nicht negativ konnotieren, sondern es positiv besetzen.“ Er empfahl, dass die Volksparteien noch stärker gesellschaftliche Trends und Ängste der Bevölkerung aufgreifen und darauf reagieren sollten. In den anschließenden Arbeitsgruppen zu den Themen Mitgliedschaften, Organisations- und Beteiligungsformen, Nachwuchsgewinnung und -förderung sowie Projektarbeit vor Ort konnten sich die Teilnehmer aktiv einbringen und Erfahrungen austauschen.

Fragen nach der Zukunft des Westens standen im Zentrum der zweiten Konferenz. Etwa 400 Gäste versammelten sich auf dem Petersberg bei Bonn, um die geistig-philosophischen Grundlagen der westlichen Wertegemeinschaft und deren Handlungsfähigkeit ebenso wie die gewaltsame Veränderung der Grenzen der Ukraine, die Gefahr einer Spaltung der EU in Gewinner und Verlierer, die Sicherheitskrise angesichts

der terroristischen Bedrohung und die Konfliktlage im Nahen Osten zu diskutieren.

AltBundespräsident Professor Horst Köhler betonte die historische Leistungsbilanz des Westens – man könne mit Vertrauen in die Kraft der eigenen Ideale für deren universale Bedeutung eintreten. Der Beitrag des ehemaligen polnischen Botschafters Janusz Reiter sowie eine Podiumsdiskussion unterstrichen die Solidarität Deutschlands mit seinen osteuropäischen Freunden und Verbündeten.

Im Januar 2015 hieß es „Global Digital – Die Zukunft im Netz“. Hauptredner Ben Scott, Programmdirektor für die Europäische Digitale Agenda bei der „stiftung neue verantwortung“, zog eine ernüchternde Bilanz: „Europa hinkt hinterher.“ Wollte man nicht den Anschluss verlieren, brauche es neben einem flächendeckenden Glasfasernetz vor allem einen Kulturwandel. Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, betonte, dass Deutschland nur mit Innovationsfreude im globalen digitalen Wettbewerb bestehen könne.

In welcher Bandbreite sich die digitale Transformation darstellt, machten sechs Panels deutlich, an denen rund 300 Gäste teilnahmen: Breitbandausbau, Medienkompetenz in der Schule, Kulturgüter im digitalen Raum, Datenschutz – Verschlüsselung oder Gesetze, IT-Start-ups von Frauen sowie politisch Bloggen in Subsahara.

Unter dem Titel „Ressourcennutzung in einer veränderten Welt“ lud die Stiftung im Februar 2015 zur vierten Transformationskonferenz in Hamburg ein. Ziel dieser Konferenz war es, auf die veränderte Ressourcenverfügbarkeit in der Zukunft aufmerksam zu machen, Konsequenzen daraus abzuleiten und – fokussiert auf die Entwicklung von Großstädten weltweit – Strategien für die künftige Versorgungssicherheit, Lebensqualität und Nachhaltigkeit zu diskutieren.



4. Projektarbeit vor Ort

- populäre Formen sozialen und bürgerschaftlichen Engagements
- Bürgerprojekte
- Unterstützung örtlicher Initiativen
- Bürgerdialog zu lokalen Problemen
- zeitlich begrenzte Beteiligung und Einbeziehung



REALIZING OPPORTUNITY – THE TRANSFORMATION CONFERENCES

The Konrad-Adenauer-Stiftung's 2014 slogan, "Turning Points – What the Future Holds", served to focus on the process of transformation that is occurring on a global scale. The goal was to identify and assess the processes of change, and to take appropriate socio-political action to strengthen Germany's competitiveness. The foundation identified a number of these transformative powers, and dedicated a conference series to them from December 2014 through February 2015.

Much socio-political change has bearing on our democracy and on mass political parties. The opening event in December 2014 in Berlin was titled "More Experiments! – Reflections on the Mass Political Parties of the Future". In his speech, CDU Secretary General Peter Tauber emphasised the Union's viability into the future. People have a desire for both values and convictions. The CDU can "communicate this with a significant amount of self-confidence". Swiss futurologist Georges Roos demanded: "We cannot negatively connote risk but rather define it in a positive fashion." He recommended that the major parties increase their focus on both social trends and popular fears, and react to them.

Participants then could join a number of working groups that focused on memberships, forms of organization and participation, recruitment and support of new members, and on-site projects, where they were able to share their experiences and ideas.

The second conference focused on questions regarding the future of the West. Some 400 attendees gathered at the Petersberg outside Bonn to debate the spiritual and philosophical foundations of the Western community of values and its capacity to take action, along with the violent changes in and along the borders of Ukraine, the danger of the EU splitting into winners and losers, the security crisis given terrorist threats and the conflict in the Middle East.

Former German Federal president Horst Köhler underscored the West's historic achievements – one could have confidence in the power of Western ideals and their universality. The former Polish ambassador to Germany, Janusz Reiter spoke about Germany's solidarity with its Eastern European friends and allies – which was also the topic of a panel discussion.

In January 2015 the focus lay on "Global Digital – The Future of the Net". The principal speaker was Ben Scott, programme director for European Digital Agenda at the "stiftung neue verantwortung", who painted a sobering picture: "Europe has fallen behind." He said Europe needed a comprehensive fibre-optic network and most of all a cultural shift to keep it from losing out. The chairman of the Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering, stressed that innovation was the only way for Germany to prevail as a global digital competitor.

Six panel discussions in all – with some 300 participants – showed the scope of digital transformation: broadband expansion, media literacy in schools, cultural goods in the digital space, data protection – encryption or legislation, IT start-ups by women and political blogging in the sub-Saharan.

The fourth conference, held in Hamburg in February 2015, was titled "The Use of Resources in a Changed World". The goal of the gathering was to draw attention to the future of natural resources availability, to take appropriate action and – focusing on major urban centres worldwide – to debate strategies for the future security of supply, quality of life and sustainability.

SCHRUMPT DIE DEMOKRATIE? WAS BRINGT DER DEMOGRAFISCHE WANDEL?

Rente, medizinische Versorgung, Fachkräftemangel – mit diesen Schlagworten wird der demografische Wandel oft in Zusammenhang gebracht. Der 5. Demokratie-Kongress am 21. November in Bonn setzte einen anderen Schwerpunkt: Im Mittelpunkt standen die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Demokratie. Bundesinnenminister Thomas de Maizière warnte davor, Begriffe wie die „Diktatur der Alten“ zu nutzen, da auch ältere Menschen zukunftsorientiert wählten. Entscheidend sei eher, ob die Fragen und Anliegen der Jugend im eigenen Leben eine Rolle spielten. Die junge Generation forderte er auf, selbst den ersten Schritt zu tun und nicht darauf zu warten, dass die ältere Generation etwas ändere. In drei Foren wurde über Familienwahlrecht, den Einfluss von Zuwande-



rung, über eine Willkommenskultur und die Stärkung der Politischen Bildung in Schulen diskutiert. Armin Laschet, stellvertretender CDU-Bundesvorsitzender, betonte, wie bedeutend Demokratie als Schlüssel für gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland sei. Die aktive Rolle der Gäste prägte den Kongress: Sie konnten in TED-Umfragen über Themen des Kongresses abstimmen, mit Politikern sowie Referenten diskutieren und ihre Ideen in den Foren einbringen.

www.kas-demokratiekongress.de

A SHRINKING DEMOCRACY? THE EFFECTS OF DEMOGRAPHIC CHANGE

Pensions, health care, skilled labour shortages – these are some of the keywords frequently associated with demographic change. The fifth Democracy Congress on 21 November 2014 in Bonn took a different tack. Central to the event was how democracy would be affected by demographic change. Federal Interior Minister Thomas de Maizière and the deputy federal chair of the CDU Armin Laschet were the keynote speakers.

#IKPK14

#IKPK14 – „ECHOKAMMER DES ZEITGEISTES“

Zum bereits 12. Mal fand im Oktober die Internationale Konferenz für Politische Kommunikation (IKPK) statt. Sie ist, wie Professor Karl-Rudolf Korte einleitend sagte, eine „Echokammer des Zeitgeistes“. Rund 300 internationale Expertinnen und Experten, Kampagnenmacher, Agenturen und Persönlichkeiten aus der Wissenschaft kamen in Berlin zusammen, um neueste Trends der politischen Kommunikation zu diskutieren. Auf dem Programm standen das Referendum in Schottland, das Erstarken der Alternative für Deutschland (AfD), die Online-Kommunikation in Deutschland sowie die Midterm-Wahlen und die Datennutzung in den USA. Sally Bradshaw – enge Beraterin des republikanischen „Presidential Hopeful“ Jeb Bush – sprach über die Zukunft ihrer Partei. Weitere Referenten waren unter anderem der Journalist und Blogger Sasha Issenberg sowie Matthias Jung von der Forschungsgruppe Wahlen.



#IKPK14 – ECHO CHAMBER FOR THE ZEITGEIST

The International Conference for Political Communication (IKPK) was held for the twelfth time in October. The IKPK is, as Professor Karl-Rudolf Korte said in his opening remarks, an “echo chamber of the Zeitgeist.” Some 300 international experts, campaign organizers, agency representatives and top academics met in Berlin to discuss the latest trends in political communication. The agenda ranged from the referendum on Scottish independence, the rise of the far-right Alternative for Germany (AfD) party, online communication in Germany, as well as the midterm elections and data usage in the US. Sally Bradshaw, an adviser to likely Republican presidential candidate Jeb Bush, spoke about her party’s future. Other speakers included journalist and blogger Sasha Issenberg and Matthias Jung of the polling agency Forschungsgruppe Wahlen.

DIE PAZIFIK-ALLIANZ – REGIONALE KOOPERATION IN LATEINAMERIKA

2014 bildeten die regionalen und globalen Auswirkungen der Pazifik-Allianz ein zentrales Thema unserer Arbeit in Lateinamerika. Auf einer Konferenz in Mexiko diskutierten im Oktober Politiker, Wissenschaftler und Unternehmer aus Lateinamerika, Asien und Europa über Potenziale und Herausforderungen des Regionalbündnisses. Das Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik in Lateinamerika gab in Kooperation mit seinen Partnern eine Publikation heraus, die dem steigenden Interesse an der Allianz in Deutschland Rechnung trägt und die weitere Entwicklung der Allianz aus handelspolitischer und wirtschaftlicher Perspektive darstellt.

Bei der 2011 gegründeten Pazifik-Allianz handelt es sich um eine Freihandelszone, deren Mitglieder Mexiko, Chile, Kolumbien und Peru gemeinsam knapp 40 Prozent des lateinamerikanischen Bruttoinlandsprodukts erzielen.



THE PACIFIC ALLIANCE – REGIONAL COOPERATION IN LATIN AMERICA

The regional and global effects of the Pacific Alliance were a central part of our work in Latin America in 2014. At a conference in October in Mexico, politicians, academics, and businesspeople discussed the regional alliance's potentials and challenges. The regional programme Social and Economic Governance in Latin America and its partners published a report that takes account of the increased interest in Germany in the alliance, and gives details on the alliance's trade policy and economy.

The Pacific Alliance, founded in 2011, is a free trade zone comprised of Mexico, Chile, Colombia and Peru whose members together make up 40 percent of Latin America's economic output.



TUNESIEN: JUGENDKONVENT ZUR ZUKUNFT DES LANDES

Unterstützt von einer breiten Allianz zivilgesellschaftlicher Organisationen veranstalteten unser Auslandsbüro in Tunesien und das Forum der Politischen Akademie im Vorfeld der tunesischen Parlamentswahlen am 27. September einen Jugendkonvent mit 1.500 jungen Menschen aus dem ganzen Land unter dem Titel „Karrir! – Gemeinsam gestalten wir unsere Zukunft“. Hauptredner waren der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering sowie der später im Dezember 2014 gewählte Staatspräsident (und ehemalige Übergangspräsident) Tunesiens, Béji Caïd Essebsi. Der Tag begann zuvor mit einer Sommeruniversität für Nachwuchs-Repräsentanten politischer Parteien, an der rund 270 junge Tunesier teilnahmen. Sie diskutierten über ihre Erwartungen an die Politik, über Möglichkeiten der Teilhabe und Gestaltung und formulierten zugleich Verbesserungsvorschläge.

YOUTH CONFERENCE IN TUNISIA ON THE COUNTRY'S FUTURE

A broad alliance of civil society organizations joined our office in Tunisia and the Forum of the Political Academy to help organize a youth convention on 27 September with 1,500 young people from across the country. The gathering in the run-up to the Tunisian parliamentary elections was called "Karrir! – We'll Shape Our Future Together". The main speakers included Béji Caïd Essebsi, the former interim prime minister of Tunisia – who was elected president in December 2014 – and the chairman of the Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pöttering. The event began with a summer university for young party officials attended by some 270 young Tunisians. Attendees discussed their political hopes and how to participate in and shape the political process. They also made proposals on how to improve the situation in their country.



FOKUS EUROPA

Erneut nahm die Europapolitik 2014 in der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung breiten Raum ein. Im Zentrum standen die **Wahlen zum Europäischen Parlament** und die Frage, wie für eine weitere Vertiefung der europäischen Integration geworben werden kann. Die AG Europa der Adenauer-Stiftung präsentierte hierzu mehrere Beiträge, die die Vorteile der EU herausstellen, wie z. B. verschiedene informative Kurzfilme, einen Videowettbewerb und die Facebook-Aktion „Europa – Meine Wahl“. Mit dem Ziel, junge, politisch interessierte Menschen professionell zu begleiten und als Blogger zu positionieren, wurde zudem in Kooperation mit dem Debatten-Magazin *The European* der Blogger-Wettbewerb „Zukunft Europa“ veranstaltet.

Die Stiftung hatte im Vorfeld der Wahlen die Studie „Europa – Nein Danke?“ zum Aufstieg rechts- und nationalpopulistischer Parteien in Europa vorgelegt. Sie beleuchtet die Erfolgsbedingungen der untersuchten Parteien und liefert Handlungsempfehlungen für proeuropäische Parteien. Wie christlich-demokratische Kreise sich auf europäischer Ebene stärker vernetzen können, diskutierten im November die Teilnehmer einer Tagung der Plattform CIVITAS (Forum of Archives and Research of Christian Democracy), die vom Archiv für Christlich-Demokratische Politik, von

FOCUS EUROPE

European policy was once again a main focus of the Konrad-Adenauer-Stiftung's work in 2014. The **European Parliament elections** were a central event, as was the question on how to further promote European integration. The foundation's Europe working group contributed several items to the discussion on the EU's advantages, ranging from a number of short films and a video competition to a Facebook campaign called "Europe – My Vote". The foundation also organized a blog competition called "The Future of Europe" in cooperation with *The European* magazine, with the goal of providing guidance to politically engaged young people, and to help them position themselves in the blogosphere.

The foundation published a study titled "Europe – No, Thank You?" in the run-up to the elections, on the rise of far-right and populist parties in Europe. It assesses the success of these groupings and gives recommendations on how to respond to pro-European parties. In November CIVITAS (Forum of Archives and Research of Christian Democracy) organized a conference on how Christian democratic groups can develop better networks at the European level. Our

der Katholischen Universität Leuven und dem Istituto Sturzo gegründet worden war. Tagungsteilnehmer waren mehr als 35 Forschende aus Belgien, Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Rumänien und Spanien.

Die aktuellen Debatten über die **Zukunft der Europäischen Union** begleitete die Adenauer-Stiftung mit hochrangig besetzten Gesprächsforen. Der ehemalige französische Präsident Nicolas Sarkozy betonte bei einem Europa-Forum im Februar leidenschaftlich die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft für Europa und ging sehr persönlich auf die politische Biografie von Hans-Gert Pöttering ein. Mit Letzterem fanden von März bis Mai bundesweit 17 Lesungen statt, darunter als Höhepunkt der „Europapolitische Talk“ mit Journalisten.

Die Frage „Ist Europa für uns verzichtbar?“ war Gegenstand einer gemeinsam mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* organisierten Debatte, an der am 14. April in Jena und am 15. April in Dresden Experten aus Politik und Medien teilnahmen.

In der Europa-Rede am 9. November warb Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, vor 600 Gästen für Reformen in der Flüchtlingspolitik. Nachdrücklich verteidigte er den Grundsatz der Freizügigkeit. Den Sieg der Freiheit 1989 würdigten Radosław Sikorski, Marschall des polnischen Sejm, Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert und unser Vorsitzender Hans-Gert Pöttering.

Sir John Major, ehemaliger Premierminister des Vereinigten Königreiches (1990–1997), erläuterte unter der Überschrift „Großbritannien und die EU – In oder Out?“ auf einem Europa-Forum im November die aktuellen europapolitischen Debatten in seiner Heimat. Nach seiner Überzeugung würde ein Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union beiden Seiten schaden.

Weitere europapolitische Schwerpunkte der Stiftungsarbeit waren die anhaltende **Ukraine-Krise** und der damit verbundene Konflikt mit Russland. Mehrmals reisten Stiftungsvertreter zu politischen Gesprächen in die Ukraine, wo sie hochrangige Gesprächspartner wie die Vorsitzende der Partei Batkiwshchyna, Julia Timoschenko, trafen. Am 12. September hielt der Bürgermeister von Kiew, Vitali Klitschko, eine Rede in der Stiftungsakademie in Berlin und warb um Unterstützung für Reformen in seinem Land. Mit einer weiteren F.A.Z.-KAS-Debatte wurde im Spätherbst der Fokus auf Russland gelegt: Experten diskutierten am 13. November in Mainz und am 14. November in Stuttgart unter der Überschrift „Der Bär ist los! Russland als Herausforderung für die deutsche Politik“ über den Umgang mit Russland. Interaktiv wurde das Publikum mit TED-Abfragen in die Diskussionen einbezogen und konnte so die thematischen Schwerpunkte lenken.

Archives for Christian–Democratic Policy, the Catholic University in Leuven and the Istituto Sturzo founded the group. Participants included researchers from Austria, Belgium, Germany, Italy, Poland, Romania, and Spain.

In addition, a variety of roundtables were organized, featuring high-level speakers on the debate over the **future of the European Union**. At a forum on Europe in February, former French president Nicolas Sarkozy stressed the significance of Franco-German friendship for Europe, and also gave his personal views on our Chairman Hans-Gert Pöttering’s biography. For his part, Pöttering held 17 readings around Germany between March and May; the high point was his talk with journalists on European policy.

“Is Europe Expendable?” was the topic of a debate the Konrad-Adenauer-Stiftung and the *Frankfurter Allgemeine Zeitung (F.A.Z.)* co-organized in Jena on 14 April and in Dresden on 15 April, attended by politicians and members of the media.

In his Speech on Europe on 9 November, Martin Schulz, the president of the European Parliament, strongly backed reforms to immigration and refugee policy. Some 600 guests were on hand to hear Schultz strongly defend the principle of freedom of movement. Among those paying tribute to the events of 1989 were Radosław Sikorski, marshal of the Polish Sejm or lower house of parliament, Professor Norbert Lammert and our chairman, Hans-Gert Pöttering.

Former British prime minister John Major (1990-1997) spoke out in favour of British EU membership at a Europe forum in November. In “Great Britain and the EU – In or Out?“, Major addressed the lively debate over the EU back home, and said a British exit from the bloc would do damage to both sides.

The **Ukraine crisis** and the conflict with Russia was a further focus of the foundation’s work on European policy. Its representatives travelled to Ukraine several times for political talks where they met high-level officials such as the chair of the Batkiwshchyna party, Julia Timoshenko. On 12 September the mayor of Kiev, Vitali Klitschko, gave a speech at the Academy of the Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin where he demanded support for reforms in his country. Another debate held jointly by the Adenauer-Stiftung and the *Frankfurter Allgemeine Zeitung* focused on Russia. “The Bear Is Loose! Russia as a Challenge to German Policy” took place on 13 November in Mainz and 14 November in Stuttgart, where the public could vote electronically for or against certain discussion topics – and help shape the discussion.

ALTSTIPENDIAT STEFAN WALTER HELL ERHÄLT CHEMIE-NOBELPREIS 2014

Stefan Hell, 1962 in Rumänien geboren, kam mit fünfzehn Jahren nach Deutschland und studierte später Physik in Heidelberg. Stipendien der Studien- und Promotionsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung (1984–1990) verschafften ihm Forschungsfreiraum, bis er mit seiner Dissertation die Fundamente für seine bahnbrechenden Entwicklungen im Bereich der Lichtmikroskopie legte. Stefan Hell erhielt bereits vor dieser Auszeichnung hochkarätige Preise für seine Arbeit und ist jetzt als Direktor des Göttinger Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie tätig. Seine Laufbahn belegt, wie wichtig es ist, junge Talente zu fördern, die durch innovative Impulse maßgeblich zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft beitragen.

FOUNDATION ALUM STEFAN WALTER HELL WINS 2014 NOBEL PRIZE FOR CHEMISTRY

Native Romanian Stefan Walter Hell has always worked with a single-minded sense of purpose, and he has now been honoured with the 2014 Nobel Prize for Chemistry. From 1984 to 1990, Hell was a fellow with the Konrad-Adenauer-Stiftung. His career proves the importance of promoting young and gifted individuals who help shape the future of our society through innovation.



ENERGIE WENDEN – HEIMAT WAHREN

Der erste bundesweite Kongress unserer KommunalAkademie beschäftigte sich im Oktober in Pulheim mit den kommunalen Handlungsoptionen der Energiewende. Eine Exkursion führte die rund 250 Gäste am Rande des rheinischen Braunkohlereviere zu Kraftwerken, Umsiedlungsorten, Rekultivierungsflächen und örtlichen Energiewende-Projekten. Mit Kanzleramtschef Peter Altmaier MdB, der Parlamentarischen Staatssekretärin Maria Flachsbarth MdB, Armin Laschet MdL, dem Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes Gerd Landsberg und anderen diskutierten die Teilnehmenden über die Frage, wie wir eine intakte Umwelt sowie eine sichere Energieversorgung künftigen Generationen überliefern und zugleich die Heimat mit ihren vertrauten Landschaften bewahren können.

CHANGING ENERGY – PRESERVING THE HOMELAND

In October some 250 guests attended the first conference held by our Local Academy in Pulheim. Near the former coal-mining region along the Rhine River they learned more about the challenges local communities face because of the transition to renewable energy. A central question was how to ensure an intact environment and a secure energy supply for future generations while also preserving our German homeland with its familiar landscapes.



FAMILIENLEITBILDER IN DEUTSCHLAND

Aktuelle Untersuchungen zur jungen Generation zeigen, wie vielfältig das heutige Familienbild ist. Familienleitbilder sind Vorstellungen davon, wie Familienleben normalerweise oder idealerweise aussehen sollte. Sie beeinflussen die Lebensgestaltung und Lebensziele von Menschen und bieten Orientierungs- und Entscheidungshilfen sowohl bei der Gestaltung von Partnerschaft als auch bei der Familiengründung. Bestandteile der Familienleitbilder sind eine gelingende Partnerschaft, verantwortete Elternschaft und die Frage, was eine gute Mutter und einen guten Vater ausmacht. Diese Themen sowie ihre familienpolitische Konsequenzen sind Gegenstand der Broschüre „Familien-



leitbilder in Deutschland – Ihre Wirkung auf Familiengründung und Familienentwicklung“, die von Professor Norbert Schneider, Sabine Diabaté und Detlev Lück vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung auf Grundlage einer Repräsentationsbefragung erarbeitet wurde.

FAMILY MODELS IN GERMANY

This brochure (in German only) describes the effects family models have on the how families are founded and develop. Studies show just how varied the concept of family has become.



VON DER IDEE ZUM START-UP – STIFTUNG FÖRDERT GRÜNDERKULTUR

Die Soziale Marktwirtschaft lebt von dem Willen zur Selbstständigkeit und zur Übernahme von Verantwortung. Das Unternehmertum ist unverzichtbare ordnungspolitische Grundlage für unseren Wohlstand von morgen. Die Stiftung, die sich weltweit für die Soziale Marktwirtschaft einsetzt, legt daher einen besonderen Akzent auf innovative Unternehmensgründungen und die Ausgestaltung politischer wie institutioneller Rahmenbedingungen, um die Hürden für den Gründergeist möglichst niedrig zu halten.

Am Anfang der Aktivitäten zur Stärkung der Gründerkultur standen von 2009 bis 2014 Workshops, die unsere Hauptabteilung Begabtenförderung für ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten anbot. Zunehmend engagierten sich hierbei auch unsere Altstipendiatinnen und -stipendiaten (Siehe auch Seite 90).

An diese Aktivitäten knüpfte am 3. November 2014 in Berlin eine öffentliche Veranstaltung an. Unter dem Titel „Von der Idee zum Start-up“ ging es darum, welche Erfolgsfaktoren im Gründungsstadium entscheidend sind. Das Kooperationsprojekt von Adenauer-Stiftung und externen Partnern (hub:raum, EIT ICT Labs und SRH Hochschule) brachte Personen aus Politik, Unternehmen, Banken und Wissenschaft zusammen. Im Fokus standen die Gründerpersönlichkeit aus einer internationalen Perspektive und die Frage, wie politische Entscheidungsträger Gründungen positiv beeinflussen können. Für 2015 sind weitere Veranstaltungen sowie Publikationen zum Thema geplant.

AN IDEA BECOMES A START-UP – FOUNDATION SUPPORT FOR ENTREPRENEURS

On 3 November an event in Berlin focused on successful entrepreneurs and the factors that help them thrive. The workshop also looked at what policymakers, schools and universities, investors, companies, and others can do to facilitate longer-term success for start-ups.

„AMÉRICA LATINA“ – JUGENDCAMP BEGEISTERT FÜR GLOBALE THEMEN

Globale entwicklungspolitische Aspekte jungen Menschen anschaulich zu vermitteln, zählt zu den besonderen Herausforderungen der Politischen Bildung. Die Fußball-Weltmeisterschaft war ein guter Anlass, 300 Schülerinnen und Schüler in einem dreitägigen Jugendcamp die Perspektiven des faszinierenden Kontinents Lateinamerika näherzubringen. Unter Anleitung fachkundiger Referenten entwickelten die Jugendlichen landeskundliche Ausstellungen zu den WM-Teilnehmerländern oder kommunizierten via Skype mit Mitarbeitern der Adenauer-Stiftung in Buenos Aires, Rio und Mexiko. Um eine stärkere Sensibilisierung für gesellschaftspolitische Zusammenhänge zu erreichen, wurden in elf Workshops Themen wie die politische Partizipation indigener Bevölkerungsgruppen oder die Medienlandschaft in Lateinamerika vertieft. Ein „Markt der Möglichkeiten“ und Podiumsdiskussionen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit (Engagement Global, Fairtrade Deutschland, Misereor) vermittelten Einblicke in die jeweiligen Berufe. Das Feedback der jungen Zielgruppe auf das Camp war so positiv, dass wir auch weiterhin planen, internationale Perspektiven in ähnlicher Form anzubieten.



AMÉRICA LATINA – INSPIRING YOUTH CAMP ON GLOBAL ISSUES

The football World Cup was an occasion for the Civic Education department to teach 300 students about a variety of perspectives on the fascinating continent of Latin America. Workshops addressed issues such as political participation by indigenous groups or the Latin American media landscape. The enthusiastic response from young people is one motivation for us to continue working with them on global political issues.



STABWECHSEL IN POLITIK UND BERATUNG

Nach über zehnjähriger Tätigkeit hat Michael Borchard die Leitung der Hauptabteilung Politik und Beratung (PuB) abgegeben. Zum 1. September 2014 trat Petra Bahr seine Nachfolge an. Zuvor war sie seit 2006 Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die Leitung der Hauptabteilung PuB übernahm Michael Borchard 2004 nur wenige Monate nach ihrer Neugründung. Für sein Engagement dankte ihm am 20. Mai 2014 Professor Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages und stellvertretender Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Michael Borchard habe die Abteilung „in der Konrad-Adenauer-Stiftung und darüber hinaus fest etabliert“, so Lammert. Seit Juli 2014 leitet Michael Borchard unser Auslandsbüro in Jerusalem.



TRANSFER OF LEADERSHIP IN THE POLITICS AND CONSULTING DEPARTMENT

Petra Bahr, the cultural representative of the Council of the Evangelical Church in Germany from 2006 to 2014, took over as head of the Department of Politics and Consulting on 1 September 2014. She succeeds Michael Borchard, who led the department for a decade and who now heads our office in Jerusalem.

DIE DEUTSCH-AMERIKANISCHE SICHERHEITSPOLITIK IN DEN 1980er JAHREN

Die deutsch-amerikanische Sicherheitspolitik zwischen NATO-Doppelbeschluss und Wiedervereinigung war das Thema einer Fachkonferenz im Februar. In Königswinter bei Bonn trafen sich dazu Wissenschaftler und Zeitzeugen auf dem Petersberg. In seiner Begrüßung mahnte Hans-Gert Pöttering angesichts der NSA-Affäre, die lange erfolgreiche deutsch-amerikanische Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik nicht zu vergessen. Der stellvertretende US-Botschafter in Deutschland, James D. Melville Jr., rief zu einem konstruktiven Dialog auf, um verlorenes Vertrauen wiederaufzubauen.

GERMAN-US SECURITY POLICY IN THE 1980s

German-US security policy between NATO's "dual-track" decision and reunification was the focus of a symposium in Königswinter near Bonn in February, attended by analysts and people with first-hand experience of that period.

In his keynote address, Hans-Gert Pöttering said that, considering the recent NSA surveillance disclosures, long-term US-German cooperation on security issues should not be forgotten. The deputy US ambassador to Germany, James D. Melville Jr., called for a constructive dialogue to help rebuild lost trust.

FREIHEIT – FRIEDEN – EINHEIT ZUM 100. GEBURTSTAG VON KARL CARSTENS

Am 14. Dezember 2014 wäre der ehemalige Bundespräsident Karl Carstens hundert Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass würdigte die Stiftung den Politiker mit einem Festakt in Bonn.



Der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering begrüßte hierzu auch Bundespräsident Joachim Gauck, Bundestagspräsident Professor Norbert Lammert und Volker Kauder, den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Ein jeder in seiner Funktion ein Amts-

nachfolger von Carstens, der alle drei Ämter bekleidet hatte. Gauck erinnerte an Carstens Einsatz für ein demokratisches, rechtsstaatliches Deutschland, für die Würde des Menschen, für Freiheit, Frieden und Einheit.

FREEDOM – PEACE – UNITY KARL CARSTENS' 100TH BIRTHDAY

At a ceremony in Bonn, the foundation paid tribute to the late Federal President Karl Carstens who would have turned 100 years old in December. Three of his successors attended the event: current Federal President Joachim Gauck, president of the German Bundestag Norbert Lammert and Volker Kauder, the chair of the CDU/CSU parliamentary group. Gauck recalled Carstens' efforts for a democratic Germany, for human dignity, freedom, peace, and unity.

EINBLICKE

PERSPECTIVES



23 | FARBE BEKENNEN: DEMOKRATIE BRAUCHT DEMOKRATEN

- *Show Your Colours: Democracy Needs Democrats*

DAS GEHT AUCH DICH AN! PARTEIEN UND PARTEIENSYSTEME IM WANDEL ..24

- *This Concerns You, Too! Changing Parties and Party Systems*

WEGDUCKEN GILT NICHT – DAS CHRISTLICHE MENSCHENBILD IST MEHR ALS EINE PATHOSFORMEL27

- *No Fair Ducking Responsibility – The Christian Concept of the Human Being Is More Than Just a Pathos Formula*

70 JAHRE CDU. EINE ERFOLGSGESCHICHTE30

- *70 Years of the CDU. A Political Success Story*

WENN DEMOKRATIE ALT AUSSIEHT... DEMOGRAFISCHER WANDEL UND POLITISCHES ENGAGEMENT33

- *When Democracy Looks Old... Demographic Change and Civic Engagement*

„FARBE BEKENNEN“ – WELTWEIT. EINBLICKE AUS DREI KONTINENTEN35

- *“Show Your Colours” – Worldwide. Views from Three Continents*

1990 – WEICHEN STELLEN FÜR DIE DEUTSCHE EINHEIT39

- *1990 – Setting the Stage for German Unification*

41 | DEUTSCHLAND IN DER WELT: DIE GLOBALE AGENDA

- *Germany in the World: The Global Agenda*

MEHR VERANTWORTUNG? DEUTSCHLANDS ROLLE IN DER INTERNATIONALEN SICHERHEITSPOLITIK42

- *Take More Responsibility? Germany’s Role in International Security Policy*

RUSSLANDS ENTFREMDUNG VOM WESTEN46

- *Russia’s Alienation from the West*

HIER EBOLA – DORT CHOLERA: IN WEST-AFRIKA FEHLT ES AN GESUNDHEITSVORSORGE49

- *Dodging Ebola – Battling Cholera: Preventive Health Is Lacking in West Africa*

WINTEREINBRUCH IM ARABISCHEN FRÜHLING: WARUM DIE REGION NICHT ZUR RUHE KOMMT51

- *Winter Descends on the Arab Spring. Why the Region will not Calm Down*

SCHADSTOFFE KENNEN KEINE GRENZEN – ENERGIESICHERHEIT UND KLIMAWANDEL. EINBLICKE AUS VIER KONTINENTEN54

- *Pollutants Without Borders – Energy Security and Climate Change – Perspectives from Four Continents*

STAATSRÄSON IM STRESSTEST? DIE ISRAELIS ERWARTEN MEHR DEUTSCHE VERANTWORTUNG IM SPANNUNGSFELD NAHOST58

- *A Stress Test for the Raison d’État? Israelis Expect More from Germany in the Middle East Crisis*

61 | DEN WOHLSTAND BEWAHREN

- *Preserving Prosperity*

KLUG GETEILT ODER HALB VERLOREN? FLUCH UND SEGEN DER SHARING ECONOMY62

- *Is It a Smart Idea to Share? The Pros and Cons of a Sharing Economy*

VON ERHARD BIS PIKETTY: VERMÖGEN IN DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT65

- *From Erhard to Piketty: Private Assets in the Social Market Economy*

HANDELN FÜR MEHR WOHLSTAND – WARUM TTIP SO WICHTIG IST69

- *Taking Action to Increase Prosperity – Why TTIP Is Essential*

71 | STIFTUNG IM WANDEL

- *A Changing Foundation*

60 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE. DIE GESCHICHTE DER POLITISCHEN BILDUNG72

- *60 Years and Still Going Strong. The History of Civic Education*

50 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DEMOKRATIE. GOLDENES JUBILÄUM UNSERER BEGABTENFÖRDERUNG75

- *50 Years of Advocating Democracy. Golden Anniversary of Our Scholarship Programme*

UNSERE BEGABTENFÖRDERUNG WIRKT EIN LEBEN LANG76

- *Our Scholarships Are a Lifelong Gift*

FARBE BEKENNEN: DEMOKRATIE BRAUCHT DEMOKRATEN

SHOW YOUR COLOURS: DEMOCRACY NEEDS DEMOCRATS



DAS GEHT AUCH DICH AN!

THIS CONCERNS YOU, TOO!



Willst du mit
mir wählen
gehen?

PARTEIEN UND PARTEIENSYSTEM IM WANDEL

Es ist Wahltag in Deutschland. Vater, Mutter, Sohn und Tochter sitzen in bester Sonntagskleidung beim Frühstück. Nach Abschluss der Lektüre der Wochenendausgabe der Zeitung besuchen alle gemeinsam den Gottesdienst. Dann spazieren sie von der Kirche zum Wahllokal. Auf dem Weg treffen sie Nachbarn. Man unterhält sich über Zeitungsmeldungen und die jeweils im Familienkreis gesehene bunte Sendung des Samstagabends. Gewählt werden in der Regel die Volksparteien. Danach verbringen die Eltern den Sonntagnachmittag in Gewerkschaftssitzungen, bei der Gemeindefarbeit oder im Verein. Die Kinder spielen zusammen.

Dieses romantische Bild eines Wahlsonntags in der Bundesrepublik traf auf die Wahlsonntage des Jahres 2014 vermutlich nicht mehr zu. Viele der wählenden Rentner, Familien, Alleinerziehenden, Single-Haushalte, Patchwork-Gemeinschaften und Zuwanderer hatten ohnehin schon vor dem Wahltag von der Briefwahl Gebrauch gemacht. Statt der gemeinsamen Samstagabend-Familiensendung haben sie unterschiedliche digitale Kabelkanäle oder TV-Serien von Streaming-Diensten genutzt. Wenn überhaupt, dann informierten sie sich durch individualisierte Nachrichten in Online-Medien und TV, die nur wenige Schnittmengen haben. Die Nachbarn kennen sich untereinander kaum und gemeinsame Bezugspunkte für Gespräche fehlen. Auch die Ehrenämter in Kirchen, Gewerkschaften und Vereinen sind zunehmend geprägt von temporären Bindungen und projektbezogenem Engagement.

Wählerschaft, Parteien und Parteiensystem geraten immer mehr in Bewegung. Mehr als ein Drittel aller Wähler entschied sich bei der Bundestagswahl 2013 anders als 2009. Ebenfalls deutlich mehr als ein Drittel fällte seine Wahlentscheidung erst in den letzten 72 Stunden. Nichtwähler, Todesfälle oder die Wahl anderer Parteien begründeten für die Unionsparteien den Verlust etwa eines Viertels ihrer Wähler von 2009. Gleichzeitig hatte noch 2009 etwa ein Drittel der Unions-

CHANGING PARTIES AND PARTY SYSTEMS

Election Day in Germany. Father, mother, son and daughter are eating breakfast. Everyone is dressed in their Sunday best. After reading the weekend newspaper the family attends church services. And from there, it is a short walk together to the polling station. They meet neighbours along the way, with whom they discuss stories in the newspaper and the Saturday evening TV programme. The parents generally cast their vote for the mainstream political parties. Mother and father spend the rest of the day in union meetings, doing community work or volunteering for an association, while the children play together.

This idyllic depiction of Election Day in Germany almost certainly no longer applied in the year 2014. Many retired people, families, single parents, people living alone, patchwork families, or immigrants would have voted by mail. Instead of watching the TV programme that just about everyone tuned in to the night before, they watched a variety of digital cable channels or took in TV series via streaming services. If they keep up with the news at all, then they receive customized news both online and on TV, and the two generally do not overlap. The neighbours hardly know each other, and they have little common ground for conversations. Temporary ties and project-based activism have increasingly replaced volunteer work in churches, unions and associations.

The electorate, political parties and party systems are in flux. In 2013, more than one-third of voters cast their ballots for another party than in 2009. Well over one-third of voters also decided whom to vote for in the last three days before the election. The CDU and CSU lost about a quarter of their voters to other parties, non-voters or because a voter died. And about one-third of all voters for the Union parties in 2013 had selected another party in 2009. Such shifts mean a great deal of unpredictability and risks for the parties.

wähler von 2013 andere Parteien gewählt. Diese Bewegungen erzeugen große Unwägbarkeiten und Risiken.

Trotz der so bröckelnden Gewissheiten in Bezug auf Wähler, Bestimmungsgründe für das Wahlverhalten, Entwicklungen im Parteiensystem und Bildung von Koalitionen sind viele noch immer vor allem auf der Suche nach „Stammwählern“, „Lagern“ und „Milieus“. In vielen Diskussionen ist immer wieder zu hören, dass die Parteien sich bemühen müssten, zu den bewährten Konzepten von Mitgliederparteien mit klarer ideologischer Orientierung zurückzukehren. „Wir müssen wieder mehr ...“, ist die gängige Formulierung.

Parteien sollten aber vielmehr das Missverständnis vermeiden, Wähler würden ihnen „gehören“. Verluste werden dann häufig so interpretiert, als seien „eigene“ Wähler kurzfristig „weggelaufen“ und könnten „zurückgeholt“ werden. Künftig kommt es jedoch weniger darauf an, die vermeintlich „eigenen“ Wähler zu bedienen. Vielmehr wird es entscheidend sein, ungebundene Wähler immer wieder aufs Neue zu überzeugen. Jede Kampagne ist ein Wettbewerb um die Aufmerksamkeit aller Wähler. Selbst das Halten bestehender Ergebnisse erfordert allein aufgrund der demografischen Entwicklung, dass Parteien ständig neue Wähler hinzugewinnen. Für die Volksparteien gilt das natürlich ganz besonders.

Die stabil hohe Zustimmung zu den Unionsparteien trotz der beschriebenen Bewegungen zeigt jedoch: Es ist möglich, die Gesellschaft in ihrer Verschiedenheit mit Volksparteien anzusprechen und abzubilden. Jedoch müssen sich dafür offenbar die Volksparteien deutlich verändern. Vor allem greift ein Personalisierungseffekt: Die stabil hohe persönliche Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger zu Bundeskanzlerin Angela Merkel stabilisiert die Position der Unionsparteien als Volksparteien. Auch die Ergebnisse der Europawahl und der Landtagswahlen zeigen, dass Personalisierungseffekte in volatiler werdenden Wählerschaften immer stärker zum Tragen kommen. Langfristige Bindungen und ideologische Orientierungen werden weniger eine Rolle spielen als die Wirkung von Personen und die Demonstration konkreter Problemlösungsfähigkeit. Das Erkennen und Fördern politischer Talente und die gezielte langfristige Profilierung von Persönlichkeiten werden somit für die Volksparteien deutlich an Bedeutung gewinnen müssen.

Despite these increasing uncertainties over voters and electoral behaviour, developments in the party system, and the formation of coalitions, many are still focusing on finding loyal voters, political camps and milieus. One issue raised repeatedly in debates is that parties should return to the tried and true concept of member-driven parties with a clear ideological bent. “We have to get back to doing ...” is one frequently heard statement.

But parties should avoid the trap of believing that voters “belong” to them. Defeats are frequently interpreted as if “our” voters “abandoned us” at short notice and one can “win them back”. But appealing to one’s “own” voters will matter less in the future – what will count instead is persuading independent or undecided voters in each election to get on board. Every campaign competes for voter attention. Demographic changes mean that maintaining existing results requires parties to constantly win new voters – a fact that especially applies to mainstream political parties.

That the Union parties have maintained such high poll numbers, despite the trends described above, is proof positive that mass political parties can both appeal to and reflect society in all its diversity. But apparently the parties have to change substantially to do so. Most importantly, personality is what matters. With Chancellor Angela Merkel enjoying consistently high approval ratings, the Union parties have cemented their standing as mass political parties. European and state election results also show the increasing effect of personalities on a volatile electorate. Long-term ties and ideological leanings will play a reduced role. Instead individuals and their demonstrated problem-solving ability will matter. Over the long term, recognizing and promoting political talents, as well as working on developing personalities must become a far higher priority for the mass parties.



WEGDUCKEN GILT NICHT

NO FAIR DUCKING RESPONSIBILITY

PETRA BAHR

Leiterin der Hauptabteilung Politik und Beratung, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Politics and Consulting Department, Konrad-Adenauer-Stiftung

DAS CHRISTLICHE MENSCHENBILD IST MEHR ALS EINE PATHOSFORMEL

Für die einen ist es zu unverbindlich, für die anderen zu altmodisch, für einen dritten taugt es nur als Fragment von Sonntagsreden: das christliche Menschenbild. Doch was ist gemeint, wenn es nicht nur als schöne Pathosformel oder als identitätsbildende Floskel gebraucht wird? Jede Zeit braucht eine Neuauslegung dieses Bildes, einerseits zur Vergewisserung der Rückbindung an die eigene Tradition, andererseits, um die Relevanz der christlichen Rede vom Menschen in den offenen Fragen der Gegenwart politisch zu bewähren.

Die Pointe des christlichen Menschenbildes ist seine Wirklichkeitsnähe. Es ist wie ein Horizont, der bei jedem Schritt nach vorne mitläuft. Der Horizont ist eine unsichtbare Linie. Wir erreichen diese Linie nie

THE CHRISTIAN CONCEPT OF THE HUMAN BEING IS MORE THAN JUST A PATHOS FORMULA

Some consider the Christian concept of the human being too non-committal, others old-fashioned, and still others think it's just a part of soapbox oratory. But what do people mean when it's not just used as an easy pathos formula or a slogan to help develop identity? Every era requires a new definition of the concept – to ensure relating to one's own tradition on the one hand, and on the other hand to politically guarantee the relevance of the Christian reference to people on contemporary issues.

The point of the Christian concept of the human being is how close it is to real life. It is like a horizon that moves forward with every step. The horizon is an invisible line we never actually reach. And we cer-

endgültig. Wir können sie schon gar nicht hinter uns lassen. Und doch wäre ohne Horizont keine adäquate Wahrnehmung der Wirklichkeit möglich. Von ihm aus organisiert sich Vordergrund und Hintergrund, Großes und Kleines. Wem der Horizont vor den Augen verschwimmt, dem wird schwindelig und er verliert den Halt.

Vier Annäherungen an den Horizont, an das christliche Menschenbild:

1. Der Mensch ist nicht das Produkt seiner Zwecke, er ist als Geschöpf Gottes jenseits dieser Zwecke geachtet und gewürdigt. Dieser Gedanke hat in dem Begriff Menschenwürde einen Ausdruck gefunden, in dem Staatsraison, Verfassungsrecht und religionskulturelle Herkunft eine unauflösbare Verbindung eingehen. Menschen sind mehr als Kunden, Verbraucher, Bürger, Patienten, Arbeitnehmer, Mitglieder. Außerdem leben und entscheiden Menschen nie kontextlos. Diesen Überschuss gilt es bei allen Steuerungsphantasien zu achten und gegebenenfalls politisch wie rechtlich zu erstreiten. Der Mensch ist auch mehr als die Algorithmen, die sich über ihn errechnen lassen. Deshalb müssen vor dem Horizont des christlichen Menschenbildes auch das Verständnis des Privaten und die Eigentumsverhältnisse an den eigenen Daten im Zuge der Digitalisierung aller Lebensverhältnisse neu diskutiert werden.


2. Der Mensch ist auch da gewürdigt und geachtet, wo er scheitert, wo er seine Ziele verfehlt und wo er unter seinen Möglichkeiten bleibt. Die Formen der Selbstperfektionierung, die gegenwärtig erwartet werden oder die Menschen von sich selbst erwarten, sind fragwürdig. Dass Menschen in allen Lebensverhältnissen selbst für innere und äußere Stabilität sorgen, weil die alten Orientierungsmuster erodieren, ist auch eine politische Herausforderung. In dem Maße, wie Außenorientierung, Performance und stete Leistungsbereitschaft gefordert werden, entsteht ein Grundgefühl der Überforderung und des Ausgeliefertseins bei wachsender Skepsis gegenüber den gestaltenden Institutionen. Das gilt auch für Menschen in politischen Ämtern. Eine Kultur des Scheiterns im Bereich von wirtschaftlicher Innovation, von Forschung und der Schaffung zukünftigen Wohlstands, eine Rhetorik der Mäßigung und der werbenden Klarheit in den

tainly cannot move beyond it. Yet without a horizon, we would not be capable of properly perceiving reality. Foreground and background both depend on the horizon, as do items both large and small. You will become dizzy and lose your footing if the horizon becomes unfocused.

What follows are four attempts at explaining this horizon and the Christian concept of the human being:

1. Individuals are not the product of their purposes – as a creation of God they are both respected and honoured beyond these purposes. This notion has found an expression in the term human dignity, where *raison d'état*, constitutional law, and religious and cultural origins form an inviolable relationship. People are more than customers, consumers, citizens, patients, employees, or members. People also neither live nor make decisions without any context. One must respect this surplus, this “more than” situation, when one imagines being in control, and if necessary fight for it through political or legal action. A person is also more than the algorithms that can be worked out on them. That is why – when accounting for the horizon of the Christian concept of the human being – we must redefine our understanding of privacy and ownership of our data as our lives become completely digitized.

2. People are also honoured and respected when they fail, do not complete their goals or cannot fulfil their potential. One must question the kinds of self-perfection expected these days; the same goes for people's expectations in themselves. That people from all walks of life have to provide both inner and outer stability for themselves because old points of reference have eroded is also a political challenge. The extent to which one is expected to have outward orientation, performance, and a constant willingness to succeed also contributes to people feeling overwhelmed and at the mercy of powerful institutions – while, at the same time scepticism of said institutions grows. The same applies to people in political office. A culture of failure in the fields of business innovation, research and in creating future prosperity, along with a rhetoric that preaches moderation and an attractive clarity in the spirited debates over how to live together in the future – these are all a result of the Christian concept of the human being, as is more sensitivity toward



erregten Debatten um das zukünftige Miteinander, aber auch ein größeres Sensorium für die, die diesen Anforderungen nicht standhalten, folgt aus dem christlichen Menschenbild, das als Zentralsymbol die Identifizierung Gottes mit dem leidenden und geschändeten Menschen hat. Die alte Debatte über das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung ist nicht erledigt, sie nimmt gerade erst Fahrt auf.

Es braucht selbstbewusste und aussagefähige, auch theologisch mündige Christen, die den politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Raum der Zukunft mitprägen wollen.

3. Im christlichen Menschenbild liegt die Unterscheidung von letzten und vorletzten Dingen verborgen. Diese Unterscheidung ist mehr denn je gefragt, wo auch politische Entscheidungen einen suchenden, tastenden Charakter haben. In ihr liegt auch die Unterscheidung von Politik und Religion begründet. Vor allem liegt hier das große antifatalistische Potenzial des Christentums. Das christliche Menschenbild wirkt entängstigend. Nicht die Apokalypse, sondern die Eschatologie, also die Gegenwart Gottes in der bisweilen trostlos verdunkelten Wirklichkeit ist handlungsweisend. Das macht den Kopf frei und das Herz weit für die Herausforderungen, die zu groß sind und deren Gestaltung uns doch anvertraut ist.

4. Das christliche Menschenbild bleibt nur dann ein herausforderndes, wenn es Menschen gibt, die sich nicht mit einem vagen kulturellen Christentum zufrieden geben. Denn so würde das Bild allmählich verblassen. Es braucht engagierte Christen und Kirchen, die ihr öffentliches Mandat wahrnehmen, um den Prozess der dauernden Aneignung dieses Bildes kritisch zu begleiten. Deshalb braucht es selbstbewusste und aussagefähige, auch theologisch mündige Christen, die den politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Raum der Zukunft mitprägen wollen. In ihren Portraits wird das christliche Menschenbild greifbar.

those who fail to meet these expectations. Its central symbol is that of God taking the side of a suffering and mistreated individual. The old debate about the relationship between freedom and responsibility is far from over – it has just gotten started.

We need self-confident, outspoken and theologically mature Christians who want to help shape the political, economic or cultural spheres of the future.

3. Hidden inside the Christian concept of the human being is the distinction between ultimate and penultimate things. This distinction is needed more than ever since political decisions are often characterized by their searching and probing character. This distinction also explains the difference between politics and religion. That is especially where Christianity has a lot of anti-fatalistic potential. The Christian concept of the human being can sweep away people's fears. The apocalypse does not guide one's actions, rather eschatology – meaning the presence of God in an at times completely desperate life – does. That helps clear one's head and opens one's heart to challenges that are too great, and yet which we are still entrusted to face.

4. The Christian concept of the human being will only remain challenging as long as there are people who refuse to settle for a vague concept of cultural Christianity – that is how the concept will gradually fade away. It requires socially committed Christians and churches assuming their public role in critically supporting the process of internalising that concept. That is why we need self-confident, outspoken and theologically mature Christians who want to help shape the political, economic or cultural spheres of the future. Their profiles bring the Christian concept of the human being to life.



70 JAHRE CDU. „FARBE BEKENNEN“ ALS POLITISCHE ERFOLGSGESCHICHTE

70 YEARS OF THE CDU. "SHOW YOUR COLOURS" – A POLITICAL SUCCESS STORY

DR. ULRIKE HOSPES

Leiterin der Abteilung Zeitgeschichte, Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Contemporary History Department, References and Research/Archives of Christian-Democratic Politics, Konrad-Adenauer-Stiftung

2015 feiern wir 70 Jahre CDU – und damit die bahnbrechendste Innovation in der deutschen Parteigeschichte. Ganz bewusst wählten die Gründungsväter und -mütter nicht den Begriff Partei, sondern „Union“, um zu zeigen, dass sie – im Gegensatz zur Zentrums- partei der Weimarer Republik – sich konfessionsüber- greifend aufstellt, alle sozialen Schichten anspricht und gesellschaftliche Gruppen integriert. Regionale Besonderheiten wurden ebenso berücksichtigt wie liberale, konservative und christlich-soziale Strömungen. Erst durch das Wirken der Union erhielt das politische System Stabilität, weil eine Parteienzersplitterung wie in der Weimarer Republik vermieden wurde.

Richtungsweisende Entscheidungen

In den vergangenen 66 Jahren der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland stellte die CDU 46 Jahre den Bundeskanzler beziehungsweise die Bundeskanzlerin. Heute leben wir in einem Deutschland, in einem Europa, das maßgeblich durch richtungsweisende

In 2015 we are celebrating 70 years of the Christian Democratic Union – and with it a landmark innovation in the history of German parties. The founders of the party consciously chose the term "Union", and not party, to show that the CDU – in contrast to the Centre Party of the Weimar Republic – was an interdenominational organization appealing to all social strata and integrating all social groups. The founders respected regional characteristics, along with liberal, conservative and Christian-social movements. Only thanks to the Union could we gain a stable political system as Germany avoided the splintering of parties that had occurred during the Weimar Republic.

Precedent-Setting Decisions

In the 66 years since the founding of the Federal Republic of Germany, the CDU has fielded the chancellor for a total of 46 years. Ours is a Germany – a Europe – that has to a great extent been shaped by precedent-setting decisions made by key Christian

Entscheidungen verantwortlicher Christdemokraten geprägt wurde: die Währungsreform und Einführung der Sozialen Marktwirtschaft, das Bekenntnis zur Westbindung und die Rückkehr in die Völkergemeinschaft, die Aussöhnung mit den Nachbarvölkern und Israel, die Initiative zur europäischen Einigung sowie die Wiederherstellung der deutschen Einheit und das weitere Zusammenwachsen Europas. Immer wieder hat die CDU hierfür das Vertrauen der Wähler gewonnen.

Nicht vergessen werden darf, dass dieser Erfolg nicht überall in Deutschland möglich war, da sich in der Sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, die zweite deutsche Diktatur des 20. Jahrhunderts entwickelte. Die Sowjets erzwangen die Anpassung an den Kurs der SED. Als 1949 zwei deutsche Staaten gegründet wurden, driftete die CDU unweigerlich auseinander. Schließlich erfolgte im Oktober 1950 auf dem ersten CDU-Bundesparteitag in Goslar der Zusammenschluss der Landesverbände in den westlichen Besatzungszonen (mit Ausnahme Bayerns). Bundeskanzler Konrad Adenauer wurde erster CDU-Bundesvorsitzender. Erst mit der Wiedervereinigung wurde eine gesamtdeutsche CDU möglich. Am 1. und 2. Oktober 1990 traten die fünf in den neuen Ländern wiedergegründeten Landesverbände der CDU bei.

Politische Grundsätze

Christliche Demokraten hatten im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Gestapogefängnissen, Konzentrationslagern und Widerstandskreisen die Idee einer christlichen Volkspartei entworfen. Nach dem wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch standen sie bereit, Verantwortung zu übernehmen und veröffentlichten unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Gründungsaufrufe, die ersten im Juni 1945 in Köln und Berlin. In all diesen Aufrufen spiegeln sich feste Werte und Überzeugungen wider – im Mittelpunkt das christliche Menschenbild mit der unveräußerlichen Würde eines jeden einzelnen Individuums. Der Mensch als freie Person hat Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Freiheit, Eigenverantwortung und Solidarität, Leistung und Hilfe zur Selbsthilfe sowie Gerechtigkeit, aber nicht Gleichmacherei sind die daraus resultierenden Überzeugungen christlich-demokratischer Politik. Zugleich weiß der Mensch um seine Unvollkommenheit; dies bewahrt ihn vor Selbstüberschätzung und Größenwahn. Es ist eine unideologische Herangehensweise an die Politik – wissend, dass nicht die Politik über letzte Dinge des Lebens entscheidet. Dies ist die wesentliche Lehre aus den Diktaturen des 20. Jahrhunderts.

Democrats: currency reform and the introduction of the social market economy; an affirmation towards integration with the West and a return to the community of nations; reconciliation with Germany's neighbours and Israel; the move towards European unification and reestablishing a united Germany, and the further integration of Europe. The CDU has repeatedly won the trust of voters on these matters.

One must not forget that this success was not possible across Germany given the establishment of the second German dictatorship of the 20th century in the Soviet occupation zone, which quickly became East Germany. There the Soviets enforced conformity with the principles of the Socialist Unity Party, the SED. When the two Germanys were founded in 1949 the CDU inevitably drifted apart. In October 1950 the CDU of West Germany held its first federal party congress in Goslar, at which the state party associations (with the exception of Bavaria) merged, and Chancellor Konrad Adenauer was elected its first federal chair. A pan-German CDU only became possible with reunification. On 1 and 2 October 1990, the five party associations from the new German states – they had been newly founded after the Wall fell – joined the CDU.

Political Principles

While they were resisting the Nazi regime, Christian Democrats used their time in Gestapo prisons, concentration camps and resistance groups to develop the idea of a Christian mainstream party. After total economic and moral collapse, they were prepared to take responsibility. Immediately after the Second World War, they published appeals calling for the founding of a party; the first ones were issued in Cologne and Berlin in June 1945. These appeals contained firm convictions and values that were centred on a Christian view of life and the inviolable dignity of each and every human being. Each person, as a free individual, must take responsibility for themselves and for the community as a whole. Freedom, personal responsibility, solidarity, performance, helping others to help themselves, and justice – but not turning people into carbon copies of each other – are the resulting principles of Christian democratic politics. But every individual knows their imperfections, which protects them from hubris and megalomania. Politics became a relatively non-ideological affair because people knew that politicians were not the final arbiter of life. That is the main lesson learned from 20th century totalitarianism.

Herausforderungen und Reformen

Doch bei aller Erfolgsgeschichte darf der Blick nicht nur auf der Vergangenheit ruhen bleiben, sondern muss sich den Fragen der Gegenwart und Zukunft zuwenden. Die Stärke der CDU war es stets, sich auf ihre Traditionen zu besinnen und zugleich für die Erneuerung offen zu sein. Sie scheute sich nicht, die innerparteiliche Entwicklung dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen und mehr Partizipation zuzulassen. Aus der Honoratiorenpartei der Adenauer-Ära entwickelte sich in den 1970er Jahren unter Helmut Kohl eine moderne und schlagkräftige Mitgliedpartei, die bis heute danach strebt, Mitglieder und Interessierte stärker in die Arbeit einzubinden. Doch nicht nur partiintern steht die Union immer wieder vor neuen Herausforderungen. Die Politik der Antagonismen und klaren Feindbilder wie im Kalten Krieg ist vorbei. Öffentliche Meinungsbildung findet nicht mehr nur über die Medien statt, sondern dank neuer Kommunikationskanäle auch beim agierenden Publikum. Die Zeit der Stammwähler gehört der Vergangenheit an, heute müssen Konzepte für Früh-, Spät-, Wechsel- und Nichtwähler entwickelt werden. Die neue Parteienvielfalt bringt einen Koalitionsmarkt mit sich, der in der Wahlkabine nicht entschieden werden kann. Diese Veränderungen im politischen Diskurs fordern auch die CDU immer wieder neu heraus. Wir werden sehen, ob sie ihre Erfolgsgeschichte weiter schreiben kann.

Challenges and Reforms

These successes notwithstanding, we can't just remain stuck in the past but must focus on questions about the present and future. The strength of the CDU has always been to reflect on its own traditions – but at the same time remain open to renewal. It did not shrink from adapting to a changing society as it allowed more participation within the party. The party of dignitaries from the Adenauer era evolved under Helmut Kohl in the 1970s into a modern and assertive member-focused party that to this day strives to involve members and other individuals in its work. But the Union faces a variety of challenges that extend beyond the party itself. We have put the politics of antagonism and the bogeymen of the Cold War behind us. The media is no longer the sole arbiter of public opinion; new communication channels have given the public at large some of these powers. Loyal voters have been consigned to history – the party now has to develop strategies to attract early, late, independent, and non-voters alike. This new diversity of parties is accompanied by a coalition "market" that cannot be decided in the voting booth. These changes in the political discourse challenge the CDU time and again. It remains to be seen if its success story can continue.



DIE CDU IST 70 – WO SIE NAMEN, DATEN, ZAHLEN, FAKTEN FINDEN...

2015 feiert die Volkspartei CDU ihr 70jähriges Bestehen. Sie suchen anlässlich des Jubiläums Fakten zu ihrer Geschichte? Mit einem Klick tauchen Sie in die Historie der CDU ein. Gründungszeit, Entwicklungslinien und ideologische Grundlagen werden ebenso erklärt wie Politikbegriffe und das Leben christdemokratischer Persönlichkeiten. Auflistungen von Mandatsträgern, Strukturen der Bundes-, Landes- und Kreisebenen sowie digitale Dokumente und Medien lassen Debatten, Parteitagsbeschlüsse, Grundsatzzprogramme und Wahlkämpfe lebendig werden. Neugierig geworden? Dann surfen Sie doch rein!

www.cdu-geschichte.de

THE CDU TURNS 70 – WHERE TO FIND NAMES, DATES, FIGURES AND FACTS...

The CDU celebrates its 70th birthday in 2015. Interested in the anniversary and are you looking for facts and figures on its history? One click is all it takes. The founding era, timelines and ideological principles are all explained, as are the life and times of Christian democratic personalities and political terms. Lists of public office holders, party structures at the local, state, and federal levels, as well as digital documents and media mean that debates, party conference decisions, platforms, and election campaigns come alive. Have we piqued your interest? Then surf on over to

www.cdu-geschichte.de



WENN DEMOKRATIE ALT AUSSIEHT ...

WHEN DEMOCRACY LOOKS OLD ...

DR. MELANIE PIEPENSCHNEIDER

Leiterin der Hauptabteilung Politische Bildung, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Civic Education Department, Konrad-Adenauer-Stiftung

ANNA-LINA MEYER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Politische Bildung, Konrad-Adenauer-Stiftung

Researcher, Civic Education, Konrad-Adenauer-Stiftung

DEMOGRAFISCHER WANDEL UND POLITISCHES ENGAGEMENT

Auf eine Kurzformel gebracht: Wir werden weniger, älter und bunter in Deutschland. Analysen, wie sich der demografische Wandel auf Rente, Fachkräftemangel oder Pflegenotstand auswirkt, basieren auf Hochrechnungen und erleichtern Prognosen. Schwieriger zu fassen sind die Auswirkungen auf unsere Demokratie, auf das politische Engagement und die demokratische Teilhabe.

Positiv auf das Engagement kann sich auswirken, dass die Gesellschaft bunter wird: Zugezogene und Zugewanderte bringen sich in Vereinen und Initiativen ein. Diese wiederum können von unterschiedlichen Persönlichkeiten, ihrem Wissen und von kulturellen wie religiösen Hintergründen profitieren. Gleichzeitig unterstützt deren aktives Engagement die Bemühungen zur Integration dieser Gruppen. Sinkende Bevölkerungszahlen wirken sich negativ auf die Bilanz des Engagements aus. Andererseits eröffnet der Alterungsprozess ein beträchtliches Potenzial für zusätzliches Engagement, denn es wird mehr Menschen im Rentenalter geben, die gut situiert, gut ausgebildet und noch fit sind und nach

DEMOGRAPHIC CHANGE AND CIVIC ENGAGEMENT

To sum it up: The German population is shrinking, ageing and becoming more diverse. Studies on how demographic change is affecting retirement, skilled labour shortages or problems in the health care sector can do a good job at forecasting those issues. Less easier to understand – but just as important – is how demographic change is affecting our democracy, political engagement and democratic participation.

Civic activism can benefit from our society having become more multicultural. Immigrants and newcomers join associations and initiatives, which can benefit from people with different intellectual, cultural and religious backgrounds. Their participation in turn helps efforts towards integration in society. The shrinking population has an adverse effect on participation. On the other hand, the greying of society means significant scope for more volunteerism since increasing numbers of well off, educated, and healthy retired people are seeking meaningful tasks. We should obviously utilize this potential. But we must also aspire to seeing that young people in particular take up volunteer work as a

sinnstiftenden Aufgaben suchen. Dieses Potenzial sollten wir nutzen. Daneben sollten wir vor allem in der jungen Generation die Selbstverständlichkeit von ehrenamtlichem Engagement fördern. Eine nachwachsende Generation, die kein solches Engagement mehr kennenlernt, wird sich später im Rentenalter eher nicht engagieren. Der Prozentsatz tatsächlich engagierter junger Leute ist mit derzeit 35 Prozent beachtlich, geht aber zurück. Dafür steigt ihre grundsätzliche Bereitschaft, etwas zu tun.

Was muss geschehen? Junge Menschen suchen wertorientierte Angebote, wollen sich einbringen und dafür Anerkennung erfahren, allerdings nicht unbedingt in klassischen Formen wie in Vereinen oder durch lebenslange Mitgliedschaften. Das heißt nicht, dass sie sich nur für kurzfristige Projekte interessieren. Es geht ihnen vielmehr darum, sich in gemeinschaftsstiftende Angebote einzubringen, selbst wenn in bestimmten Lebensphasen kein intensives Mitmachen möglich ist. Auch wollen sie aus ihrem Engagement Vorteile für den Beruf ziehen.

Junge Menschen bevorzugen andere als die altbekannten Formen des Einbringens, Diskutierens und Kommunizierens. Sie arbeiten und kommunizieren häufig digital und organisieren sich über das Internet. Vieles davon wird nicht als Engagement wahrgenommen, obwohl es genau das tatsächlich ist. Es ist notwendig, in den bestehenden Strukturen eine Willkommenskultur zu schaffen, die für neue Formen des Engagements offen ist. Sie sollte die Möglichkeiten eines Wechsels zwischen verschiedenen Orten bieten, Pausenzeiten und Freiräume schaffen, aber auch Beteiligung und Interesse anerkennen. Dabei spielen Vorbilder eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Schwieriger als in Städten und Ballungszentren sind klassischen Formen der demokratischen Teilhabe im ländlichen Raum zu realisieren. Als mögliche Lösung bietet sich hier der Einsatz neuer Kommunikationstechnologien an.

Die Wahlbeteiligung ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Vermehrt wird von einer wachsenden Wählermacht der Alten gesprochen, die auch darum umso deutlicher ausfällt, weil jüngere Bürgerinnen und Bürger nachweislich viel seltener wählen gehen. Hier muss ein Prozess in Gang gesetzt werden, der jüngere Menschen verstärkt motiviert, ihr Wahlrecht tatsächlich auszuüben, der ihr Interesse für Politik weckt und sie anregt, sich aktiv einzubringen. Gefordert ist hier auch die politische Bildung.

Die Inhalte dieses Artikels sind ein Ausschnitt aus den Diskussionen und Beiträgen des 5. Demokratie-Kongresses der Konrad-Adenauer-Stiftung, der im November 2014 in Bonn stattgefunden hat. Mehr dazu unter:

www.kas-demokratiekongress.de

matter of course. Because if the next generation no longer is familiar with such forms of involvement, they are also less likely to pursue such activities when they retire. A respectable 35 percent of young people are currently involved in some form of volunteer activity, but that rate has been falling. The number of people who are in principle willing to get involved is however on the rise.

What should happen? Young people are looking for projects that mean something, they want to apply themselves and receive recognition for their efforts – but not in traditional ways through organizations or lifelong memberships. This does not mean they only find short-term projects attractive, or that they are unwilling or unable to commit themselves over the long-term. They care about projects that benefit the community at large – even if at times circumstances in their lives may limit involvement – and they also hope to gain professional advantages.

Young people also prefer to steer clear of the traditional ways of involvement, discussion, and communication. They frequently work and communicate in digital form, and they organize themselves in chat groups and other online discussion forums. This involvement is often not regarded as true civic engagement - though it is exactly that. We need a welcoming culture within the existing structure that is open to new and different forms of civic engagement, where activism is possible in a variety of places, where one can suspend one's involvement and take one's time – but also a culture that honours participation and interests. One should not underestimate the power of role models. Living a life of civic engagement can facilitate a culture that is worth emulating.

In rural areas, traditional forms of democratic participation are frequently more difficult to realize than in big cities or urban centres. One solution could be new communications technology. German Interior Minister Thomas de Maizière has said the goal is a "democracy with the use of digital tools."

Voter turnout is equally as important. A frequently expressed view is that older people have more clout at the ballot box – and their influence is growing since far fewer younger people exercise their right to vote. We need a process that will spur more young people to turn out for elections, express an interest in politics and take an active role in society – a process that is also the responsibility of civic education programmes.

This essay reflects discussions and presentations at the 5th KAS Democracy Congress in November 2014 in Bonn. More can be found at:

www.kas-demokratiekongress.de (in German only)

ANDREA OSTHEIMER

*Leiterin Team Afrika, Europäische und Internationale Zusammenarbeit (EIZ), Konrad-Adenauer-Stiftung
Head of the Africa Team, European and International Cooperation (EIC), Konrad-Adenauer-Stiftung*

DR. KRISTIN WESEMANN

*Leiterin des Auslandsbüros Argentinien und Interimsleiterin des Büros in Uruguay, EIZ, Konrad-Adenauer-Stiftung
Head of the Argentine Office and Interim Head of the Uruguayan Office, EIC, Konrad-Adenauer-Stiftung*

DR. WILHELM HOFMEISTER

*Regionalbeauftragter für Ost-/Südostasien, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung
Regional representative for East and South-East Asia, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung*



„FARBE BEKENNEN“ – WELTWEIT

“SHOW YOUR COLOURS” – WORLDWIDE

EINBLICKE AUS DREI KONTINENTEN

Politisches Engagement in Subsahara-Afrika

Politische Partizipation findet in den meisten afrikanischen Ländern primär im Kontext von Wahlen statt. Die Durchführung regelmäßiger und mehr oder weniger freier Mehrparteienwahlen seit den 1990er Jahren hat dazu geführt, dass zahlreiche afrikanische Staaten heute als demokratisch qualifiziert werden. Mangelnder Pluralismus, fehlende politische Alternativen und eine defizitäre demokratische Kultur machen sie vielfach aber nur zu sogenannten „Wahldemokratien“.

VIEWS FROM THREE CONTINENTS

Political Activism in Sub-Saharan Africa

In most African countries, political participation primarily takes place during elections. That since the 1990s regular and largely free multi-party elections have been held means numerous African nations are now seen as democratic. But the lack of pluralism and political alternatives, along with a deficient democratic culture, means they frequently can only be deemed so-called electoral democracies.

Organisationen wie Freedom House konnten in ihren Indizes bereits feststellen, dass es in den Demokratisierungsprozessen zunehmend regressive Tendenzen gibt. Heute können lediglich 12 Prozent der Staaten Subsahara-Afrikas als frei bezeichnet werden, während es 2005 noch 22 Prozent waren. Verantwortlich sind hierfür insbesondere die Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit, aber auch die nachlassende Qualität der Wahlen.

Folglich nehmen die Rufe nach mehr Demokratie zu: Lediglich 43 Prozent der Befragten der Afrobarometer-Umfrage 2014 halten ihr Land für demokratisch. Zugleich steigt der Bedarf an politischen Alternativen, was wiederum zu einer Mobilisierung gesellschaftlicher Kräfte gegen autoritäre Herrscher und deren Versuche führt, ihr oftmals durch Wahlen legitimiertes Mandat dauerhaft zu verlängern.

Für die Bevölkerungsmehrheit findet gesellschaftspolitische Partizipation außerhalb des Wahlkontextes häufiger auf zivilgesellschaftlicher Ebene statt als in Form parteipolitischen Engagements. Vielfach wird Parteien ein ausgeprägtes Misstrauen entgegengebracht.

*Kochtöpfe ja, Erschütterungen nein:
Argentinien vor der Präsidentschaftswahl 2015*

Politik wird in Lateinamerika oft auf der Straße gemacht. Massenaufmärsche sind Alltag, und zunehmend wird der Protest auch über das Internet organisiert. Doch abgestimmt wird weiterhin an der Urne. Demokratische Machtwechsel sind auf dem Kontinent normal geworden. Nach wie vor fehlt es jedoch vielerorts an innerparteilicher Willensbildung. Es dominiert das Prinzip des *liderazgo* – der Anführer bestimmt.

Argentinien steht ganz im Zeichen der Wahlen, die für Oktober 2015 angesetzt sind. Mehr als drei Jahrzehnte nach der Rückkehr zur Demokratie strotzt das Land vor politischem Engagement: 700 Parteien gibt es, viele davon sind nur Bündnisse auf Zeit. Auch haben die Argentinier – vor allem 2012 und 2013 – ihrem Unmut auf der Straße Luft gemacht. Millionen schlugen auf ihre Kopftöpfe, um gegen Korruption, Inflation und Kriminalität und den aggressiven Stil der Präsidentin zu demonstrieren.

Die Proteste waren jedoch nur ein kurzes Aufbäumen. Die Mehrheit ist in der Hoffnung vereint: Wenn Cristina Fernández de Kirchner in diesem Jahr aus dem Präsidentenpalast auszieht, was sie nach zwei Amtsperioden muss, könne es nach den Wahlen im Oktober nur besser werden.

Organizations such as Freedom House have issued indexes that draw attention to the increasingly regressive tendencies affecting the process of democratization. Today, just 12 percent of sub-Saharan countries can be called free – in 2005 that figure stood at 22 percent. Chiefly responsible for this trend have been restrictions on freedom of the press and freedom of expression; the diminishing quality of elections is also to blame.

As a result, calls have been mounting for more democracy. Just 43 percent of those polled for the 2014 Afrobarometer consider their country democratic. The desire for political alternatives has risen, which in turn has seen society mobilize against authoritarian rulers and their attempts to prolong their time in office ad infinitum by legitimately getting elected over and over again.

For the majority of the population, socio-political participation beyond elections frequently occurs at the civil society level instead of through political party activism. Political parties are frequently severely distrusted.

*Cooking pots yes, upheaval no:
Argentina before the 2015 presidential elections*

Latin American politics frequently takes place in the streets. Mass demonstrations are an everyday occurrence, and protests are increasingly being organized using the internet. But voting still takes place with a ballot box. Democratic transitions of power have become entirely normal in the Latin American continent. But there is still a lack of a decision-making process within the party. The principle of the *liderazgo* is what matters – the leader sets the course.

Argentina is dominated by elections scheduled for October of 2015. More than three decades after the return of democracy, the country is bursting with political and social activism. You can choose from more than 700 parties, though many of the groupings are merely temporary alliances. Especially in 2012 and 2013, Argentinians also vented their disappointment and anger in a very public manner. Millions banged on pots and pot lids to protest corruption, inflation, rising crime and President Cristina Fernández de Kirchner's aggressive style.

But the protests were a short-lived affair. The majority is united in its hope that when Fernández de Kirchner finally moves out of the presidential palace later this year – which she is required to do after two terms in office – then things will look up after October elections.

Zeitungen unter Druck in Afghanistan – Das Land rangiert auf der Rangliste der Pressefreiheit 2015 von Reporter ohne Grenzen auf Platz 122 von 180.

Newspapers under pressure in Afghanistan – on the 2015 World Press Freedom index from Reporters Without Borders, Afghanistan ranks 122nd out of 180.



Demokratie in Asien

Nicht nur die Wahlen in Indien und Indonesien, den nach China bevölkerungsreichsten Ländern des Kontinents, sondern auch die hohe Wahlbeteiligung in Afghanistan haben im Jahr 2014 bestätigt, dass die große Mehrheit der Menschen in Asien Selbstbestimmung, Mitsprache bei politischen Entscheidungen und eine freie und faire Wahl ihrer politischen Führung wünscht. Demokratie ist auch in Asien populär – und nicht nur Japan und Korea, sondern jüngst auch der demokratische Regierungswechsel in Sri Lanka unterstreichen das.

Doch es gibt noch viele Regime, die demokratische Beteiligungsformen in unterschiedlichem Ausmaß unterdrücken. Der Militärputsch in Thailand im Mai 2014 hat einmal mehr gezeigt, wie prekär die demokratische Entwicklung vielerorts noch ist, wo Gegen-Eliten wie das Militär, die Bürokratie oder auch eine Monarchie demokratische Entwicklungen beschränken. In Myanmar beispielsweise muss sich zeigen, ob der 2010/11 begonnene Übergangsprozess zur Demokratie mit den Wahlen Ende 2015 bestärkt wird oder ob die Militärs in ihren zivilen Anzügen ihren autoritären Machtanspruch verteidigen. Hier wie in anderen Ländern Asiens behindern Korruption und mangelnde Transparenz gute Regierungsführung und beeinträchtigen die nationalen Entwicklungsperspektiven. Vor allem die Parteien müssen sich reformieren, um den Anforderungen demokratischer Politik zu entsprechen.

Democracy in Asia

Elections in India and Indonesia – the most populous Asian nations after China – and the high turnout in the Afghan elections in 2014 showed that the vast majority of people in Asia are looking for self-determination, would like to have a say in the political decision-making process, and want a free and fair vote of their political leaders. Democracy is popular across Asia as well – a fact underscored by Japan and South Korea, and by the recent democratic change of government in Sri Lanka.

But numerous regimes still repress democratic forms of participation in a multitude of ways. The military putsch in Thailand in May 2014 proved again the fragility of democratic developments in many places, where counter-elites like the military, the bureaucracy or even a monarchy limit democratic processes. In Myanmar, for instance, it is an open question whether the transition to democracy – which began in 2010/11 – will continue to grow with elections at the end of 2015, or if the military in their civilian clothing will defend their authoritarian claim to power. In Myanmar – as in other Asian nations – corruption and lack of transparency are hampering good governance and prospects for national development. Political parties in particular must implement reforms to fulfill the requirements of democratic politics.



Bundesland
Sachsen
grüßt den
Bundeskanzler

1990 – WEICHEN STELLEN FÜR DIE DEUTSCHE EINHEIT

Niemand in Deutschland rechnete vor 25 Jahren mit einer schnellen Wiederherstellung der deutschen Einheit. Aus heutiger Sicht erscheint die Wiedervereinigung ein historischer Determinismus gewesen zu sein, allenfalls eine Frage der Zeit, wann die marode DDR mit ihrem planwirtschaftlichen System zusammenbrechen würde. Umso mehr stellt sich die Frage: Was war dabei Zufall, was politische Strategie, was staatsmännische Kunst?

Nach Mauerfall und Verkündung des Zehn-Punkte-Programms im November 1989 verfestigten sich bei Bundeskanzler Helmut Kohl über den Jahreswechsel Überlegungen zur raschen Wiedervereinigung. Kohl entschloss sich, angesichts des anhaltenden Flüchtlingsstroms in die Bundesrepublik zum Angebot einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion mit Einführung der D-Mark in der DDR. Die „Revolution“ dort sollte solange „unvollendet“ bleiben, bis am 18. März eine demokratische Regierung frei gewählt war, mit der die Bundesregierung darüber verhandeln könnte.

Das mit Washington abgestimmte Verfahren, im Zwei-plus-Vier-Rahmen nur über die Ablösung der Viermächterrechte zu beraten und die Verhandlungen über die innere Wiedervereinigung den Deutschen selbst zu überlassen, schaffte die Ausgangsbasis, die Sowjetunion im Kreise der vier Siegermächte zu isolieren und unter Druck zu setzen. Entscheidend war ein zügiger Abschluss der Verhandlungen über die deutsche Wirtschafts- und Währungsunion: Die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft in der DDR wurde zur Voraussetzung der politischen Einheit Deutschlands. Durch die Trennung der vertraglichen Gestaltung der inneren und äußeren Aspekte der deutschen Einheit bekam der Staatsvertrag zur Schaffung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion für die deutsche Einheit eine Art Zugpferdfunktion, ohne die auch der Zwei-plus-Vier-Vertrag nicht zum Abschluss gekommen wäre.

1990 – SETTING THE STAGE FOR GERMAN UNIFICATION

25 years ago, no one in Germany expected a rush to German unity. From where we now stand, reunification seems to have been a case of historical determinism – it was merely a question of time before a decaying East Germany and its planned economy would collapse. That is but one more reason to ask which part was a chance occurrence, which part political strategy and which part resulted from the art of statesmanship.

After the Berlin Wall fell in November 1989 and Helmut Kohl announced his ten-point programme to overcome German and European division, the German chancellor already moved forward in January of 1990 with his plan to quickly reunite the two Germanys. As refugees continued to flow into West Germany, Kohl offered to establish an economic, currency and social union with East Germany, and to introduce the Deutsche Mark there. The “revolution” was supposed to remain “unfinished” until the election of a democratic government in a free vote on 18 March – that government would then become an interlocutor for the West German government.

In agreement with Washington, the Two-plus-Four negotiations were to cover only the end of all rights and responsibilities of the Four Power, while reunification talks were to remain an entirely German matter. That led to the isolation of the Soviet Union among the Four Powers, and its government coming under pressure. What mattered was to rapidly conclude talks on a German economic and currency union.

Introducing a social market economy in East Germany was a precondition for German political unity. By separating in the treaty drafting process the domestic from

Die Vertragsgestaltung zur Wiedervereinigung Deutschlands diente hauptsächlich drei Zielen: die politische, wirtschaftliche und soziale Einheit im Inneren herzustellen, die Viermächterechte in Bezug auf Deutschland als Ganzes zu beseitigen und dadurch die Rechte als souveräner Staat wiederzuerlangen, sowie durch Vertiefung der westlichen Bündnisbeziehungen und Sicherheitsgarantien allen anderen Staaten die Angst vor dem Widererstarken Deutschlands zu nehmen.

Der Staatsvertrag ersetzte die Ost-Mark durch die D-Mark als offizielle Währung und bereitete in der DDR die Grundlage für eine Übernahme der sozialen Sicherungssysteme der Bundesrepublik. Damit war der erste Schritt zur deutschen Einheit getan. Die Strategie der Regierung Kohl, im Einigungsvertrag nur das politisch als notwendig Erachtete zu regeln, machte die zügigen Verhandlungen zur Realisierung der innerstaatlichen Einheit überhaupt erst möglich. Mit dem Beschluss der DDR-Volkskammer vom 23. August, dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beizutreten, war zwar ein Einigungsvertrag keine zwingende Notwendigkeit mehr. Doch er war politisch gewollt, weil alle Beteiligten darin die Rechtsbasis für den noch zu bewältigenden praktischen Einigungsprozess sahen. Er wurde am 31. August 1990 unterzeichnet.

Am 12. September folgte in Moskau der Zwei-plus-Vier-Vertrag. Auch er beschränkte sich auf das politisch und sicherheitspolitisch Notwendige, nämlich auf die Aufgabe der noch geltenden Viermächterechte in Bezug auf Deutschland als Ganzes, sowie auf die Festlegung von Sicherheitsgarantien, die von den vier Siegermächten und Polen in Bezug auf die künftige Stellung des vereinten Deutschlands im europäischen Sicherheitssystem gefordert wurden. Der Zwei-plus-Vier-Vertrag beschrieb den neuen Status Deutschlands, stellte aber keinen Friedensvertrag dar, den auch die Deutschen selbst nicht mehr anstrebten. Der deutsch-polnische Vertrag vom 14. November 1990 bestätigte die bestehenden Grenzen.

Eine Fülle von internationalen Verträgen, Verfassungsgesetzen, Gesetzen, Gesetzesänderungen, Protokollen, Erklärungen und Beschlüssen begleiteten den Auflösungsprozess der DDR bis zum 3. Oktober 1990 und auch darüber hinaus bis zur völkerrechtlich wirksamen Wiederherstellung der Souveränität Deutschlands. Das geschah mit der Hinterlegung der letzten Ratifizierungsurkunde am 15. März 1991.

the foreign aspects of German unity, the document that created the economic, currency and social union necessary for unification had a pioneering role, without which the Two Plus Four treaty could not have been completed either.

Drafting the Treaty on the Establishment of German Unity served three main goals: first achieving political, economic and social unity in Germany, then eliminating the rights of the Four Powers as pertaining to Germany, thus restoring its full sovereignty, and finally assuaging other states' fears over a newly resurgent Germany through broader ties and security guarantees with Western alliances.

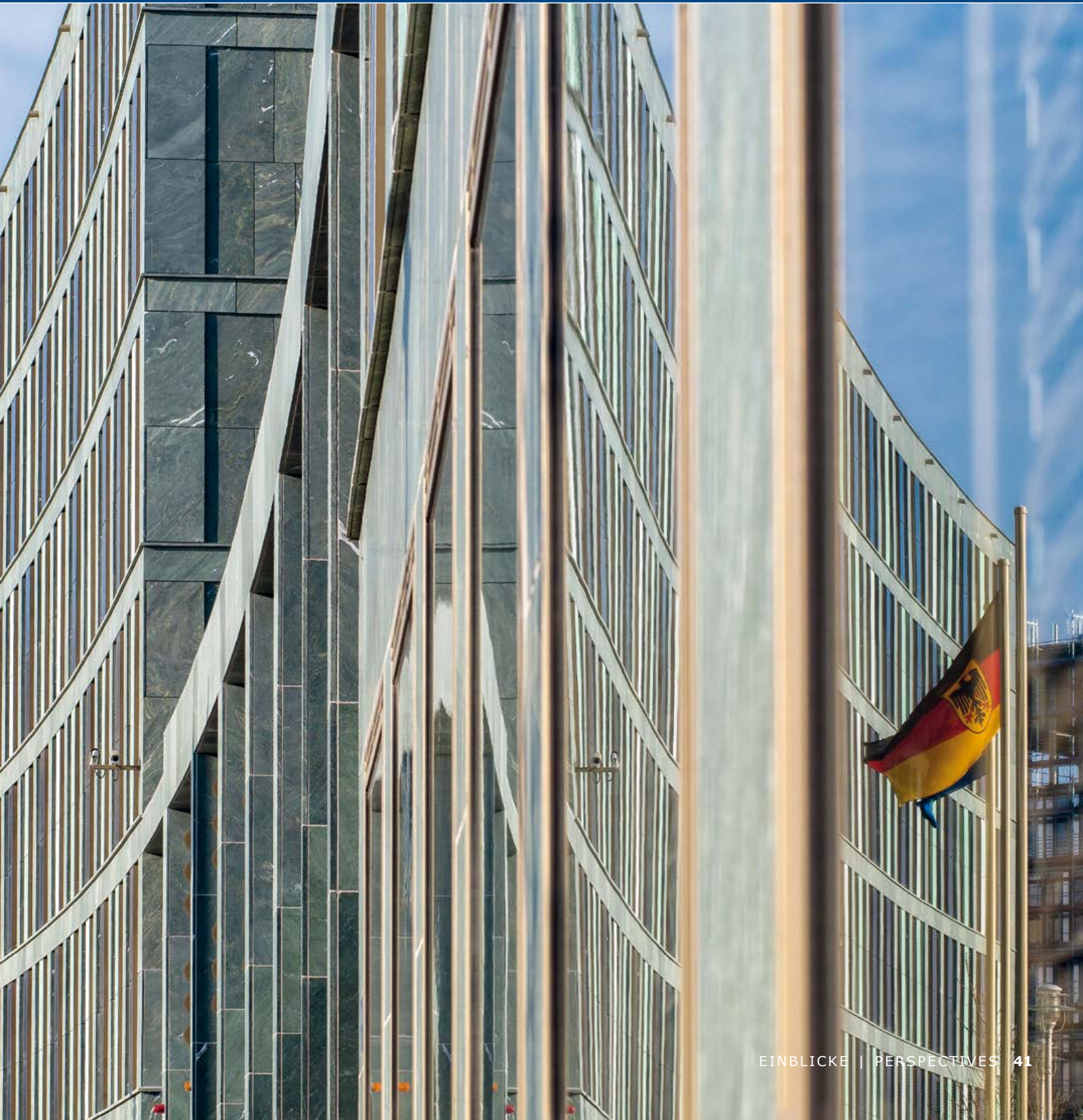
The treaty replaced the East German Mark with the Deutsche Mark as official currency, laying the groundwork in the east for West Germany to take over the social security and welfare systems, and marking the first step towards German unity. The strategy of the Kohl government to include only politically necessary issues in the treaty was what made such efficient talks on German unity possible in the first place. On 23 August 1990, the East German People's Chamber or parliament voted to accept the jurisdiction of West Germany's Basic Law. That meant a unity treaty was no longer absolutely necessary. But politicians still wanted one since everyone saw it as the legal basis for what still lay ahead: the actual execution of unification. The treaty was signed on 31 August 1990.

The Two-plus-Four treaty, signed in Moscow on 12 September, came next. It, too, covered only essential political and security issues, like terminating the aforementioned Four Power rights regarding Germany, and establishing security guarantees that the Four Powers and Poland demanded in connection with the future position of a united Germany within the European security system. While the Two-plus-Four treaty provided details on Germany's new status, it was not a peace treaty, something the Germans themselves no longer wanted. The German-Polish treaty of 14 November 1990 reaffirmed the existing German borders.

A number of international treaties, constitutional acts, laws, changes to laws, protocols, declarations and resolutions were agreed as the dissolution of East Germany on 3 October 1990 inched closer. That process even continued through 15 March 1991 when German sovereignty was restored upon the treaty's ratification.

DEUTSCHLAND IN DER WELT: DIE GLOBALE AGENDA

GERMANY IN THE WORLD: THE GLOBAL AGENDA





MEHR VERANTWORTUNG?

TAKE MORE RESPONSIBILITY?

DEUTSCHLANDS ROLLE IN DER INTERNATIONALEN SICHERHEITSPOLITIK

Zwei große Trends haben das sicherheitspolitische Jahr 2014 charakterisiert. Der erste lässt sich im Satz eines hochrangigen deutschen Diplomaten bei einer vertraulichen Expertenrunde der Stiftung zusammenfassen: „Die Einschläge kommen näher.“ Spätestens im vergangenen Jahr mussten sich Deutsche und Europäer von der Illusion verabschieden, sie lebten auf einer Insel der Seligen, abgeschildert vom Aufruhr und den Gefahren der Welt. Die russische Aggression gegenüber der Ukraine, einschließlich der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim, stellt die Grundlagen der europäischen Friedensordnung infrage und zwingt NATO und EU, eindringlicher über Abschreckung und den zwischenstaatlichen militärischen Konflikt nachzudenken. Und mit dem Terror des sogenannten „Islamischen Staates“ in Syrien und dem Irak hat die Instabilität an der Gegenküste Europas einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Der Zerfall regionaler Ordnungsstrukturen im Mittleren Osten und in Nordafrika betrifft uns in Europa direkt, nicht zuletzt über Flüchtlingswellen und den „Dschihad-Tourismus“ durch fanatisierte Gewalttäter mit europäischen Pässen. Dass sich die deutsche und europäische Sicherheitspolitik nun gleichzeitig mit strategischen Herausforderungen im Osten und im Süden des Kontinents befassen muss, die zudem das gesamte Spektrum von konventionellen Kriegen bis zu innerstaatlichen Krisen umfassen, stellt sie vor eine neue und besonders komplexe Problemlage.

In dieser Situation, und das ist der zweite Trend des Jahres 2014, richten sich die Augen auf Berlin. Deutschland ist besonders gefordert, Verantwortung zur Bewältigung dieser Krisen und Konflikte zu übernehmen. So sagte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner vielbeachteten Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz Ende Januar 2014: „Deutschland sollte sich als guter Partner früher, entschiedener und substanzieller einbringen.“ Er machte damit eine Forderung auch in der deutschen Debatte unüberhörbar, die unsere Verbündeten und Partner im Ausland schon lange an uns herantragen.

GERMANY'S ROLE IN INTERNATIONAL SECURITY POLICY

Two major trends dominated security policy last year, in 2014. The first can best be summed up by a comment from a high-ranking German diplomat during a confidential discussion at the Konrad-Adenauer-Stiftung: “The detonations are drawing closer.” Last year Germans and Europeans finally had to let go of the illusion they lived on a blessed island, protected from upheaval and danger around the world. Russia’s aggression against Ukraine, including its annexation of Crimea in violation of international law, undermined the foundations of Europe’s framework for peace, and forced NATO and the EU to urgently consider deterrence and international military conflict. The terror regime of the self-proclaimed Islamic State in Syria and Iraq has seen instability on Europe’s doorstep reach a dramatic climax. The disintegration of regional governance structures in the Middle East and North Africa directly impacts Europe, not least because of the huge numbers of refugees and so-called “jihad tourism” practiced by fanatical attackers with European passports. That German and European security policy is simultaneously confronting strategic challenges from the east and the south – and which run the gamut from conventional war to internal crises – means policymakers are facing a new and particularly complex set of issues.

In this situation – and with that we move to the second trend of 2014 – all eyes are on Berlin. Germany has a particular responsibility to help overcome these crises and conflicts. As Federal President Joachim Gauck said in his keynote address to the Munich Security Conference in January 2014: “Germany should make a more substantial contribution, and it should make it earlier and more decisively if it is to be a good partner.” With that, he had made it impossible for Germany to ignore a demand our allies and partners abroad have been bringing to our attention for a very long time.

That would surprise some. After all, in the decades since reunification, Germany has – frequently and

Manche überrascht das, schließlich hat Deutschland in den Jahrzehnten seit der Wiedervereinigung immer wieder und immer mehr Verantwortung in der internationalen Sicherheitspolitik übernommen – zum Beispiel durch großzügige Entwicklungshilfe, entschlossene Mitwirkung in internationalen Organisationen und maßgebliche Beteiligung an Militäreinsätzen, vor allem in Afghanistan und im Kosovo. Warum also die Forderung nach noch mehr?

Weil Deutschland nolens volens zur Führungsmacht in der Europäischen Union geworden ist. Aus den Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrisen seit 2008 ist kaum ein westliches Land so stark hervorgegangen wie Deutschland. Gerade im Vergleich zu den schwächelnden traditionellen Führungsmächten Europas wie Frankreich und Großbritannien ist die wirtschaftliche Vormacht Deutschlands inzwischen unübersehbar. Aus dieser Stärke leitet sich eine besondere Verantwortung des bevölkerungsreichsten EU-Landes ab, das aufgrund seiner geografischen Lage eine besondere Rolle in der Grundstabilität des Kontinents spielt und ein naheliegender Vermittler zwischen verschiedenen EU-Staaten ist. Hinzu kommt, dass Deutschland im Vergleich zu den meisten seiner Nachbarn von bemerkenswerter politischer Stabilität gekennzeichnet ist – nicht zufällig ist Angela Merkel inzwischen die dienstälteste Regierungschefin in der EU. Das spricht auch für eine politische Reife Deutschlands, die es verbietet, sich hinter der eigenen Geschichte zu verstecken, wenn es um die Übernahme internationaler Verantwortung geht.

Mehr noch: Die Bundesrepublik profitierte als Handelsnation seit jeher von den Segnungen der Globalisierung und einer stabilen internationalen Ordnung. Zum Erhalt dieser Ordnung hat Deutschland jedoch, vor allem im Sinne der militärischen Lastenteilung, relativ wenig beigetragen. Jetzt, da „die Einschlüge näher kommen“ und traditionelle Ordnungsmächte wie die USA immer weniger willens oder in der Lage sind, die liberale internationale Ordnung zu verteidigen, muss Deutschland seine eigenen Anstrengungen erhöhen.

In Ansätzen geschieht das. Beispielsweise nehmen internationale Beobachter – zum Teil überrascht, in jedem Fall aber beeindruckt – zur Kenntnis, dass Berlin die Führungsrolle in der Reaktion auf Russlands Aggres-

increasingly – taken more responsibility in international security policy. Whether it was with generous amounts of development aid, resolute involvement in international organizations, or significant contributions to military missions, especially in Afghanistan and Kosovo. So why the call for even more?

Because Germany has, nolens volens, become the European Union's leading power. Germany has emerged from the financial, economic and debt crises that began in 2008 arguably in a stronger position than any other Western nation. Especially in comparison to the weakening traditional powers Britain and France, Germany's economic clout cannot be denied. But such power also implies a certain responsibility for the EU's most populous country. Because of its geographic location in the centre of Europe, Germany plays a special role in the continent's stability. It is thus in a position to mediate between EU member states. In contrast to the majority of its neighbours, Germany has also demonstrated remarkable political stability. It is not by chance that Angela Merkel is the longest-serving EU head of government. That also speaks for Germany's political maturity, which does not try to hide behind its own history when it comes to taking responsibility on the international stage.

There is more: as a major trading power, Germany has always benefited from the advantages of globalization and a stable international order. But Germany has not contributed much to maintain this order, especially in sharing the military burdens. But now, with the "detonations drawing closer" and traditional powers such as the US seeming less willing or able to defend the liberal international order, it is time for Germany to step up its efforts.

That is happening, at least in part. International observers have been both surprised and impressed as they have seen Berlin taking the leadership role in response to Russian aggression, all while maintaining Western unity and upholding Western ideas of political orders. But the list of tasks remains long, especially in security and military policy: cybersecurity, military capabilities and efficient antiterrorism strategies are just three areas where Germany must improve its contribution towards international stability. The perennial question over a

Sicherheit im Netz – ein Bereich, in dem Deutschland zur internationalen Stabilität beitragen kann

Online security – an area in which Germany can contribute to international stability



sion übernommen hat und dabei die Einigkeit des Westens und seine Ordnungsvorstellungen hochhält. Es bleibt aber noch einiges zu tun, insbesondere in der Sicherheits- und Militärpolitik: Cybersicherheit, militärische Fähigkeiten und effiziente Anti-Terror-Strategien sind nur drei Bereiche, in denen Deutschland seine Beiträge zur internationalen Stabilität verbessern muss. Noch grundlegender ist dabei die altbekannte Frage nach einer deutschen nationalen Sicherheitsstrategie: Über die konkreten Ziele der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik besteht nach wie vor Unklarheit und auch darüber, wie sie erreicht werden sollen.

Die Art, wie die Debatte über diese Fragen geführt wird, ist für ein Land von der Bedeutung Deutschlands immer noch kümmerlich und zu wenig kreativ. Immerhin hat die Bundesregierung aber mit dem „Review 2014“-Prozess des Auswärtigen Amtes und den Überlegungen zu einem neuen Weißbuch wichtige Anstöße gegeben. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird mit Konferenzen, Hintergrundgesprächen und Publikationen im In- und Ausland weiterhin dabei helfen, diese Überlegungen voranzutreiben.

German national security strategy is even more fundamental: It remains unclear what Germany's foreign and security policy wants to achieve, and how Germany plans to go about it.

For a country with Germany's standing, the debate on these questions is rather limited and not very imaginative. At least the German government has taken the first steps with the Foreign Office's Review 2014 and the development of a new white book on defence. The Konrad-Adenauer-Stiftung will continue to organize conferences, hold off-the-record conversations and issue publications both at home and abroad to help address these issues.



RUSSLANDS ENTFREMDUNG VOM WESTEN

RUSSIA'S ALIENATION FROM THE WEST

DER UMGANG MITEINANDER WIRD FROSTIGER

Die Beziehungen der Europäischen Union zur Russischen Föderation sind 2014 an einen sehr kritischen Punkt gelangt. Mit der Annexion der Krim und seinem aktiven Engagement in der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ostukraine hat Russland bewusst den Bruch mit der europäischen Friedensordnung in Kauf genommen und viel Vertrauen zerstört.

Um Russland zu einer Änderung seiner Politik gegenüber der Ukraine zu bewegen, reagierten Deutschland und die anderen EU-Partner mit sektoralen Sanktionen, Einschränkungen im Zugang zum europäischen Kapitalmarkt, Einreiseverboten und Kontensperrungen. Parallel bemüht sich die Bundesregierung, den Dialog mit Russland nicht abreißen zu lassen und alle möglichen Wege zu nutzen, um die Situation zu deeskalieren.

Die innenpolitischen Entwicklungen Russlands sind durch wachsenden Nationalismus und ein schwieriger werdendes wirtschaftliches Umfeld gekennzeichnet. Unterstützt durch eine massive Medienkampagne erhielt der russische Präsident infolge der Krim-Annexion sehr hohe Zustimmungsraten in der Bevölkerung. Er demonstrierte, dass sich Russland durch den Westen weder bevormunden noch in die Ecke drängen lässt.

Russland sieht seine Abkehr vom Westen als Neubestimmung auf die eigenen Kräfte und Ausdruck eines gewachsenen Selbstbewusstseins: Es will ein eigener Pol in einer multipolaren Welt sein.

Die Entscheidung für eine Eurasische Wirtschaftsunion, die zum 1. Januar 2015 in Kraft trat, zeigt diese Neuorientierung. Gemeinsam mit einigen zentralasiatischen Ländern, Belarus und – so der ursprüngliche Plan – mit der Ukraine soll ein Wirtschaftsraum entstehen, der als eigenständiges Machtzentrum perspektivisch auch politisch enger zusammenrückt.

Die nach außen demonstrierte Stärke wird flankiert von größerem Druck nach innen. Das NGO-Gesetz erfuhr eine weitere Verschärfung, indem nun das Jus-

RELATIONS ARE TURNING FROSTY

Relations between the European Union and the Russian Federation reached an extremely critical point in 2014. By annexing Crimea and actively supporting the war in eastern Ukraine, Russia accepted that it was no longer party to Europe's framework for peace, and destroyed a great deal of trust.

Germany and its EU partners reacted with targeted sanctions, restricted access to European capital markets, banned travel, and blocked accounts to force Russia to change its policies towards Ukraine. At the same time the German government has tried to maintain dialogue with Russia and is trying any number of approaches to deescalate the situation.

The situation in Russia is characterized by growing nationalism and a deteriorating economy. Aided by a massive media campaign, the Russian president's approval ratings rose significantly following the crisis in Crimea. Moscow was not willing to let Western powers patronize it or push it around. For Russia, its rejection of the West is a reassessment of its strengths and an expression of its growing self-confidence. In a multi-polar world, Moscow is looking to be one of the key poles.

Its decision to establish a Eurasian economic union, which was created on January 1 2015, reflects this reorientation. Along with a few Central Asian nations and Belarus – the original plan also included Ukraine – Russia is aiming for an economic zone and self-contained power centre that eventually could become a closer political alliance. The flexing of muscles abroad is accompanied by increasing pressure at home. A law governing NGOs has been tightened further with the Justice Ministry now deciding whom to classify a "foreign agent". The ministry has applied this part of the law a number of times, including when it placed a partner of the Konrad-Adenauer-Stiftung on the list. Russia has also clamped down even more on freedom of the press. The country no longer has even one independent national TV channel; now a number of



EU-Russland-Beziehungen: Eintracht war gestern
EU-Russia relations: Goodbye to unity

tizministerium über die Einstufung „ausländischer Agent“ entscheidet. Davon hat das Ministerium verschärft Gebrauch gemacht und auch einen der Kooperationspartner der Konrad-Adenauer-Stiftung auf diese Liste gesetzt. Die Medienfreiheit wurde ebenfalls weiter eingeschränkt. Nachdem es bereits keinen unabhängigen überregionalen Fernsehsender mehr gibt, wurden mehrere kritische Internet-Medien gesperrt. Oppositionspolitiker sehen sich mit Gerichtsverfahren konfrontiert.

Die Arbeit der Stiftung hat sich in diesem Spannungsfeld zu behaupten. Das Ziel ist es, zivilgesellschaftliche Partner weiter zu fördern, Transformationsprozesse zu unterstützen und Gesprächskanäle zu offiziellen Vertretern in Parlament und Administration offen zu halten. In diesem Kontext konnten im zurückliegenden Jahr wichtige Maßnahmen erfolgreich durchgeführt werden. Zu nennen sind insbesondere Konferenzen bzw. Studien- und Dialogprogramme für regionale Menschenrechtsbeauftragte, Vertreter des russischen Strafvollzugs und für Abgeordnete des Deutschen Bundestages, wichtig auch der Dialog zwischen Richtern der höchsten Gerichte Deutschlands und Russlands. Darüber hinaus organisierte die Stiftung eine Workshop-Reihe zum Thema Soziale Marktwirtschaft, führte Konferenzen mit Historikern durch und unterstützte eine Reihe von Projekten für Jugendliche.

Allerdings gab es auch Beeinträchtigungen in der Zusammenarbeit. Bei Veranstaltungen der Stiftung war zum Jahresende eine deutliche Zurückhaltung bei russischen Kooperationspartnern zu spüren. Vertreter der Öffentlichkeit und der Administration zögern zusehends, an Veranstaltungen von ausländischen NGOs teilzunehmen. Welche Auswirkungen die sich verschlechternde wirtschaftliche Situation haben wird, die weniger durch die Sanktionen des Westens verursacht, sondern vor allem der verschleppten Modernisierung der russischen Wirtschaft und dem Verfall des Ölpreises zuzuschreiben ist, kann nur schwer abgeschätzt werden. Zu einer Entspannung der Situation wird sie kaum beitragen.

critical internet media platforms have been shut down. Opposition politicians have been hit with lawsuits.

The foundation must keep its projects going strong despite these challenges. The goal is to continue supporting its partners in civil society, to promote transformation processes, and to keep channels of communication with officials in parliament and the administration open. In this context we were able to realize a number of important projects in the last year. These include conferences, study trips and dialogue programmes for regional human rights representatives, Russian law enforcement officials and members of the German Bundestag, as well as an ongoing dialogue between high-level judges in Germany and Russia. The foundation also organized a series of workshops on the social market economy, held conferences with historians and supported a number of projects for young people.

But cooperation has also been hampered. The Konrad-Adenauer-Stiftung's partners in Russia were less in evidence at foundation events as 2014 drew to a close. Both the general public and administrative officials are increasingly reluctant to participate in events sponsored by foreign NGOs. It is difficult to say what the effects of the worsening economic situation will be – a crisis that is not so much linked to Western sanctions than to the failure to modernize the Russian economy and the steep fall in oil prices. But it certainly will not help matters.



HIER EBOLA – DORT CHOLERA

DODGING EBOLA – BATTLING CHOLERA

DR. GREGOR RYSSEL

*Leiter des Auslandsbüros Ghana, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung
Head of the Ghanaian Office, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung*

IN WEST-AFRIKA FEHLT ES AN GESUNDHEITSVORSORGE

Nachdem sich die Ebola-Epidemie im vergangenen Jahr rasant ausgebreitet hat, scheint sie mittlerweile – glaubt man der internationalen Presse – unter Kontrolle zu sein. Ghana blieb verschont, wurde aber von einer beispiellosen Cholerawelle heimgesucht. Ein Indiz dafür, dass in der Gesundheitsvorsorge etwas falsch läuft.

Nach dem Ebola-Ausbruch in einigen westafrikanischen Ländern hatte Ghana politisch zunächst nicht reagiert. In der Bevölkerung herrschte zudem die Meinung vor, Ghana werde es schon nicht treffen. Erst als die Weltpresse tagtäglich neue, unvorstellbar hohe Zahlen über weitere Ebola-Fälle meldete, handelte die ghanaische Regierung: Regionale und internationale Koordinationsgespräche und -treffen wurden organisiert sowie ein mehrmonatiger Bann für Veranstaltungen mit Teilnehmern aus westafrikanischen Staaten beschlossen.

Weiterhin ordnete die Regierung an, Schulen und Universitäten zunächst geschlossen zu halten. Auf Flughäfen wurden Fiebermessungen für Reisende aus anderen westafrikanischen Ländern zur Pflicht. Ein Logistikzentrum für Hilfsflüge wurde am internationa-

PREVENTIVE HEALTH IS LACKING IN WEST AFRICA

The Ebola epidemic spread rapidly last year but now seems to be relatively under control, if you believe the international media. While Ghana was spared, an unprecedented epidemic of cholera hit the country. It was a sign that the health care system is in trouble.

After Ebola spread through several West African countries, Ghanaian politicians at first failed to react. The general public also believed that the disease would not affect Ghana. Only when the global media reported growing and sometimes sheer unimaginable numbers of Ebola-infected people on a daily basis did the government of Ghana respond. It organized regional and international talks on a coordinated response, and banned events with participants from West Africa for several months. Hotel reservations in Accra dropped dramatically a few days after this ruling.

The government also closed schools, and universities shuttered as well. Airports were ordered to measure temperatures of travellers from other West African countries. A logistics centre for aid flights was set up at Accra International Airport. Airplanes ferried aid

len Flughafen in Accra eingerichtet. Von hier aus brachten Flugzeuge Hilfsgüter in die betroffenen Länder und flogen sofort wieder zurück.

Zusammen mit nationalen und internationalen NGOs wurde eine Aufklärungskampagne darüber in Gang gesetzt, wie Ebola-Erreger übertragen werden können: Bilder auf Plakaten zeigten, wie Hände richtig gewaschen und wie Toiletten richtig benutzt werden. Auf Bitten der Chiefs, die in Ghana traditionelle Autoritäten sind, führte die Stiftung eine Aufklärungsveranstaltung durch. „Die Chiefs haben Zugang zu allen Menschen im Land, egal in welchem Dorf sie leben, sie haben Autorität und ihre Belehrungen werden angenommen. So können wir Chiefs einen nicht zu unterschätzenden Beitrag dazu leisten, dass Ebola hier hoffentlich nicht ausbricht“, so Professor John Nabila, Präsident des House of Chiefs bei der Eröffnung.

Neben Ebola stand jedoch eine zweite Epidemie in Ghana im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit: Cholera. Mehr als 10.000 Fälle wurden registriert; Bilder von Kranken in überfüllten Krankenhausfluren flimmerten allabendlich über die Fernsehbildschirme. „Es ist eine Seuche, die wir eigentlich seit langer Zeit für überwunden hielten“, sagt J. H. Kofi Bonney, Virologe am Nuguchi Medical Institute der Universität zu Ghana. „Es ist schon beschämend, dass Cholera nun wieder ausgebrochen ist. Hygienemangel! – Verursacht durch uns selber!“, so der Mediziner.

Der Virologe hat Recht: Ein Großteil der Abwässer in der Hauptstadt Accra wird durch Rinnen seitlich der Straßen geleitet. Dreck sowie bauliche Mängel behindern immer wieder den Durchfluss und verursachen stehende und stinkende Fäkalienlachen. Zudem sind die Kosten für die Müllentsorgung eklatant angestiegen, so dass immer mehr Müll illegal in der Stadt entsorgt wird. Dieses hat nun auch die Regierung erkannt. Staatspräsident John Mahama persönlich erklärte pressewirksam jeden ersten Samstag im Monat zum Hygienetag. Ausgerüstet mit einer Schaufel rückte er im Oktober selber aus, um die Kanalisationskanäle zu säubern.

Damit ist das eigentliche Problem jedoch nicht gelöst: Gesundheitliche Aufklärung zum Thema Hygiene müsste bereits in den Schulen beginnen. Ein Bewusstsein, wie beispielsweise mit Fäkalien umzugehen ist, ist nicht einmal rudimentär ausgebildet. Während die meisten Schulen zwar Toiletten haben, hat ein großer Teil der Bevölkerung zu Hause keinen Zugang zu sanitären Anlagen. Auch müsste die Abwasser- und Müllentsorgung professionalisiert werden. Hier öffnet sich ein weiteres Feld für entwicklungspolitische Zusammenarbeit.

Bis dahin herrscht weiter das Prinzip Hoffnung: „Ghana wird es schon nicht treffen.“

supplies to the affected countries from here, and then immediately returned to Ghana.

National and international NGOs drew up an awareness campaign on how Ebola was transmitted: posters showed proper and hygienic hand washing techniques, and how to use toilets in a proper fashion. The Konrad-Adenauer-Stiftung held an information event on the issue at the request of the chiefs, who are traditional authorities in Ghana. “The chiefs can reach everyone in the country, no matter where they live. They have authority and people accept their instructions. The contribution we chiefs can make to prevent Ebola from breaking out here is not to be underestimated,” said Professor John Nabila, the president of the House of Chiefs, as the event got underway.

Aside from Ebola, a second epidemic, cholera, garnered a great deal of the public’s attention in Ghana. More than 10,000 cases were recorded, and footage of victims was shown nearly every evening on television. “This is a disease which we thought we vanquished a long time ago,” said J. H. Kofi Bonney, a virologist at the Nuguchi Medical Institute at the University of Ghana. “It’s disgraceful that cholera has broken out again. It’s because of a lack of hygiene – which we caused ourselves,” Bonney said.

He is right. A large part of sewage in Accra flows through gutters alongside the streets. Dirt, debris and defective gutters hamper sewage flow through the canalization, causing stagnant and stinking pools of fecal matter. The costs for waste disposal have also risen sharply, leading to more and more people dumping their rubbish illegally throughout the city. The government has recognized this – and President John Mahama himself declared every first Saturday of the month a day of hygiene. In October he hit the streets, shovel in hand, to clean out some of the gutters along city streets himself.

But that still does not solve the problem at hand. Teaching people proper hygiene should begin in school. People are not even aware of the basics on how to deal with fecal matter. Most schools have toilets but a large proportion of Ghanaians lack access to sanitary facilities at home. Sewage treatment and rubbish collection should be made more professional. This is a further opportunity for development cooperation and modified help programs.

Until then what matters is to keep hopes up - “Ghana won’t be hit.”



WINTEREINBRUCH IM ARABISCHEN FRÜHLING

WINTER DESCENDS ON THE ARAB SPRING

THOMAS BIRRINGER

*Leiter Team Naher Osten und Nordafrika, Europäische und internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung
Head of the Team Middle East and North Africa, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung*

WARUM DIE REGION NICHT ZU RUHE KOMMT


Wie zynisch es heute anmutet, das Bild vom „Frühling“, das zu Beginn der Umbrüche in der arabischen Welt vor etwas mehr als vier Jahren geprägt wurde: Gräueltaten, die wir in dieser archaischen Form seit Generationen überwunden glaubten, aufbrechende tiefe Konflikte zwischen benachbarten Bevölkerungsgruppen, die in blutige Kriege mündeten. Dieses Bild prägt nicht nur Syrien und den Irak, auch Libyen und Jemen versinken im Chaos und drohen Nachbarländer mitzureißen. Kaum irgendwo in diesen Konflikten zeichnet sich eine Lösung ab. Die Situation erinnert an den 30jährigen Krieg in Europa. Er warf die betroffenen Landstriche in ihrer Entwicklung um 100 Jahre zurück – ein langer „Winter“.

Wenn die Region nicht zur Ruhe kommt, scheint Ruhe erste Bürgerpflicht. So sehen es viele Regime in der arabischen Welt, die ihre Legitimität oft nur darauf stützen, die Sehnsucht der Menschen nach Stabilität und Sicherheit zu bedienen. Oft sind es die alten Auto-

WHY THE REGION WILL NOT CALM DOWN

Using the word spring would seem so cynical today, a term coined more than four years ago as turmoil swept through the Arab region. We're seeing atrocities so archaic in their nature we thought they were abandoned generations ago, while profound conflicts between neighbouring peoples have spiralled into bloody wars. This is not just the situation in Syria and Iraq; Libya and Yemen are also descending into chaos and threaten to drag neighbouring countries with them. A resolution to any of these conflicts appears remote. The situation reminds one of Europe's Thirty Years War. That turned back the clock 100 years in the affected areas – a long "winter" indeed.

If the region does not quiet down then its people should see it as their civic duty to remain calm. That is at least the belief of many Arab regimes, who often only derive their legitimacy from the longing of people for stability and security. The old autocracies frequently just apply a new coat of paint – Egypt being the best



kratien in nur notdürftig renoviertem Gewand. Ägypten ist das beste Beispiel. Dort übersteigt die Repression gegen die Zivilgesellschaft inzwischen die Zustände unter Mubarak. Doch werden die neuen – alten – Herrscher sich halten? Werden sie „liefern“ können, was die Menschen sich erhoffen?

All die Gründe, die zum Ausbruch des „Arabischen Frühlings“ vor vier Jahren geführt haben, sind unverändert vorhanden: Die junge Generation hat kaum die Möglichkeit, eine wirtschaftlich gesicherte Existenz aufzubauen, vor allem aufgrund einer hohen Jugendarbeitslosigkeit nicht zuletzt unter akademisch ausgebildeten Menschen. Ein Mangel an politischen Teilhabemöglichkeiten geht einher mit einer arroganten Behandlung der Bevölkerung durch eine Obrigkeit, die kaum Legitimität beanspruchen kann. Und schließlich – das haben die Anschläge von Paris und die Reaktionen auf die Karikaturen von *Charlie Hebdo* nochmals gezeigt – existiert eine tiefe Krise der traditionellen, patriarchalischen und von einem statischen Verständnis des Islam geprägten arabischen Gesellschaften, die alltäglich mit der westlichen Moderne konfrontiert sind. Kein Regime, ob aus dem „Arabischen Frühling“ erwachsen, islamistisch oder auf säkulare Weise autoritär, hat hier bislang die notwendigen Antworten gefunden und Reformen ernsthaft versucht. Es gibt Ausnahmen, die Hoffnung machen: Tunesien hat freie und faire Wahlen zu Präsidentschaft und Parlament abgehalten, in deren Folge sich Islamisten erstmals friedlich von der Macht verabschiedeten und eine Partei erfolgreich war, die sich bewusst im Zentrum des politischen Spektrums verortet. Marokko wird einen behutsamen Reformweg weitergehen, wie nicht zuletzt das ernsthafte Bemühen um eine Dezentralisierung des Landes zeigt.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung begleitet diese Entwicklungen zum Beispiel durch Schulungen und Beratung. Sie hilft bei der Herausbildung von Institutionen, die unsere nordafrikanischen Nachbarn auf einen wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich erfolgreichen Weg bringen und es ihnen ermöglichen, mit uns partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Als Grundlage hierfür wollen wir nicht zuletzt dabei helfen, die regionale Integration unter den Ländern der Region voranzutreiben.

example. Repression against Egyptian civil society exceeds anything ever experienced under Hosni Mubarak. But will the new – old – rulers be able to cling to power? Can they deliver what people wish for?

The factors that touched off the Arab Spring four years ago still apply: young people have few opportunities to create economic security for themselves, mostly due to high youth unemployment, not least among the well-educated. There are few chances for political participation, a fact that corresponds with the arrogant treatment of people by leaders who severely lack legitimacy. And finally, as the attacks in Paris and reaction to the *Charlie Hebdo* cartoons showed, traditional patriarchal Arab societies, with a static understanding of Islam, are in profound crisis as they find themselves facing a modern West on a daily basis. No regime, whether a government that grew out of the Arab Spring, Islamist leaders or a secular yet authoritarian government, has yet found the required response and seriously undertake reforms.

There are some hopeful exceptions. Tunisia held free and fair presidential and parliamentary elections, after which Islamists peacefully handed over power for the first time and where a party succeeded that focused on the political centre. Morocco is continuing on a careful path of reform as serious efforts to decentralize the country show. The Konrad-Adenauer-Stiftung lends support to these developments, for example through training or consulting. It helps establish institutions that will assist our North African neighbours in embarking on a politically, economically and socially successful path, and to closely cooperate with us. We would like to advance regional integration among countries there, using that as the basis for cooperation.

But a political foundation dedicated to freedom, democracy, parliamentary government and the social market economy faces more difficult working conditions in the Middle East. Nothing illustrates this more accurately than the still valid – but unjust – court verdicts against our Cairo employees.

Doch insgesamt sind die Arbeitsbedingungen für eine politische Stiftung, die sich Freiheit und Demokratie, Parlamentarismus und Sozialer Marktwirtschaft verschrieben hat, im Nahen Osten schwieriger geworden. Nichts illustriert dies besser als das noch immer bestehende Kairoer Unrechtsurteil gegen unsere Mitarbeiter.

Deshalb kommt es für die deutsche und europäische Politik gegenüber den Ländern des Nahen Ostens darauf an, Kooperation mit klarer Kante zu verbinden. Denn der Anschein von Stabilität, der erweckt wird, entsteht allenfalls durch Repressionen. Wirklich dauerhaft können nur Reformen stabile Verhältnisse begründen. Daran muss man die Regierungen im Nahen Osten immer wieder erinnern und sie in diesem Sinne unterstützen. Das ist eine Kernaufgabe unserer Arbeit als politische Stiftung im Nahen Osten und in Nordafrika.

Which is why German and European policymakers must link cooperation with Middle Eastern nations to a clear and tough stance. At best, repression means a semblance of stability. Reforms are the only approach that can lead to long-term stability. We need to remind Middle Eastern governments of that fact, and support them in their endeavour. That is a central mission for our work as a political foundation in the Middle East and North Africa.

ISLAMISMUS UND SALAFISMUS IN DEUTSCHLAND

Zwischen den Begriffen Islam und Islamismus muss eindeutig unterschieden werden. Während der Islam mit ca. 1,6 Mrd. Gläubigen zur zweitgrößten monotheistischen Religion der Welt zählt, gilt der Islamismus als eine politische Ideologie. Der Islamismus hat verschiedene Ausprägungen und muss nicht immer gewaltorientiert sein. Charakteristisch ist allerdings, dass als „islamisch“ deklarierte Normen und Gebote als allgemein gültige Handlungsanweisungen durchgesetzt werden sollen. Der Salafismus ist eine Form des Islamismus und stellt Deutschland aufgrund der zunehmenden Zahl seiner Anhänger vor enorme Herausforderungen. Ende 2014 lebten mehr als 7.000 Salafisten in Deutschland, zwischen 500 und 600 davon sind in die Kriegsgebiete nach Syrien und Irak ausgereist, etwa ein Drittel davon wieder zurückgekehrt. Gemeinhin kann zwischen einem puristischen, politischen und dschihadistischen Islamismus/Salafismus unterschieden werden.

Lektüretipps

Neo-Salafismus in Deutschland

www.kas.de/Neo-Salafismus2014



Islam – Islamismus:

Eine Klärung in aufgeregten Zeiten

www.kas.de/Islam-Islamismus2015



ISLAMISM AND SALAFISM IN GERMANY

There is a clear distinction between Islam and Islamism. While Islam, with its roughly 1.6 billion adherents, makes up the second-largest monotheistic religion in the world, Islamism is considered a political ideology. Islamism manifests itself in different ways and is not necessarily violence prone. What is typical however is that norms and commandments deemed "Islamist" should be enforced throughout society. Salafism, a form of Islamism, is proving hugely challenging to Germany because of its increasing number of supporters here. At the end of 2014, more than 7,000 Salafists lived in Germany. Between 500 and 600 of them have travelled to war zones in Iraq or Syria; about one-third of these have returned. In general one can distinguish between a purist, political and jihadist strain of Islamism or Salafism.

More information can be found at (in German only)
Neo-salafism in Germany

www.kas.de/Neo-Salafismus2014

Islam and Islamism:

An Explanation During Challenging Times

www.kas.de/Islam-Islamismus2015



SCHADSTOFFE KENNEN KEINE GRENZEN

POLLUTANTS WITHOUT BORDERS

ENERGIESICHERHEIT UND KLIMAWANDEL – EINBLICKE AUS VIER KONTINENTEN

Die energiepolitische Weltkarte verändert sich rasant: Industriestaaten und Entwicklungsländer suchen nach Wegen, um ihren Energiebedarf zu decken; gleichzeitig werden die Auswirkungen des Klimawandels vor allem in Entwicklungsländern immer sichtbarer und erfordern politische Lösungen auf globaler Ebene. Einen Einblick in die unterschiedlichen Dimensionen dieses Themas geben die nachfolgenden Beiträge aus vier Kontinenten.

Energiesicherheit und Klimawandel in Asien und Pazifik

Energiesicherheit und Klimawandel sind in westlichen Gesellschaften zu zentralen Aufgaben der Politik geworden. Dabei sind unterschiedliche Gewichtungen zu beobachten, wie etwa bei der Diskussion um die Zukunft fossiler Energieträger ein Vergleich zwischen Europa und den USA zeigt.

ENERGY SECURITY AND CLIMATE CHANGE – PERSPECTIVES FROM FOUR CONTINENTS

The global energy policy map is changing rapidly: Industrialized states and developing countries are looking to see that their energy needs are met, while developing nations in particular are feeling the effects of climate change – resulting in the need for global political solutions. The reports from four continents that follow provide a perspective on a variety of aspects of this issue.

Energy Security and Climate Change in Asia and the Pacific

Energy security and climate change have become core issues for Western policymakers. But these issues are addressed in a variety of ways, which one for example can see when comparing the debate in Europe and the US over the future of fossil fuels. In Asia, fragile energy supplies and the consequences of climate change have

DR. PETER HEFELE

Leiter des Regionalprojekts Energiesicherheit und Klimawandel, Hongkong, zuvor Leiter des Auslandsbüros China, Shanghai, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Regional Programme on Energy Security and Climate Change in Asia and the Pacific, Hong Kong (as of March 2015), previously Head of the China Office, Shanghai, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

STEFFEN KRÜGER

Leiter des Auslandsbüros DR Kongo, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Congo Office, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

JASPER EITZE

Koordinator Energie-, Klima- und Umweltpolitik, Team Politikdialog und Analyse, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Coordinator Energy, Climate and Environmental Policy, Political Dialogue and Analysis Team, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

DR. CHRISTIAN HÜBNER

Leiter des Regionalprogramms Energiesicherheit und Klimawandel in Lateinamerika, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Regional Energy Security and Climate Change Programme in Latin America, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung

Der Alltag der Menschen in Asien ist bereits sehr massiv von einer fragilen Energieversorgung und den Folgen des Klimawandels betroffen. Viele Länder und Gesellschaften dort sind höchst verwundbar; Widerstands- und Anpassungsfähigkeiten sind hingegen aufgrund von Armut und schlechter Regierungsführung oft nur unzureichend vorhanden. Den Folgen des Klimawandels und seiner Bewältigung wird in Asien schon heute große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung hingegen diskutieren bislang nur kleine Zirkel von Regierungen, Experten und Unternehmen.

Beide Themenbereiche sind aber eng mit Fragen einer nachhaltigen Wirtschafts-, Energie- und Urbanisierungspolitik verbunden. Denn in den meisten Ländern Asiens gilt immer noch der Grundsatz „development first“ – wobei hier Entwicklung als rein quantitatives Wachstum der Wirtschaft und der Einkommen verstanden wird. Damit verbunden sind in der Regel ein massiver Ausbau und Konsum fossiler und nuklearer Energie. Nur in wenigen Ländern der Region, vor allem in Nordostasien, steuert die Politik langsam auf einen neuen Energiemix um, der stärker auch auf erneuerbare Energien setzt.

Das neue Regionalprojekt Energiesicherheit und Klimawandel Asien und Pazifik (REKAP) der Adenauer-Stiftung mit Sitz in Hong Kong hebt insbesondere den Aspekt der Energiesicherheit hervor. Es will in Asien das notwendige Bewusstsein in Politik und Gesellschaft

already massively affected people's lives. Many Asian countries and societies are especially vulnerable, but widespread poverty and bad governance mean much less capacity for resistance and adaptation. A lot of attention is being paid in Asia to the consequences of climate change and to mastering them. But so far only a small number of governments, experts and companies are engaged in discussions on securing a sustainable energy supply.

Both issues are however closely linked to questions of sustainable economic, energy and urbanization policies. Most Asian countries still operate on a “development first” premise – where development is understood as purely quantitative growth of the economy and of incomes. That usually goes hand in hand with a massive expansion of the development and use of fossil fuels and nuclear energy. Only in a few countries in the region, notably in Northeast Asia, are policy-makers slowly moving towards a new energy mix that relies more heavily on renewable energy sources.

The Konrad-Adenauer-Stiftung's new Hong Kong-based regional project on energy security and climate change in Asia and the Pacific places a special emphasis on energy security. It aims to raise consciousness in Asia among politicians and society in general, and to develop new strategic approaches to policy. Dialogue with Europe and with “climate pioneer” Germany is of particular importance in this case.

wecken und neue strategische Politikansätze entwickeln. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Dialog mit Europa und dem „Klimavorreiter“ Deutschland zu.

Nachhaltige Rohstoffnutzung und inklusives Wirtschaftswachstum in Subsahara-Afrika

Rohstoffexporte sind der zentrale Wirtschaftszweig in Afrika. Der Erlös von Industrierohstoffen wie Öl, Erz und Metall beträgt etwa 80 Prozent der Gesamtexporterlöse Afrikas. Dabei spielen vor allem für den Arbeitsmarkt die Agrarrohstoffe eine wichtige Rolle. Das Paradox of Plenty bezeichnet die vielen negativen Folgen des Rohstoffabbaus trotz der finanziellen Potenziale. Vor allem in den rohstoffreichen Gebieten sind die Regierungen schwach und die Bevölkerung profitiert nur marginal von den Rohstoffen. Katastrophale Arbeitsbedingungen, Vertreibungen und Umweltschäden beherrschen den Sektor. Die beteiligten Unternehmen verhandeln oft mit den nationalen Regierungen, ohne Rücksicht auf die lokale Bevölkerung zu nehmen. Nachhaltige Rohstoffnutzung und inklusives Wirtschaftswachstum können jedoch nur erreicht werden, wenn der Staat, die Unternehmen und die betroffene Bevölkerung zusammenarbeiten. Internationale Bestimmungen wie die Extractive Industries Transparency Initiative, welche mehr Transparenz fordert, oder die Natural Resource Charter, welche Empfehlungen zur nachhaltigen Gestaltung des Abbaus gibt, setzen auf freiwillige Zusammenarbeit. Es gibt dagegen auch Vorschriften, die die Unternehmen zur Einhaltung besserer Arbeitsbedingungen, von Menschenrechten und Umweltstandards verpflichten. Eine gut ausgebildete Zivilgesellschaft kann vor allem bei den Zertifizierungen Informationen beisteuern. Allerdings ist der wichtigste Akteur bei der Umsetzung eines inklusiven Wirtschaftswachstums der exportierende Staat. Gesetze und Regierungsaktivitäten müssen die Forderungen der Unternehmen und der Bevölkerung ausbalancieren.

Klimagipfel in Paris – Ist 2015 ein Schlüsseljahr für den Klimaschutz?

Die 194 Mitgliedstaaten der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) haben sich zum Ziel gesetzt, bei der Klimakonferenz in Paris Ende 2015 (COP 21) ein für alle verbindliches Klimaschutzabkommen für die Zeit nach 2020 zu beschließen, um die Erderwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts auf zwei Grad Celsius zu beschränken. Grundsätzlich könnte das Jahr 2015 somit tatsächlich zu einem Schlüsseljahr für den Klimaschutz werden. Nach der UN-Klimakonferenz von Lima (COP 20) allerdings, die Ende

Sustainable Use of Raw Materials and Inclusive Economic Growth in Sub-Saharan Africa

Africa's core economic sector is the exportation of raw materials. Revenue from industrial materials such as oil, ores and metals makes up about 80 percent of Africa's total exports. Agricultural raw materials play an important role, especially in the labour market. Paradox of plenty is a term used in reference to the negative repercussions of mining for raw materials despite their great financial potential. Governments are frequently weak in regions rich in natural resources – and the general public benefits only marginally from these riches. Adverse working conditions, displacement of people and environmental damage are huge issues in the sector. Companies involved usually negotiate with the national governments – all while ignoring local residents. But sustainable use of resources and inclusive economic growth can only be achieved if the state, the companies and those affected cooperate with each other. International agreements such as the Extractive Industries Transparency Initiative that demands more transparency or the Natural Resource Charter (which issues recommendations on a sustainable approach to mining for these resources) are purely voluntary. Companies are in some cases required to maintain better working conditions, as well as respect human rights and environmental standards. A well-educated civil society can furnish information on certification programmes. But the state remains the central actor which could establish an inclusive model for economic growth. Legislation and government action must balance the demands of both companies and the people.

Climate Summit in Paris – Will 2015 be a Key Year for Climate Protection?

The 194 members of the UN Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) have established the goal of agreeing on a mandatory climate protection treaty at the UN climate summit in Paris at the end of 2015. The deal, which could take effect after the year 2020, would limit global warming through the end of the 21st century to two degrees Celsius. 2015 could actually turn into a key year for climate protection. But the UN climate conference in Lima at the end of 2014, known as COP 20 – a gathering that laid the ground for Paris – only resulted in minimal compromises. And so expectations in COP 21 are accordingly limited. Since

2014 vorbereitend auf Paris stattfand und nur Minimalkompromisse hervorbrachte, sind die Erfolgsaussichten für die COP 21 begrenzt. Es verfestigt sich weiter der Eindruck, der nach dem Scheitern von Kopenhagen 2009 (COP 15) entstand, dass der UN-Klimaschutzprozess zu schleppend voranschreitet. Grundlegende Differenzen zwischen den unterschiedlichen Staatengruppen stehen ehrgeizigeren Klimaschutzverpflichtungen im Weg. Auch drängen der global wachsende Energieverbrauch und damit einhergehend der Wettbewerb um Ressourcen – neben weiteren internationalen Herausforderungen und Krisen – den internationalen Klimaschutz aus dem Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Es stellt sich daher die Frage, durch welche zusätzlichen Mechanismen auf nationaler und internationaler Ebene der UN-Prozess ergänzt werden könnte. Stärker mehrgeleisig ausgerichtete Ansätze könnten die Erfolgsaussichten beim Klimaschutz mit Blick auf das Zwei-Grad-Ziel verbessern. Sonst besteht die Gefahr, dass sich der internationale Klimaschutz im Rahmen der UN dauerhaft festfährt und wertvolle Zeit zum Handeln verstreicht.

Energiesicherheit und Klimawandel in Lateinamerika

Lateinamerika ist in vielerlei Hinsicht eine ressourcenreiche Region. Zum einen gibt es große Vorkommen an fossilen Energieträgern wie Öl in Venezuela, zum anderen werden aber auch regenerative Energieträger wie Wasserkraft in Brasilien intensiv genutzt. Vor diesem Hintergrund ergeben sich für Lateinamerika sehr heterogene Wechselbeziehungen zwischen der Energieversorgung auf der einen und dem Klimawandel auf der anderen Seite. Mit Blick auf den Klimawandel zeigt sich schon heute, dass Extremwetterereignisse wie Hurrikane oder Dürren in Lateinamerika immer häufiger zu beobachten sind. Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung hat dies ernsthafte Konsequenzen, wenn der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Lateinamerika einbricht oder Wasserkraftwerke keinen Strom mehr liefern können. Darüber hinaus ist im Hinblick auf die Anpassung und Vermeidung des Klimawandels das Amazonasbecken als wichtiges globales Ökosystem international bedeutsam. Die anhaltende und jüngst zunehmende Abholzung des Regenwaldes erhält damit politisch eine globale Dimension, in deren Mittelpunkt die Verantwortung für den Klimawandel und die Übernahme der damit verbundenen Kosten stehen. Die Verhandlungen zum Schutz des Klimas auf der Ebene der Vereinten Nationen, wie sie kürzlich im peruanischen Lima stattfanden, könnten dadurch erneut ins Stocken geraten.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung arbeitet zu den genannten Themen mit einem eigenen Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel Lateinamerika (EKLA) mit Sitz in Lima, Peru.

the failure of Copenhagen, COP 15, in 2009, UN climate negotiations are widely perceived to have progressed far too slowly – an impression that has gotten stronger. Fundamental differences between several groups of countries are blocking more ambitious climate treaties. Worldwide increase in energy consumption and with it stiffer competition for resources – in addition to other international challenges and crises – means the public is no longer focusing as much on climate change. So one should ask the question what additional national and international mechanisms could be needed to complement the UN process. More of a multi-track approach could improve the chances of limiting global warming to two degrees Celsius. Otherwise international climate protection could well become permanently bogged down within the UN, and we will lose valuable time for negotiations.

Energy Security and Climate Change in Latin America

In many regards, Latin America is a resource-rich continent. On the one hand it features an abundance of fossil fuels such as oil in Venezuela, on the other hand intensively renewable energy sources such as hydropower are in use in Brazil. Against this backdrop, Latin America ends up with extremely heterogeneous interdependencies between energy supply on the one hand and climate change on the other. With an eye towards climate change, extreme weather events such as hurricanes or droughts are occurring more frequently in Latin America. This has serious bearing on economic and social development – if the export of agricultural products from Latin America broke down, or if hydropower plants could no longer provide electricity. The Amazon basin is also an important global ecosystem that is internationally significant in adapting to and preventing climate change. On-going rainforest deforestation – recently again on the rise – takes on a global political dimension which centres on responsibility for climate change and shouldering the associated costs. UN-led negotiations on protecting the climate like those recently held in Lima could slow once again as a result.

The Konrad-Adenauer-Stiftung engages in the above mentioned issues with its regional project Energy Security and Climate Change Latin America situated in Lima, Peru.



STAATSRÄSON IM STRESSTEST?

A STRESS TEST FOR THE RAISON D'ÉTAT?

DR. MICHAEL BORCHARD

*Leiter des Auslandsbüros Israel, Europäische und Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung
Head of the Israeli Office, European and International Cooperation, Konrad-Adenauer-Stiftung*

NACH 50 JAHREN DIPLOMATISCHER BEZIEHUNGEN ERWARTEN DIE ISRAELIS MEHR DEUTSCHE VERANTWORTUNG IM SPANNUNGSFELD NAHOST

Erinnern Sie sich noch an den schönen Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ mit Bill Murray, in dem ein übellauniger Wetterreporter ein und denselben Tag an ein und demselben Ort immer und immer wieder von neuem erleben muss? Auf den ersten oberflächlichen Blick hat es im Nahen Osten den Anschein, als ob man sich genau in dieser vertrackten Situation befände. Es gibt den immerwährenden Kreislauf von Provokation und Terrorismus und die Gegenreaktion darauf; es gibt Zerstörung und Wiederaufbau; es gibt Friedensgespräche und ihr Scheitern. Kurzum: Eine Lösung dieses seit Jahrzehnten schwelenden Konfliktes scheint weiter denn

je entfernt – gerade nach einem besonders schwierigen Jahr. Dem Jahr, mit der längsten Militäroperation in der Geschichte Israels, mit Attentaten und gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Dabei gibt es bei Lichte betrachtet tatsächlich nur eine einzige Lösung, die nachhaltig Frieden bringen kann und zugleich garantiert, dass es mit Israel im Nahen Osten auch in Zukunft eine stabile Demokratie, vor allem aber den einen jüdischen Staat gibt, in dem die Angehörigen dieses Volkes und dieser Religion frei von jeder Verfolgung leben können: die Etablierung zweier Staaten. Alle anderen „Lösungen“, gar die Fortschreibung des Status quo, bergen entweder die Gefahr in sich, dass Israel allein durch die demografischen Fakten langfristig kein „jüdischer Staat“ mehr sein kann, oder – um sich diese Fähigkeit zu erhalten – dann letztendlich seine Eigenschaft als einzige verlässliche Demokratie in dieser Weltregion verliert.

So wie Bill Murray aus seiner Zeitschleife irgendwann geläutert erwacht – in diesem Fall als „Happy End“ – bleibt auch der Weg zur Zwei-Staaten-Lösung nicht ohne zeitliche Limitationen. Die Tür, die dahin führt, wird nicht ewig offen stehen, zumal die Zuversicht auch in breiten Bevölkerungsteilen – auf beiden Seiten – schwindet. In einer Umfrage, die die Konrad-Adenauer-Stiftung mit Partnern jährlich durchführt, ist die Zahl jener, die in Israel die Zwei-Staaten-Lösung unterstützen, erstmals auf 50 Prozent gesunken. Auf der palästinensischen Seite ist die Zustimmung noch geringer.

Eine kleine Nusschale des Optimismus in diesem Ozean des Pessimismus könnte vielleicht ausgerechnet aus Deutschland kommen. Eine Mehrheit der Menschen im Heiligen Land, nämlich 54 Prozent, glauben, dass die Deutschen in diesem Konflikt als „ehrlicher Makler“ agieren und zwischen den beiden Seiten vermitteln können. Dieses Kompliment lässt sich ad personam an der Bundeskanzlerin festmachen, die von 70 Prozent aller Israelis positiv eingeschätzt wird. Vielleicht ein kleines Wunder? Jedenfalls bemerkenswert in dem Jahr, in dem sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 70. Mal jährt und in dem zugleich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel vor 50 Jahren gefeiert wird.

Konsequentes Eintreten für das Existenzrecht Israels, das ein Teil der deutschen Staatsräson ist, aber auch Glaubwürdigkeit in der arabischen Welt haben Deutschland ein großes Vertrauen bei den Konfliktparteien eingebracht. Mit der explizit in den Umfragen geäußerten Hoffnung von Israelis und Palästinensern, dass Deutschland eine deutlich aktivere Rolle bei der friedlichen Lösung des Konfliktes spielen soll, verbindet sich freilich auch höhere Verantwortung. Nicht nur Israel, weite Teile der Welt erwarten, dass Deutschland seine besondere Position unter den westlichen Demokratien und seine werteorientierte Politik noch konsequenter zum Nutzen des Friedens und der Verständigung in der Welt einsetzt.

Dabei bewegt sich Deutschland – gerade gegenüber Israel – auf einem schmalen Grat. Der Firnis über dem Zivilisationsbruch der Shoah bleibt dünn. Aber auch hier zeichnet sich ein beachtlicher Wandel ab: So sehr die historische Verantwortung Deutschlands für die Existenz des Staates Israel immer ein wichtiger Pfeiler der deutsch-israelischen Beziehungen sein wird, so richtig ist auch, dass deren dauerhafte Stabilität eine zweite Säule erfordert: die „gegenseitige Faszination“. Israel ist ein im wahrsten Sinne des Wortes junges, vibrierendes, ein dynamisches Land, das auch jenseits des Konfliktes Aufmerksamkeit verdient.

AFTER 50 YEARS OF DIPLOMATIC RELATIONS, ISRAELIS EXPECT MORE FROM GERMANY IN THE MIDDLE EAST CRISIS

Do you still remember the comedy Groundhog Day? It features Bill Murray playing a surly TV meteorologist who is forced to relive one day in the same place over and over again. At first superficial glance, that is what life seems like in the Middle East – where the situation seems just as tricky. The region is stuck in the never-ending cycle of provocation and terrorism, and the corresponding reaction; there's destruction and rebuilding; peace talks take place but inevitably break down. In short: a solution to this conflict that has been simmering for decades seems more remote than ever – especially after a rather challenging year. It was a year that featured Israel's longest ever military operation, as well as attacks and countless violent clashes.

In the cold light of day, just one solution can lead to long-term peace. It is one that simultaneously ensures the continued existence of a stable democracy, Israel, in the Middle East, and most importantly guarantees a Jewish state in which Israelis can live free of persecution: the establishment of two states. Every other "solution", even the continuation of the status quo, either means that demographic trends will in the long run endanger Israel's status as a "Jewish state", or – in order to protect that status – this part of the world will lose its one and only reliable democracy.

Bill Murray eventually emerges from his time loop a changed man – and the film has a happy ending. But time is indeed running out for a two-state solution. The door will not remain open forever, especially as confidence among the general public, on both sides, is steadily eroding. In a poll the Konrad-Adenauer-Stiftung and its partners carry out annually, Israeli support for a two-state solution has fallen to 50 percent for the first time. Palestinian approval is even lower.

A drop of optimism in this ocean of pessimism could – incredibly – come from Germany. A slim majority of Israelis, 54 percent, believe that Germany could be an honest broker in the conflict and mediate between both sides. This compliment is directly linked to the person of Chancellor Angela Merkel, of whom 70 percent of Israelis have a positive opinion. Perhaps that can be seen as a small miracle? The poll results are certainly remarkable in a year that sees the 70th anniversary of the liberation of Auschwitz, and in

David Ben-Gurion und Konrad Adenauer legten im März 1960 im Hotel Waldorf Astoria in New York den Grundstein für die deutsch-israelischen Beziehungen.

In March 1960, David Ben-Gurion and Konrad Adenauer laid the foundation for German-Israeli relations at New York's Waldorf Astoria hotel.



Die Chancen, diesen Aspekt für die Zukunft tragfähig zu machen, stehen nicht schlecht. Zwar sind es noch immer 41 Prozent der Israelis, die glauben, dass die Beziehungen der beiden Länder auf den historischen Gegebenheiten beruhen. Aber 33 Prozent sind inzwischen der Überzeugung, dass gemeinsame Interessen ausschlaggebend sind, und 19 Prozent halten beide Einschätzungen für zutreffend. Nicht zuletzt auf dem Gebiet der Innovation können beide Länder machtvolle Partner sein.

David Ben-Gurion, der Freund Konrad Adenauers und Übervater Israels, hat es vor mehr als 50 Jahren auf den Punkt gebracht: „Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist.“ Dass Deutschland heute bei den Israelis in der Beliebtheit an erster Stelle unter allen europäischen Nationen steht, ist ein solches Wunder. Es wird zwar kaum geschehen, dass Deutschland den ewigen Kreislauf des „Murmeltiers“ im Nahen Osten alleine durchbrechen kann. Aber Deutschland, das seine Wiedervereinigung wie ein Wunder erleben durfte, kann mit Verantwortungsbewusstsein, Glaubwürdigkeit und am Ende eben auch mit dem nötigen Optimismus Beiträge dazu leisten, dass sich die Geschichte im wahrsten Sinne zum Besseren wendet. Noch ein Wunder, aber keine Unmöglichkeit!

which Israel and Germany mark 50 years of the establishment of diplomatic relations.

That Germany resolutely supports Israel's right to exist – a fact that is part of Germany's *raison d'etat* – and acts as a credible partner in the Arab world means that Germany enjoys a high level of trust among the parties to the conflict. In addition to the hope by Israelis and Palestinians that Germany play a more active role in a peaceful resolution to the conflict, they also wish it would take more responsibility. And that does not just apply to Israel. Many in the international community expect Germany to more strongly use its special status among Western democracies and its value-centred policies to work towards peace and understanding in the world.

Germany is walking a fine line, however, especially regarding Israel. The veneer of civilization over the legacy of the Shoah remains thin. But substantial changes are taking place. Though Germany's historical responsibility for Israel's existence will always remain a major pillar of German-Israeli relations, long-term stability also requires a second pillar, one of mutual "fascination". Israel is, in the truest sense of the word, a vibrant and dynamic country that is worthy of our attention beyond the conflict.

There are good chances this approach will work in the future. Forty-one percent of Israelis still say that relations between both countries are rooted in historical events. But 33 percent of those polled agree that common interests are crucial, and 19 percent say both statements apply. Both countries could, not least, become powerful partners in the field of innovation.

David Ben-Gurion, a friend of Konrad Adenauer and Israel's founding father, summed it up more than 50 years ago: "In order to be a realist, you must believe in miracles." The fact that Germany is now the most popular European country among Israelis is such a miracle. It's extremely unlikely that Germany will break the eternal "groundhog day" cycle in the Middle East on its own. But Germany, who deemed its own reunification a miracle, can use a sense of responsibility, credibility and the necessary optimism to bring about a better outcome. It would be another miracle, but not a completely far-fetched one!

DEN WOHLSTAND BEWAHREN

PRESERVING PROSPERITY



KLUG GETEILT ODER HALB VERLOREN? FLUCH UND SEGEN DER SHARING ECONOMY

Sharing Economy bezeichnet die Wirtschaft des Teilens, bei der man für einen begrenzten Zeitraum eine Sache nutzen kann, ohne sie selbst zu erwerben.

Zukunftsforscher wie Jeremy Rifkin sprechen im Zusammenspiel mit den Möglichkeiten der digitalen Wirtschaft dabei gerne von der „Null-Grenzkosten“-Ökonomie und meinen, dass bekannte Geschäftsmodelle völlig neu gedacht werden, da sich die Produktionskosten einer zusätzlichen Einheit (Grenzkosten) quasi verflüchtigen. Der Zukunftsforschung und ihrem Hang zum Optimismus verpflichtet, sieht er darin mehr Chance als Risiko, denn mit den „eingesparten“ Grenzkosten können Unternehmen mehr investieren und Verbraucher Neues konsumieren. Den kapitalistischen Kern der Wirtschaft sieht Rifkin nicht in Gefahr, da den Unternehmen weiterhin durch innovative neue Produkt- oder Prozessinnovationen der direkte Zugang zu den Geldbeuteln der Konsumenten eröffnet ist.

Skeptischer blickt der Blogger Sascha Lobo auf das Phänomen und bezeichnet es als „Plattformkapitalismus“, der technologiegetrieben immer mehr Konsum zu immer günstigeren Preisen ermöglicht, bis der Verbraucher mit Schrecken feststellt, dass auch sein Job auf der digitalen Marktplatz-Plattform von anonymen Wettbewerbern zur Disposition stehen könnte. Dumpingpreise und immer schlechtere Arbeitsbedingungen würden die gewachsenen Strukturen unserer Arbeitswelt ersetzen.

Dass es soweit nicht kommt, liegt an Verbrauchern, die der Ökonomie des Teilens (nur) einen Teil ihrer Wirtschaftskraft überlassen – nicht mehr. Und davon ist auszugehen. Denn wer kennt die Sharing Economy? Nach einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung aus dem Jahr 2014 gerade einmal 16 Pro-

zent, über alle Altersgruppen im Übrigen. Natürlich kennen viele einschlägige Beispiele: Carsharing, Fahrdienste, Verleihplattformen oder Vermittlungs- und Übernachtungsportale. Aber Kennen bedeutet noch nicht Nutzen. Die Nutzungszahlen bewegen sich zwischen 13 Prozent derer, die Autos nutzen, beim Carsharing und zwei Prozent bei Verleihplattformen. Zumindest die Deutschen teilen nicht gerne. Darin einen Trend zu sehen, ist erlaubt, darin den digitalen Angriff auf etablierte Geschäftsmodelle zu vermuten, eher gewagt.

Zum Beispiel Carsharing, die beliebteste Nutzungsform der Sharing Economy. Gerade in Ballungsräumen und bei kleinem Geldbeutel junger Menschen macht es sowohl Spaß als auch Sinn: Man kann mehrere Autos fahren, ohne auch nur eines zu kaufen, kleine Minis wie große SUVs, Elektromobilität erleben, das Tanken übernehmen andere, Versicherung und Parkgebühr gehören der Vergangenheit an. Und alles per digitalem Knopfdruck: minütlich buchbar und monatlich bequem über die Kreditkarte abrechenbar. Großartig sind auch die Ausdifferenzierungen der digitalen Anwendung, wenn eine App den Tankstand der jeweiligen Autos anzeigt und die Nutzer für das kostenlose Volltanken der leeren Autos Freiminuten für die kommende Spritztour erwerben. Früher haben Studenten Nachhilfe gegeben, um sich ein Auto zu leisten, heute verbringen sie den Nachmittag mit der Tank-App und verdienen sich ein Freiguthaben. Aber all das wird – auch das ist Ergebnis einer aktuellen Studie des Carsharing-Verbandes – nicht dazu führen, dass das geteilte Auto als gesellschaftlicher Trend das eigene Auto verdrängt. Zumindest nicht auf absehbare Zeit. Carsharing ist, von Ballungsgebieten abgesehen, ein Phänomen neben dem eigenen Auto.



IS IT A SMART IDEA TO SHARE? THE PROS AND CONS OF A SHARING ECONOMY

The sharing economy describes an economic principle with which one is granted the right to temporarily use an item but does not buy it.

Futurologists like Jeremy Rifkin use the term zero marginal costs in context with the potential provided by a digital economy. Existing business models, they say, must be completely overhauled since the production costs of an additional unit (the marginal costs) essentially approach zero. Futurology is a field full of optimism and Rifkin is no exception. He views this as more of an opportunity than a risk – since companies can use those “saved” marginal costs to invest more, and consumers can consume more. But Rifkin says the economy’s capitalist underpinnings are not in any danger since companies will still innovate products and processes, thereby affording them direct access to consumers’ wallets.

Blogger Sascha Lobo is considerably more sceptical about the phenomenon. He calls it “platform capitalism,” where technology facilitates more and more consumption for less and less money. That is until the consumer discovers that anonymous competitors could be gunning for his job in the digital marketplace. Dumping

prices and deteriorating labour conditions would replace the established structures in the labour market.

But thanks to consumers we won’t reach that point because they are only turning the sharing economy over to a small share of the market – not more. And we can count on that. Because who is familiar with the sharing economy? Just 16 percent of all respondents across all demographic groups do, according to a 2014 consumer study by GfK market research institute. People of course list examples, from car sharing and lending platforms to apartment sharing websites. But knowing about something does not translate into using it. The number of users ranges from 13 percent of those who use cars among car sharing companies to two percent (of the overall population) among lending platforms. Germans, at least, have not warmed to sharing. While one can classify sharing as a developing trend, presuming that established business models are under assault would be rather more risky.

Take car sharing for example, the most popular aspect of the sharing economy. It is fun and sensible in urban centres and for young people with limited budgets. You can drive several cars without buying one (from small Minis to large SUVs); experience electro-mobility first hand; someone else fills up your petrol tank; insurance and parking fees are a thing of the past. All of this with a push of the (digital) button, where you can book from one moment to the next and pay every month by

Internet-Plattformen erleichtern das Teilen: beim Car- und Gardensharing oder auf Musikportalen, wo Nutzer Songs zeitlich begrenzt nutzen statt zu kaufen.

Online platforms make sharing easier, whether it's sharing a car, a garden or music, where users can stream music for a limited time instead of buying the songs.



Auch wenn das Wachstum der Sharing Economy in den nächsten Jahren bei 20 bis 30 Prozent pro Jahr liegen soll, wie Marktforschungsstudien annehmen, so ist ihre Ausgangsbasis zu gering, um die etablierte Wirtschaft umzukrempeln. Ihr globaler Umsatz lag im Jahr 2014 bei 26 Mrd. Dollar, das sind 0,033 Prozent des globalen BIP von 77.000 Mrd. Dollar.

Und selbst wenn die Sharing Economy schneller wächst und große Teile der Wirtschaft umkrempelt, so muss uns nicht bange sein. Denn eine Soziale Marktwirtschaft setzt immer beim Interesse der Verbraucher an. Sie schützt die Unternehmer vor unlauterem Wettbewerb, aber nicht davor, dass der Wunsch der Verbraucher das angestammte Geschäftsmodell infrage stellt. Dies ist der Geist des Kapitalismus, der zu guten Produkten bei erschwinglichen Preisen führt. Er setzt einige elementare Grundprinzipien der Wirtschaftsordnung voraus: Privates Eigentum und funktionsfähigen Wettbewerb zum Beispiel. Diesen muss unsere Aufmerksamkeit gelten, wenn neue Geschäftsmodelle Einzug halten. Die Sharing Economy stellt den Eigentumsbegriff nicht infrage, sondern lässt seine etablierten Nutzungsformen wie die Miete in kundenorientiertem Licht erscheinen. Das sollte uns nicht beunruhigen.

credit card. And there are great nuances to car sharing – an app will show how full the tank is, and users who fill up receive free minutes for their next trip. Students used to give tutoring lessons so they could afford a car; now they spend an afternoon with that app and rack up credit on their account. But despite all of this, a new study by the Car Sharing Association shows that car sharing is not about to push out individual car ownership, at least not for the foreseeable future. Beyond urban areas, car sharing is a phenomenon that exists in addition to your own car.

Even if as market research studies show, the sharing economy were to grow in the coming years by 20 to 30 percent annually, it is still starting from a base that is too low to turn the established economy on its head. The global sharing economy had 26 billion dollars in revenue in 2014 – 0.033 percent of the 77 trillion US dollars in global economic output.

Even if the sharing economy grows more quickly and upends large parts of the economy, we still have no reason to worry. Because a social market economy always has the interests of the consumer in mind. While it protects companies from unfair competition, it does not mean that the wish of the consumer will undermine the established economic model. This is the spirit of capitalism that results in high-quality products at affordable prices. But that requires a few basic economic principles such as private property and viable competition. We must keep an eye on such issues as new business models arise. The sharing economy does not question the concept of private property. Instead it allows us to view its established forms (such as rent) in a more customer-focused light. That should not worry us.



VON ERHARD BIS PIKETTY: VERMÖGEN IN DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT

FROM ERHARD TO PIKETTY: PRIVATE ASSETS IN THE SOCIAL MARKET ECONOMY

CVETELINA TODOROVA

*Koordinatorin Grundsatzfragen Ordnungspolitik und Soziale Marktwirtschaft, Politik und Beratung,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Coordinator of Governance and Social Market Economy, Politics and Consulting, Konrad-Adenauer-Stiftung


DR. WOLFGANG TISCHNER

*Leiter der Abteilung Publikationen/Bibliothek, Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Head of the Publications/Library Department, References and Research Services, Archives of Christian-Democratic Politics,
Konrad-Adenauer-Stiftung*

„Wohlstand für alle“ war Ludwig Erhards wirtschaftspolitisches Ziel, welches jedem Menschen in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg eine Chance zur Teilhabe am „Wirtschaftswunder“ ermöglichen sollte. Dieses Ziel ist auch heute aktuell, obwohl die Rahmenbedingungen heute andere sind: historisch niedrige Zinssätze, demografischer Wandel und die drohende Überbewertung am Immobilienmarkt, um nur einige zu nennen.

The goal of Ludwig Erhard's economic policies was "prosperity for everyone", with every individual given the chance to profit from the "economic miracle" of reconstruction after the Second World War. This goal remains just as relevant today, even if the circumstances are different, whether it is historically low interest rates, demographic change or the danger of a real estate price bubble – to name but just a few present-day issues.



Zentrales Element der von Erhard vertretenen Wirtschaftspolitik ist dabei der Wettbewerb, bei dem der Markt innerhalb eines ordnungspolitischen Rahmens die Preise selbst setzen soll. Grundsätzlich, so sehen es schon die „Düsseldorfer Leitsätze“ der CDU für die Bundestagswahlen 1949 vor, sollen dabei die wirtschaftspolitischen Forderungen durch einen sozialpolitischen Ausgleich gleichgewichtig flankiert werden. „Wohlstand für alle“ bedeutet, dass der einzelne Bürger in seinem Vermögensaufbau gefördert werden soll, wobei an den Aufbau eines Privatvermögens in bürgerlichen Größenordnungen gedacht ist. Ziel dieses „kleineren Eigentums“ (Otmar Issing) ist die persönliche Absicherung und der dadurch erzielte Zugewinn an individueller Freiheit gegenüber wirtschaftlichen und politischen Zwängen.

In der Folge hat die Union in den Jahren ihrer Regierungsverantwortung unter Konrad Adenauer und Helmut Kohl versucht, durch die Einführung verschiedener Maßnahmen, unter anderem des Vermögensbildungsgesetzes 1961 oder des Baukindergeldes 1982, den individuellen Vermögensaufbau zu fördern. Im Unterschied zu den ordnungspolitischen Grundentscheidungen wurden die Vermögensförderungsmaßnahmen deutlich später realisiert. Dies lag vor allem daran, dass sie als direkte oder steuerliche Subventionen immer unmittelbare Auswirkungen auf den Bundeshaushalt hatten. Unter der rot-grünen Regierung wandelte sich das Ziel: Im Zeichen des demografischen Wandels und einer stärker umverteilungsorientierten Politik wurden vermögensbildende Maßnahmen wie die Eigenheimförderung abgeschafft, dafür die individuelle Altersvorsorge durch die Riester- und die Rürup-Rente gefördert. Auch als die Union ab 2005 wieder Regierungsverantwortung übernahm, wurden die abgeschafften Förderinstrumente nicht wieder reaktiviert, da die haushaltspolitischen Prioritäten auf der Verminderung des Defizites lagen.

Seit einigen Jahren jedoch ist in den westlichen Industriegesellschaften eine Aufspreizung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse zu beobachten. Obwohl

Competition is the central element of Erhard's economic policy, where the market, operating within a regulatory framework, is supposed to set its own prices. The "Düsseldorf principles" the CDU drafted for the 1949 federal elections stated that economic policy and social policy demands should be on an equal footing. Prosperity for everyone meant that each individual should be helped in building their personal wealth – wealth being defined as assets allowing for a middle-class existence. The goal of what economist Ottmar Issing called a "kleines Eigentum" – property on a small scale – was to secure one's own future, and as a result increase one's freedom from economic and political pressures.

When the Union parties were in government under Konrad Adenauer and Helmut Kohl, they introduced a variety of measures to promote personal wealth, e.g. the Vermögensbildungsgesetz (Capital Formation Act) of 1961 or the Baukindergeld of 1982, a child subsidy linked to home ownership. In contrast to the basic policy framework, targeted measures to promote personal wealth were only realized much later – in particular because these direct subsidies or tax credits had an immediate impact on the federal budget. When the Social Democrat-Green coalition took over government in 1998, the goals changed. Amid signs of demographic change and policies that were more redistributive, Germany phased out asset-building measures such as homeownership subsidies and replaced them with subsidized personal retirement accounts like the Riester- and Rürup-Rente. Even when the Union again joined the government in 2005, it decided not to restore the old asset-building programmes since the priority had by then shifted towards deficit reduction.

For some years now, however, western industrialized nations have seen an increasing gap between earning capacity and accumulation of wealth. Although this trend appears to be stagnating in Germany at the moment, it has touched off a debate on prosperity that focuses on a demand for the wide-scale redistribution of wealth.



Graphic Novel – ein Format für junge Zielgruppen

Graphic novel – a format for younger target groups

dieser Trend in Deutschland zurzeit zu stagnieren scheint, ist dadurch eine Debatte über die Verteilung des Wohlstands ausgelöst worden. In deren Fokus: die Forderung nach massiver Umverteilung.

Getragen wird sie aktuell vom französischen Ökonom Thomas Piketty, dessen Buch „Kapital im 21. Jahrhundert“ über Nacht zum Bestseller avancierte. Die zentrale These, die Kapitalrendite wachse dauerhaft schneller als das Wirtschaftswachstum, entfachte eine lebhafte Diskussion über die gerechte Verteilung des heutigen Wohlstands. In seinen empirischen Ergebnissen sieht Piketty das Risiko zunehmender Vermögenskonzentration und fordert Steuersätze von 75 Prozent als Gegenmittel. Sowohl die Datenerhebungsmethoden als auch die weitgehenden Schlussfolgerungen des Autors haben nicht nur Lob bekommen. Lars Feld, Leiter des Walter-Eucken-Instituts und einer der fünf „Wirtschaftsweisen“, betonte die fatalen wirtschaftlichen Folgen der von Piketty befürworteten Staatseingriffe.

Für die deutsche Politik stellt sich die Grundsatzfrage, wie die Nivellierung von eklatanten Vermögensunterschieden besser gelingen soll. Einer Umverteilungspolitik steht der Ansatz der Sozialen Marktwirtschaft gegenüber, stärker auf Anreize für die Bildung kleinerer privater Vermögen zu setzen. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass schon einmal, in der Blütephase der „Bonner Republik“, vermögensbildende Maßnahmen wesentlich dazu beigetragen haben, ein zu starkes Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern. Dies steht nicht im Widerspruch zur heutigen Haushaltspolitik, sondern steht als komplementäres Element zur Verfügung. Besonders die Union sollte sich diesem Grundsatz verpflichtet fühlen.

At the centre of the discussion stands French economist Thomas Piketty, whose book “Capital in the Twenty-First Century” recently became an overnight bestseller. His core thesis – that returns on investment are rising faster than economic growth – provoked a lively debate on income inequality. Piketty uses a variety of empirical data to warn about the risks of wealth concentration, and calls for tax rates of as high as 75 percent in response. Piketty’s data collection methods and his wide-ranging conclusions have been criticized. Lars Feld, the head of the Walter Eucken Institute and one of Germany’s five economic “wise men” underscored the dangerous economic consequences of Piketty’s proposed state interventions.

German politicians must ask themselves the fundamental question of how to address glaring differences in wealth. The social market economy approach is against a policy of wealth redistribution, favouring instead incentives to develop small-scale private wealth. One should remember that in the heyday of the “Bonn Republic,” wealth creation measures contributed significantly to prevent society from drifting too far apart. This does not contradict present day budgetary policies but should instead be understood as a complementary element. The Union parties in particular should abide by this principle.



HANDELN FÜR MEHR WOHLSTAND

WARUM TTIP SO WICHTIG IST

Von allen derzeit laufenden Handelsgesprächen der Europäischen Union werden die Verhandlungen für eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) mit den Vereinigten Staaten von Amerika am kontroversesten diskutiert. Dabei ist nicht nur der Grad an Diskussionsbedarf beachtlich, auch in seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung ragt dieses ambitionierte Vorhaben deutlich heraus.

Mehrere Studien haben das wirtschaftliche Potenzial von TTIP berechnet. Unabhängig von der konkreten Prognose ist die Richtung eindeutig: Vertiefter Handel bringt Wohlstand und sichert Arbeitsplätze. Davon profitiert Deutschland mit seiner exportorientierten Wirtschaft ganz besonders. Schon heute hängen hierzulande etwa 600.000 Arbeitsplätze vom Export in die Vereinigten Staaten ab.

Ein umfassendes transatlantisches Handels- und Investitionsabkommen ermöglicht einen verbesserten Marktzugang für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), dem Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Gerade für diese mitunter hochspezialisierten Unternehmen stellen unterschiedliche technische Standards und Zulassungsvoraussetzungen eine oftmals unüberwindbare Hürde dar. Daneben bietet sich die Chance, den umsatzstarken Markt für öffentliche Beschaffung in den USA für europäische Unternehmen stärker zu öffnen und erstmals den Schutz europäischer Herkunftsbezeichnungen auch in den USA zu gewährleisten.

Weltweit sorgen immer neue protektionistische Maßnahmen dafür, dass Möglichkeiten für Wachstum und Arbeit ungenutzt bleiben. Zwar konnten sich im vergangenen Jahr die Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO) mit dem sogenannten Bali-Paket erstmals seit ihrer Gründung auf ein multilaterales Handels-

TAKING ACTION TO INCREASE PROSPERITY – WHY TTIP IS ESSENTIAL

Among the many EU trade policy negotiations underway, the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) talks with the United States are the most controversial. It is not only remarkable how much debate is needed; this ambitious project is also second to none in its economic and political significance.

A number of studies have reviewed TTIP's economic potential. Outside of any specific predictions, the trend is clear: more trade leads to prosperity and secures jobs. Germany, with its export-driven economy, especially stands to profit. Already today, some 600,000 jobs here are dependent on export to the US.

A comprehensive transatlantic trade and investment treaty would enable improved market access for small- and medium-sized enterprises (SMEs), the backbone of the German economy. Different technical standards and permit conditions can represent a frequently insurmountable hurdle for these sometimes extremely specialised companies. In addition, the opportunity exists to open up more the lucrative public procurement market to European firms, and to grant protection to European designations of origin and geographical indications in the US as well.

Around the world, an increasing number of protectionist measures are preventing opportunities for growth and jobs. The members of the World Trade Organization (WTO) were able to agree on the so-called Bali Package last year, the first multilateral trade deal since the organization's founding. But this compromise was only

abkommen verständigen. Dennoch bleibt dieser Kompromiss nur ein Teilerfolg und ein Abschluss der 2001 initiierten Doha-Runde in weiter Ferne.

Solange eine multilaterale Ordnung des Welthandels unter dem Dach der WTO außer Reichweite bleibt, gewinnen bilaterale und regionale Abkommen weiter an Bedeutung. So verwundert es nicht, dass auch außerhalb Europas an der globalen Handelsarchitektur gearbeitet wird. Diverse Mega-Regionals sind zurzeit im Gespräch oder werden bereits verhandelt: Die USA setzen parallel zu TTIP auf eine transpazifische Partnerschaft (TPP), und China strebt seinerseits eine asiatisch-pazifische Freihandelszone an, die etwa die Hälfte der Weltbevölkerung umfassen könnte.

In diesem Kontext gewinnen die Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten zusätzlich an Bedeutung, auch über die direkten wirtschaftlichen Effekte hinaus. Die EU und die USA vereinen etwa 50 Prozent der Weltwirtschaftsleistung und etwa 30 Prozent des globalen Handelsvolumens auf sich. Durch dieses enorme Gewicht hätte ein transatlantischer Wirtschaftsraum Einfluss auf die zukünftige Entwicklung der globalen Wirtschaftsordnung.

TTIP bietet die historische Chance, Standards für den weltweiten Austausch von Waren und Dienstleistungen zu setzen, die zum Vorbild für zukünftige Abkommen werden können. Dies gilt auch für den Investitionsschutz, bei dem eine kluge Verbesserung und Weiterentwicklung im Einklang mit rechtsstaatlichen Prinzipien unser Anliegen sein sollte. Dagegen würde ein Scheitern von TTIP bedeuten, dass andere Akteure, zum Beispiel China, die Standards für den Welthandel nach ihren Maßstäben setzen.

Allein wird Europa diesen Einfluss nicht ausüben können. Wir sind dafür auf starke Partner angewiesen. Dies auch deshalb, weil andere Regionen sich hinsichtlich Bevölkerung und Wirtschaftsleistung deutlich dynamischer entwickeln und unser Gewicht und damit unsere Gestaltungsmöglichkeiten in der Welt abnehmen. Als freiheitliche Demokratie sind die USA ein Partner, mit dem wir viele Werte teilen, daran lassen auch Skandale und Irritationen in der Vergangenheit keinen Zweifel. Konrad Adenauer hat nach dem Zweiten Weltkrieg mit der doppelten Westbindung die Weichen für Freiheit und Wohlstand in der jungen Bundesrepublik gestellt. Nun ist die Gelegenheit, diesen erfolgreichen Weg weiter zu verfolgen und die transatlantischen Beziehungen zu vertiefen.

a partial one, and completing the Doha Development Round that started in 2001 remains a remote prospect.

As long as a multilateral trade deal under the auspices of the WTO remains out of reach, bilateral and regional agreements will continue to gain in importance. It should not come as a surprise that global trade structure is being developed outside of Europe. A number of "mega regional" deals are either currently being debated or talks are in progress. The US is working on the Transpacific Partnership (TPP), and China is keen on the establishment of an Asian-Pacific free trade zone that could take in about half of the world's population.

Seen in this context, the talks between the European Union and the United States take on added importance that goes beyond the direct economic effects. The EU and US make up some 50 percent of global economic output and about 30 percent of international trade volume. Because of its enormous clout, a transatlantic trade zone would strongly influence the future development of the global economy.

TTIP offers an historic opportunity to establish standards for worldwide trade in goods and services that could serve as role models for future agreements. The same applies to investment protection, where it should be in our interest to improve and develop standards according to the principles of the rule of law. A failure of TTIP, on the other hand, would mean that other actors such as China would establish global trading standards according to their rulebook.

Europe will not be able to exercise such influence by its lonesome. We need strong partners for such an endeavour, also because population growth and economic output are far more dynamic in other regions. That means a loss of influence, and an attendant reduction in the ability to shape global events. The free and democratic US remains a partner with whom we share many values – past scandals and problems notwithstanding. When Konrad Adenauer committed himself after the Second World War to European integration and the transatlantic alliance (the so-called doppelte Westbindung) he set the stage for freedom and prosperity in the new Federal Republic of Germany. We now face the chance to continue this successful path and expand transatlantic relations.

STIFTUNG IM WANDEL

A CHANGING FOUNDATION





60 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

60 YEARS AND STILL GOING STRONG

FÜR DIE ZUKUNFT AUFGESTELLT: DIE GESCHICHTE DER KONRAD- ADENAUER-STIFTUNG IST DIE GESCHICHTE DER POLITISCHEN BILDUNG

Es war eine kleine Revolution, die der Personenkreis im Sinn hatte, der wenige Tage vor Weihnachten 1955 im Bonner Dienstzimmer des damaligen Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zusammenkam. Zweck des Treffens war die Gründung eines Trägervereins für die politische Bildungsarbeit der CDU. Das alleine war noch nichts Revolutionäres. Doch die Debatte um das Thema barg Sprengstoff. Denn es war umstritten, ob eine Parteischule der CDU oder eine parteiunabhängige Einrichtung das Ziel sein sollte. Dem späteren Vorsitzenden der Stiftung, Bruno Heck, war es schließlich zuzuschreiben, dass der Gründung einer zwar an christlich-demokratischen Grundsätzen orientierten, aber parteiunabhängigen Institution der Vorzug gegeben wurde. Für die damaligen Verhältnisse ein unüberhörbarer Paukenschlag.

Nur ein knappes Jahr später nahm die neue Einrichtung in dem gerade erworbenen Schloss Eichholz bei Bonn ihre Bildungsarbeit auf. Bereits das erste Seminar unter dem Titel „Die Sozialpolitik aus der Sicht des Arbeitnehmers“ zeigte unmissverständlich, dass man es auch thematisch mit der Parteiunabhängigkeit ernst meinte. Schon die ersten Veranstaltungen waren gut besucht, vor allem junge Erwachsene interessierten sich für das Bildungsangebot der bald unter dem Namen Politische Akademie Eichholz e.V. firmierenden Einrichtung. Das große Interesse ermutigte zu einer Verbreiterung ihrer Zielsetzung, wie sie in der 1958 beschlossenen Satzung zum Ausdruck kam: Gemeinnütziger Zweck sei es, die demokratische und staatsbürgerliche Bildung zu fördern, die europäische Einigung und internationale Verständigung zu unterstützen und begabten jungen Menschen den Zugang zur wissenschaftlichen Ausbildung zu erschließen. Ein ambitioniertes Unterfangen.

Denn: Prägend für die ersten Jahre bildungspolitischer Arbeit waren zunächst die Erfahrungen mit Diktatur und Krieg, die Bürgerinnen und Bürger noch auf Dis-

READY FOR THE FUTURE: THE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG'S HISTORY IS ALSO THE HISTORY OF CIVIC EDUCATION

A revolutionary act occurred a few days before Christmas 1955, as a group gathered in the Bonn offices of the chair of the CDU/CSU parliamentary group. The reason: to found an association that would carry out the Christian Democratic party's civic education projects. That in and of itself was far from revolutionary. But the debate on the issue was explosive. Because it was unclear whether the goal was to set up a CDU party school or an institution that would remain independent of the party. Bruno Heck, who later chaired the Konrad-Adenauer-Stiftung, was credited with the decision to found an association that subscribed to Christian democratic principles but remained wholly non-partisan. That was a bombshell of a resolution given the circumstances at the time.

Less than a year later the new institution opened its doors in the recently acquired Eichholz Castle outside Bonn. The title of the first seminar, "Social Policy from an Employee's Point of View," sent the message that the association was serious about keeping its courses non-partisan. The first events were well attended, and young adults in particular showed a keen interest in the courses offered by the institution, which soon was christened the Political Academy Eichholz. This popularity gave the organization the opportunity to broaden its goals, as expressed in its 1958 by-laws. The non-profit's goal was to promote democratic and citizenship training, support for European unification and international understanding, and to provide young people with access to academic education and training. It was an ambitious undertaking.

One reason was that at the outset civic education projects were shaped by people's experiences with dictatorship and war – and that kept them at arm's length from politics. But after Konrad Adenauer left the office of chancellor, the foundation and academy that bore his name made it a priority for civic education to expand and strengthen democracy. This idea was also

Der Adenauer Campus bringt Themen auf den Punkt, bietet interaktive Tools, Spiele und vieles mehr. Alle, die sich weiterbilden möchten oder Material für den Schulunterricht suchen, sind herzlich willkommen.

The Adenauer Campus summarizes a variety of topics, provides interactive tools, games, and lots more. Everyone interested in expanding their knowledge or looking for course material for their classroom is welcome to stop by.

tanz zur Politik hielten. Umso mehr kam es der bereits kurz nach Konrad Adenauers Abschied als Bundeskanzler nach ihm benannten Stiftung und ihrer Akademie darauf an, durch politische Bildung zu Aufbau und Festigung der Demokratie beizutragen. Diese Idee stand auch Pate bei der Eröffnung des neuen Internationalen Institutes (heute: Europäische und Internationale Zusammenarbeit, EIZ), das die bis dahin gemachten Erfahrungen auch für Bildung und Beratung weltweit nutzbar machen sollte. Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung entwickelte sich zu einem Erfolgsmodell, um das sie schließlich von ihren Kooperationspartnern auf der ganzen Welt beneidet wurde.

Für einen neuen Paukenschlag sorgten dann die Bürgerinnen und Bürger im Osten des damals noch geteilten Deutschland. Mit Mauerfall und Vollendung der Deutschen Einheit kam auf die Politische Bildung eine Mammutaufgabe zu: Basisarbeit mit Blick auf den Aufbau demokratischer Strukturen, die Einrichtung der kommunalen Selbstverwaltung und die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger in den neuen Bundesländern, an den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Die bildungspolitische Stiftungsarbeit hatte Hochkonjunktur, wie es der damalige Stiftungsvorsitzende ausdrückte.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Politische Bildung zu einer weit verzweigten Institution entwickelt, die immer professioneller und systematischer unterschiedliche und ständig neue Zielgruppen anspricht sowie neue Aktionsfelder erschließt. Ihr Hauptziel ist und bleibt die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger zur aktiven Mitwirkung in der Demokratie. Besonders im Fokus: Jugendliche und junge Erwachsene, denn auf der Entwicklung des geistigen Potenzials der jungen Generation beruht die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung wird sich auch nach 60 Jahren weiterhin diesem Auftrag stellen, mit neuen Ideen und neuen Methoden – vielleicht nicht mehr mit Paukenschlägen, aber doch unüberhörbar und kein bisschen leise.



www.adenauercampus.de

the model for the new International Institute (today Department of European and International Cooperation), whose goal was to see its acquired knowledge applied to education and consulting projects around the world. The Konrad-Adenauer-Stiftung's efforts on civic education were successful models that became the envy of its cooperation partners around the world.

The next bombshell came thanks to the citizens of East Germany, when the country was still divided. The Civic Education department faced a mammoth task after the fall of the Wall and German reunification. It had to carry out grassroots work to set up democratic structures, establish local self-administration and enable citizens of the new German states to participate in the political decision-making processes. The foundation's civic education projects were at their zenith, as the chair of the foundation said at the time.

Through the decades, the Civic Education department has branched out in numerous directions, becoming more professional and systematic as it reaches out to new and different target groups, and takes on new tasks. The principal goal is and will remain empowering and enabling citizens to actively take part in democracy. It has also been paying particularly close attention to youth and young adults – as the future of our society depends on the development of their intellectual potential. Even after 60 years, the Konrad-Adenauer-Stiftung's Civic Education department is ready to face the challenge with fresh ideas and approaches. They may not always stun people but they will still be unmistakable, and as strong as ever.



50 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DEMOKRATIE

50 YEARS OF ADVOCATING DEMOCRACY

DR. SUSANNA SCHMIDT

Leiterin der Hauptabteilung Begabtenförderung und Kultur, Konrad-Adenauer-Stiftung

Head of the Scholarship and Culture Department, Konrad-Adenauer-Stiftung

GOLDENES JUBILÄUM UNSERER BEGABTENFÖRDERUNG

Herbert Henzler wuchs in Neckarhausen auf, sein Vater war Mechaniker. Nach einer Lehre studierte er Betriebswirtschaft und leitete fast 20 Jahre lang als Deutschland-Chef eine große Unternehmensberatung. Stefan Hell, geboren in Rumänien, kam im Alter von 15 Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Nach seinem Physikstudium hat er sich der Wissenschaft verschrieben. 2014 erhielt er den Nobelpreis für Chemie. Monika Grütters hat ihre Kindheit und Jugend in Münster verbracht. Mit 14 Jahren trat sie in die Junge Union ein, heute ist sie Staatsministerin für Kultur und Medien. Was diesen Personen gemeinsam ist? Sie alle wurden von der Konrad-Adenauer-Stiftung gefördert. Lebensläufe wie diese werden wir in 2015 noch häufiger erzählen. Denn die Begabtenförderung der Stiftung feiert ihr 50jähriges Bestehen.

Als die Genannten mit 18, 19 oder 20 Jahren in die Förderung aufgenommen wurden, wussten sie – wie auch die weiteren 12.500 Altstipendiaten – nicht, wohin das Leben sie führen wird. Aber sie hatten Talente – und hoffnungsvolle Erwartungen! Erwartungen an sich selbst, die Konrad-Adenauer-Stiftung und unsere Demokratie.

Fortsetzung auf Seite 82

GOLDEN ANNIVERSARY OF OUR SCHOLARSHIP PROGRAMME

Herbert Henzler grew up in Neckarhausen, the son of a mechanic. After an apprenticeship he studied business and went on to lead a large management consulting company in Germany for nearly 20 years. Stefan Hell was born in Romania and moved to Germany with his family at the age of 15. He studied physics and is a scientist with his heart and soul. In 2014, he received the Nobel Prize for Chemistry. Monika Grütters grew up in Münster and joined the youth wing of the CDU, the Junge Union, when she was 14. She is now the federal government minister for culture and media. What do these people have in common? All of them won scholarships from the Konrad-Adenauer-Stiftung. We plan to report on stories like these frequently in 2015 on occasion of the Scholarship programme's 50th anniversary.

When the aforementioned people were admitted into the programme at age 18, 19 or 20, they – like the roughly 12,500 other scholars before and since – had no idea where their lives would take them. But they were clearly talented individuals – and were filled with hope and expectations! They had expectations in *continued on page 82*

TALENTE ENTDECKEN – TALENTE FÖRDERN

DISCOVERING TALENT – PROMOTING TALENT

UNSERE BEGABTENFÖRDERUNG WIRKT EIN LEBEN LANG

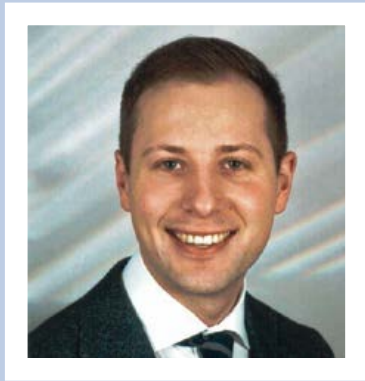
Talente entdecken, Talente fördern: Das heißt für die Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, junge Menschen aus dem In- und Ausland auf die Übernahme von Verantwortung in Politik und Wirtschaft, in Wissenschaft und Medien, im Kultur- und Verbandsbereich vorzubereiten. Die Förderung begabter und leistungsbereiter Studierender verstehen wir als eine Investition in die Zukunft unseres Landes und der Länder, aus denen unsere ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten stammen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir einige aktuelle Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Altstipendiatinnen und Altstipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung vor, deren Werdegang durch unsere Förderung maßgeblich geprägt wurde.

OUR SCHOLARSHIPS ARE A LIFELONG GIFT

The Scholarship department of the Konrad-Adenauer-Stiftung believes that discovering and promoting talent means preparing young people from Germany and abroad for taking on positions of responsibility in politics, business, science, the media, cultural affairs and associations. We view the promotion of gifted and achievement-oriented students as an investment in our country's future and in the future of the home countries of our foreign scholarship recipients.

On the following pages, we want to introduce you to a select group of our current fellows, and a few alumni of the Konrad-Adenauer-Stiftung whose personal and professional path was substantially shaped by our support.



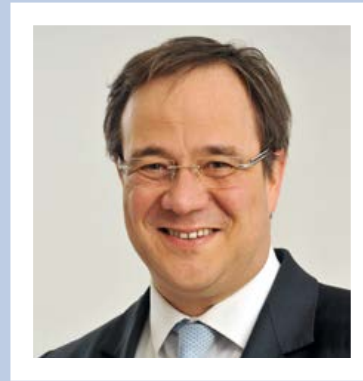
CHRISTOPHER DÜRR

*Internationale Beziehungen,
Stipendiat Studienförderung*

*International Relations, fellow in the
academic promotion programme*

Besonders schätze ich die hervorragende Arbeit der Berufsförderung der Adenauer-Stiftung. Die exzellenten Seminare haben nicht nur meinen persönlichen Werdegang geprägt, sie haben mir auch die Möglichkeit gegeben, mich selber zu hinterfragen sowie weiterzuentwickeln. Diesem Förderbereich unserer Stiftung verdanke ich sehr viel und freue mich auf die kommenden Veranstaltungen in Berlin.

I have great respect for the Konrad-Adenauer-Stiftung's excellent career counselling programme. Not only did the outstanding seminars shape me as a person, they also provided me with the opportunity to ask questions of myself and to grow. I am grateful for the foundation's help and look forward to the coming events in Berlin.



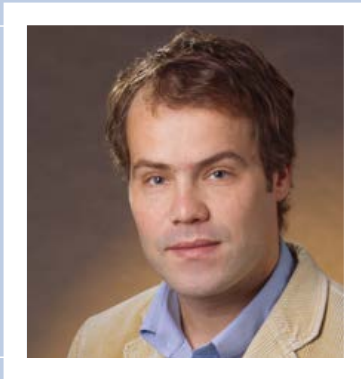
ARMIN LASCHET MDL

Vorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalen, Altstipendiat der Studienförderung

*Member of State Parliament, Chair of the
CDU North Rhine-Westphalia, alumnus of
the academic promotion programme*

Zwei Dinge sind mir von meinem KAS-Stipendium bis heute geblieben: Das eine sind zahlreiche enge Freundschaften und gute Kontakte mit Gleichgesinnten, die sich an vielen Stellen für die Gesellschaft und das Miteinander engagieren. Das andere sind ein breites Interesse und eine große Neugier an vielen verschiedenen Themenbereichen, die die ideale Förderung der Stiftung geweckt hat.

I still recall two things from my scholarship: One is the many close friendships and keeping in touch with like-minded people who give so much to help our society and community. The second is that it has instilled in me a great deal of interest and curiosity in many different issues – thanks to the foundation's comprehensive support and promotion.



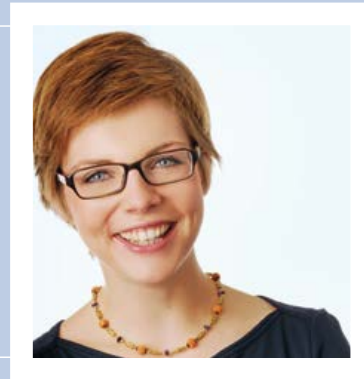
STEFAN DIEDERICH

*Musikalischer Oberleiter und Chefdirigent,
Musikalische Komödie/Oper Leipzig,
Altstipendiat der Studienförderung*

*Musical director and principal conductor,
Leipzig Opera, alumnus of the academic
promotion programme*

Das Besondere an der Förderung durch die Konrad-Adenauer-Stiftung ist für mich, dass sie stets betont, wie wichtig es ist, sich für unsere demokratische Grundordnung einzusetzen. In meinem „unpolitischen“ Beruf als Musiker werden die Voraussetzungen, die die Freiheit für die Kunst schafft, oft ausgeblendet. Aus den Seminaren der Stiftung nehme ich mit, dass man stolz darauf sein kann, sich gesellschaftlich und politisch zu engagieren.

What makes the Konrad-Adenauer-Stiftung's support exceptional is that it has always highlighted the importance of promoting our democratic values. In my "apolitical" profession as musician, the conditions that freedom creates for art are often hidden. In the foundation's seminars I had the chance to learn how proud one should be to engage oneself both socially and politically.



LUISA MEISEL

Rechtswissenschaft, Stipendiatin der Promotionsförderung

Legal Studies, fellow in the doctoral promotion programme

So viele tolle Menschen, so viele tolle Möglichkeiten: Ob durch die Journalistische Nachwuchsförderung, den Jugendbeirat oder das Berufskolleg für Internationale Politik und Wirtschaft. Und dann auch noch eine exzellente Ausbildung mit u.a. diesem Ergebnis: KAUSA-Medienpreisträgerin 2014 und Moderatorin für den Podcast der Bundeskanzlerin im Januar 2015.

So many amazing people, so many amazing opportunities, whether it's thanks to the programme to promote young journalists, the youth council or the professional academy for international politics and economics. I recall just two highlights of my outstanding education: I was a KAUSA Media laureate in 2014 and hosted the chancellor's podcast in January 2015.



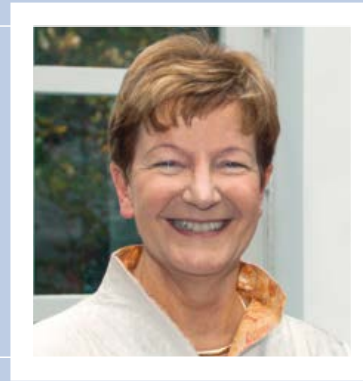
CARSTEN LINNEMANN MdB

Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU, Altstipendiat der Promotionsförderung

Chair of the CDU/CSU Small- and Medium-Sized Businesses Association, alumnus of the doctoral promotion programme

Die Konrad-Adenauer-Stiftung schafft einen einzigartigen Rahmen für konstruktiven, politischen Austausch. Schon früh habe ich hier Menschen getroffen, die die Werte der Sozialen Marktwirtschaft als hohes Gut ansehen und sie mit Leidenschaft vertreten. Von dieser politischen Prägung profitiere ich noch heute als Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender der CDU/CSU-Mittelstandsvereinigung.

The Konrad-Adenauer-Stiftung offers a unique place to hold constructive political discussions and debates. I met people here early on who recognized how precious the values of a social market economy were, and ardently defended them. I still benefit from this background today in my function as a CDU MP and chair of the CDU/CSU Small- and Medium-Sized Businesses Association.



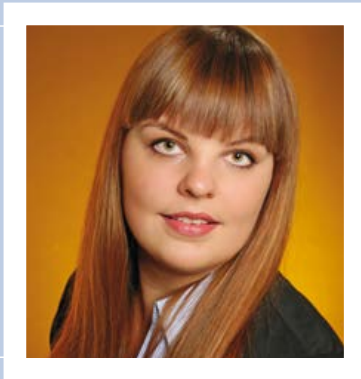
BEATE NEUSS

Professorin für Internationale Politik, TU Chemnitz, Altstipendiatin der Promotionsförderung

Professor for international politics, Chemnitz University of Technology, alumna of the doctoral promotion programme

Die Förderung hat meine Persönlichkeitsentwicklung entscheidend geprägt und meinen Lebensweg beeinflusst, weil sie den Blick auf den Politikprozess erweitert hat: Wissenserweiterung durch Seminare, Begegnungen mit politischen Akteuren, wissenschaftliche Kontakte, Freundschaften, Ideen für Fragestellungen waren entscheidende Impulse für meinen Weg als Professorin.

The scholarship has been key to my personal development and my path in life because it provided me with an in-depth look at the political process. From seminars that taught me a great deal and meeting political stakeholders and other academics to forming friendships and ideas about issues: these were all key elements in my calling as professor.



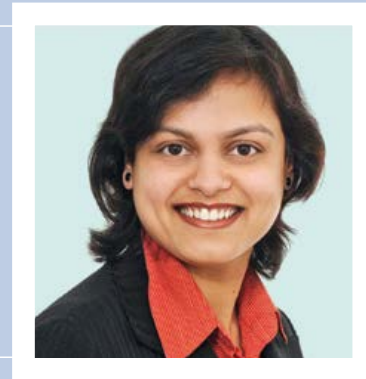
IRINA KHARUK

Kommunikationswissenschaft, Stipendiatin der Ausländerförderung

Communication studies, fellow in the students from abroad programme

Dank der Förderung der Konrad-Adenauer-Stiftung konnte ich mehrere Seminare besuchen und so meine Kenntnisse in verschiedensten Themenbereichen vertiefen oder sogar ganz neue Themen für mich entdecken. Dabei haben mich meine Konstipendiaten immer sehr inspiriert. Dies weiß ich in der Förderung am meisten zu schätzen: Das Netzwerk, welches man für das ganze Leben aufbaut.

The Konrad-Adenauer-Stiftung's support gave me the opportunity to attend several seminars that helped me deepen my knowledge on a variety of subjects, or even get to know something completely new. The fellows on the programme have been inspiring. The network you develop for life is what I appreciate the most.



SHALAKA SHAH

Indien, Psychologie, Altstipendiatin der Ausländerförderung

India, psychology, alumna of the students from abroad programme

Dank der Förderung konnte ich meinen Traum, in Deutschland ein Masterstudium und eine Promotion zu absolvieren, erfüllen. Vor allem die Seminare der Stiftung haben mir sehr geholfen, meine deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern und Deutschland und die Deutschen besser zu verstehen. Auch die Diskussionen mit anderen Stipendiaten aus anderen Ländern empfand ich als sehr bereichernd.

The Konrad-Adenauer-Stiftung scholarship allowed me to fulfil my dream of studying for a master's and doctorate in Germany. The seminars helped me to substantially improve my language skills, and to better understand both Germany and the Germans. I also found the discussions with fellows from other countries enriching.



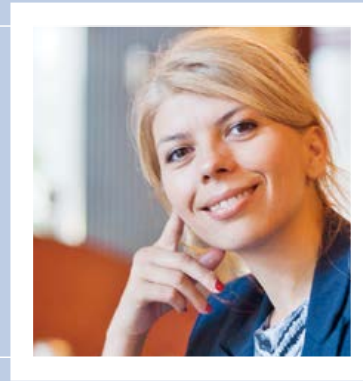
MARCUS SCHOFT

Arabisch, Stipendiat in der Journalistischen Nachwuchsförderung (JONA)

Arabic, fellow in the Young Journalists Programme (JONA)

Alle Welt spricht zurzeit vom Journalismus in der Krise. Als Stipendiat der JONA habe ich etwas ganz anderes erlebt: kreative Menschen, die nächtelang journalistisches Handwerk lernen und neue Wege finden, Nachrichten spannend zu erzählen. Die JONA arbeitet damit nicht nur an unserer Zukunft, sondern auch an einem zukunftsfähigen deutschen Mediensystem.

Everyone everywhere is talking about journalism in crisis. As a JONA fellow I had a very different experience: I met creative people who spent day and night learning the tools of journalism, and finding new and interesting ways to report the news. JONA is not just working for our future but is also helping to establish a German media system for the future.



MARICA BODROŽIĆ

Schriftstellerin, ehemalige Stipendiatin der Künstlerförderung, Trägerin des Literaturpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung 2015

Writer, former fellow in the arts programme, 2015 Konrad-Adenauer-Stiftung Literary Award laureate

Mit dem Else-Heiliger-Stipendium, das mein drittes Buch möglich machte, habe ich nicht nur ein Jahr lang sorgenlos schreiben können, ich habe auch Zuversicht und Vertrauen für die folgenden Jahre gewonnen. Seit damals weiß ich, dass innere und äußere Welt sich immer in einem Gespräch befinden.

The Else-Heiliger scholarship, which funded my third book, not only allowed me to write for a year without any concerns but it also instilled me with confidence to trust in the future. Since then I've known that the interior and exterior world are always in dialogue with each other.

Fortsetzung von Seite 75

Der Einsatz für Demokratie und christlich-demokratische Werte ist ein wichtiger Bestandteil der Begabtenförderung, auch wenn er konkret nicht immer in gleich starkem Maße gefordert sein mag. Doch spätestens dann, wenn sich außerhalb des Parlaments gewichtige Opposition formiert, ist ein wachsamer Blick darauf zu richten: Geht es um berechnete, aber vernachlässigte Anliegen anderer gesellschaftlicher Gruppen? Oder zeigt sich im Protest eine Abbruchkante der Demokratie? Hier ist Unterscheidungsgabe wichtig, und sie ist heute wieder verstärkt gefragt – zusammen mit einem leidenschaftlichen Eintreten für den freiheitlich-demokratischen Verfassungsstaat, die Meinungsfreiheit und die Menschenwürde.

Engagement für andere in Politik, Gesellschaft oder Kirche und ein vielseitiges Interesse zählen neben wacher Intelligenz und besonderer Leistungsfähigkeit zu den Auswahlkriterien für die Stipendiatinnen und Stipendiaten. Diese Kriterien sind deshalb so wichtig, weil Demokratie den ganzen Menschen erfordert, nicht nur „Leistungsträger“; weil sie Menschen braucht, die in ihren Bereichen Beachtliches leisten und sich zugleich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt engagieren.

Die Begabtenförderung zeichnet ein besonderer Spannungsbogen aus: Es muss um jeden und jede Einzelne als Person gehen, und gleichzeitig ist ein politischer Rahmen gespannt. Die Auseinandersetzung mit christlich-demokratischen Werten und ihre konkrete Anwendung werden fruchtbar für die Entwicklung jedes und jeder Einzelnen. Und ebenso profitiert unsere Demokratie, denn sie braucht Menschen mit einer festen Grundhaltung, die nicht schon beim ersten Interessenkonflikt hinweggefegt wird.

Das Engagement der aktuell geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten zeigt, dass es ein vitales Eintreten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt. Ob es um die Gründung eines Kinderdorfes in Afrika geht oder um eine Petition gegen Sexismus in der *Bild*-Zeitung, ob es eine Initiative für die Hebammen ist oder die Begleitung von Jugendlichen aus einem bildungschwachen Elternhaus zu Beginn des Studiums: Die Beispiele zeigen, dass es ihnen nicht nur um das rechtlich Verbürgte, sondern auch um das gesellschaftlich Mögliche geht. Chancen zu haben, bedeutet eine Verpflichtung, Chancen zu schaffen. In diesem Sinne freue ich mich auf die Jahrgänge der nächsten 50 Jahre: Auch sie werden bei ihrem Eintritt in die Förderung wiederum nicht wissen, wohin sie das Leben führt. Aber sie werden wie bisher großartige Talente und hoffnungsvolle Erwartungen haben!

continued from page 75

themselves, expectations of the Konrad-Adenauer-Stiftung and expectations in our democracy.

The promotion of democracy and Christian democratic values is an important aspect of the scholarship programme, even if it does not seem to carry as much weight as other issues. But in the end, we should be paying careful attention when strong opposition forms outside of parliament. Is it connected to justified but neglected concerns expressed by other social groups? Or do protests signify a problem that could undermine democracy? This is an important distinction to make; one that is increasingly en vogue today – along with the fervent defence of a free and democratic state governed by the rule of law, freedom of opinion and human dignity.

Our scholarship recipients have long been chosen on the basis of their engagement on behalf of others – be it in politics, society or the church – as well as their keen intellect and exceptional skills. These criteria are so essential because democracy means the need for complete human beings, and not just achievers; because it needs translators and mediators who achieve remarkable results in their fields while simultaneously working for the greater social good.

The Konrad-Adenauer-Stiftung's scholarship programme is exceptional because of its range of mission. Each individual counts in his or her own right, but a political framework is also part and parcel of the scheme. The debate on Christian democratic values and how to apply them is fruitful for how each and every individual develops. Our democracy also benefits since it needs people with strong principles who do not just abandon them at the first sign of conflict of interest.

Our current fellows have initiated projects showing their deep commitment to social solidarity. Whether it's founding a children's village in Africa or launching an anti-sexism petition in the *Bild* newspaper; an initiative to help midwives or support for young people from a less-educated family as they begin their university studies: these examples show that our scholars care about more than what is guaranteed under the law – what matters are the potential achievements of society. Having opportunities also means a commitment to creating them. So I look forward to the next 50 years of fellows of the Konrad-Adenauer-Stiftung. They, too, won't know where their life will take them as their scholarships begin. But as always, they come equipped with fantastic skills and are brimming with expectation.

STIFTUNG
FOUNDATION



WIR ÜBER UNS

ABOUT US

WIR SIND EINE POLITISCHE STIFTUNG

... die bundesweit in 18 Politischen Bildungsforen und Regionalbüros aktiv ist. Rund 80 Auslandsbüros betreuen weltweit Projekte in mehr als 100 Ländern. Unser Sitz ist in Sankt Augustin bei Bonn und in Berlin.

KONRAD ADENAUER UND SEINE GRUNDSÄTZE

... sind für uns Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Die Stiftung trägt seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers. Sie ging aus der bereits 1955 gegründeten Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit hervor.

THE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IS A POLITICAL FOUNDATION

... with activities throughout Germany thanks to 18 civic education centres and regional offices providing civic education. Some 80 offices abroad manage projects in more than 100 countries. Our headquarters are split between Sankt Augustin near Bonn and Berlin.

KONRAD ADENAUER AND HIS PRINCIPLES

... define our guidelines, our duty and our mission. The foundation has carried the name of the Federal Republic of Germany's first chancellor since 1964. It grew out of the society for Christian-Democratic Civic Education, founded in 1955.

■ NATIONAL UND INTERNATIONAL setzen wir uns durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit sind unsere besonderen Anliegen. Als Grundlage für politisches Handeln erarbeiten wir vorausschauend wissenschaftliche und aktuelle Analysen. Die Akademie der Stiftung in Berlin ist das Forum für den Dialog über zukunftsrelevante Fragen zwischen Politik, Wirtschaft, Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft.

■ Auf TAGUNGEN UND KONGRESSEN bringen wir Leute zusammen, die „etwas zu sagen haben“. Zu unseren rund 2.500 Veranstaltungen allein in Deutschland kommen pro Jahr etwa 145.000 Menschen. Begabte junge Menschen, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Mittel- und Osteuropa sowie aus den Entwicklungsländern fördern wir ideell und materiell. Engen Kontakt halten wir zu ehemaligen Stipendiaten – inzwischen nahezu 13.000.

■ AUSSTELLUNGEN, LESUNGEN UND PREISE ergänzen unser Angebot. Wir unterstützen künstlerischen Nachwuchs und verleihen alljährlich unseren renommierten Literaturpreis. Junge Journalisten fördern wir in speziellen Projekten. Einen eigenen Lokaljournalistenpreis vergeben wir seit 1980. Der „Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung“ ehrt seit 2002 Persönlichkeiten, die sich für Erhalt und Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in herausragender Weise eingesetzt haben. In unserem DenkT@g-Wettbewerb prämiieren wir seit 2001 Internetpräsentationen, in denen sich Jugendliche mit der NS-Diktatur und dem Holocaust sowie aktuellen Fragen zu Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Gewalt auseinandersetzen.

■ DIE GESCHICHTE DER CHRISTLICHEN DEMOKRATIE in Deutschland und Europa erschließt und erforscht das Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Dem Benutzer stehen umfangreiche Schriftgutbestände, moderne Medien und eine Spezialbibliothek mit rund 190.000 Titeln zu Politik und Zeitgeschichte zur Verfügung.

■ Both at HOME AND ABROAD we use civic education to promote freedom, peace and justice. Our most important goals are strengthening democracy, furthering European unification, improving transatlantic relations and increasing development cooperation. Current and well-researched analyses form the basis of our political activities. The Academy in Berlin is our forum for dialogue on issues shaping our future – from politics and the economy to religion, society and science.

■ At CONFERENCES AND CONGRESSES we bring together people who have something to say. In Germany alone, about 145,000 people attend the 2,500 events that are held every year. We provide material and non-material support to gifted young people, not only from Germany but also from central and eastern Europe as well as developing countries. We also keep in close touch with our alumni, whose number by now has risen to nearly 13,000.

■ EXHIBITS, READINGS AND AWARDS complete our programme. We support young artists and we honour authors with our prestigious Literary Award every year. We have awarded a prize for local journalism since 1980. Young journalists are promoted in a special programme. The Social Market Economy prize has recognised since 2002 distinguished personalities who have supported and encouraged the development of the Social Market Economy. Since 2001, our DenkT@g competition has given out an annual prize to websites in which young people confront issues surrounding the Holocaust and Nazi dictatorship, right-wing extremism, xenophobia, intolerance and violence.

■ The Archives of Christian Democratic Politics research and explore the HISTORY OF CHRISTIAN DEMOCRACY in Germany and Europe. Users have access to a comprehensive body of documents, state-of-the-art media and a specialised library with 190,000 titles focused on history and politics.

www.kas.de

**POLITIK UND
BERATUNG**

48

Bücher und Broschüren

**EUROPÄISCHE UND
INTERNATIONALE
ZUSAMMENARBEIT**

6.776

Maßnahmen für 1,24 Mio. Menschen

POLITISCHE BILDUNG

1.642

Veranstaltungen in Deutschland

Immer komplexere politische Entscheidungsprozesse machen eine wissenschaftlich fundierte und anwendungsorientierte Politikberatung unabdingbar. Dem trägt die Konrad-Adenauer-Stiftung Rechnung und hat ihr Netzwerkwissen und ihre Beratungskompetenz in der Hauptabteilung **POLITIK UND BERATUNG** gebündelt, die den Ideenaustausch zwischen Politik und Gesellschaft fördert. Die Teams Innenpolitik, Gesellschaftspolitik, Wirtschaftspolitik, Empirische Sozialforschung und die Stabsstelle Beratungsmanagement entwickeln praxisnahe Lösungsansätze für aktuelle Fragen.

Soundly researched and hands-on political consulting has become ever more essential as political decision-making processes grow increasingly complex. The foundation meets this expectation by bundling its network know-how and its consulting expertise in the Department of **POLITICS AND CONSULTING**, which promotes the exchange of ideas between politics and society. Here, the domestic policy, social policy, economic policy, empirical social research and consulting teams develop practical solutions for topical issues.

www.kas.de/jahresbericht2014-pub
www.kas.de/annualreport2014-pub

Mit ihrer Arbeit in über 100 Ländern leistet die Hauptabteilung **EUROPÄISCHE UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT** einen Beitrag zur Durchsetzung demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen in der Welt. Vorrangige Ziele sind die Förderung der europäischen Einigung und die Festigung der transatlantischen Beziehungen, die Stärkung demokratischer politischer Parteien und das Werben für die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft. Schwerpunkte unserer Arbeit bleiben daneben auch 2015 entwicklungs- und sicherheitspolitische Fragestellungen sowie die Energiesicherheit in Zeiten des Klimawandels.

The Department of **EUROPEAN AND INTERNATIONAL COOPERATION** contributes to the establishment of a global democratic system based upon the rule of law with projects in over 100 countries. Its principal goals are promoting European integration and improving transatlantic relations, strengthening of democratic political parties and supporting the principles of the Social Market Economy. In 2015, we will keep focusing on development and security policy issues as well as energy security in a time of climate change.

www.kas.de/jahresbericht2014-eiz
www.kas.de/annualreport2014-eiz

Die Hauptabteilung **POLITISCHE BILDUNG** will Bürgerinnen und Bürger informieren und zur politischen Mitgestaltung motivieren. Ziel ist es, zu vermitteln, dass Politik und Veränderung kein unabwendbares Schicksal sind, sondern in unserer parlamentarischen Demokratie mitgestaltet werden können. Politisch gebildete Menschen sind gegenüber Extremismus resistenter und können politische Entscheidungen besser einordnen und bewerten. 2014 nahmen 100.000 Bürgerinnen und Bürger an 1.642 Veranstaltungen teil.

The **CIVIC EDUCATION** department aspires to inform citizens and motivates them to participate in the political process. We want to demonstrate that politics and change are not inescapable destiny but that our parliamentary democracy offers us the opportunity to shape this process. Informed citizens are more resistant against extremism, and can better gauge political decisions. In 2014, the department organized 1,642 events.

www.kas.de/jahresbericht2014-pb
www.kas.de/annualreport2014-pb

WISSENSCHAFTLICHE
DIENSTE/ARCHIV
FÜR CHRISTLICH-
DEMOKRATISCHE
POLITIK (ACDP)

2.400

Neue Medieneinheiten

BEGABTENFÖRDERUNG
UND KULTUR

12.681

Altstipendiatinnen und Altstipendiaten

AKADEMIE

15.596

Besucher bei 164 Veranstaltungen

Die Sicherung von Archivalien der CDU und ihrer Mandats- und Funktionsträger sowie die wissenschaftliche Erforschung der Christlichen Demokratie sind die zentralen Aufgaben. Das **ACDP** macht viele seiner Materialien im Internet zugänglich. Mit Internetportalen und den „Historisch-Politischen Mitteilungen“ sowie den „Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte“ bietet der **WISSENSCHAFTLICHE DIENST** Publikationsforen und regt Forschungen im universitären Bereich an. Das Presse- und Medienarchiv sowie die Bibliothek stehen internen und externen Nutzern zur Verfügung.

DEPARTMENT OF REFERENCES AND RESEARCH SERVICES/ARCHIVES OF CHRISTIAN-DEMOCRATIC POLITICS (ACDP) – Securing archive material on the CDU and of its legislators and officials, as well as scientific research on Christian democracy are the department's main responsibilities. A great deal of the ACDP material is available on the internet, where it has set up a number of web portals. The department fosters academic discussions through its periodical "Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte" and the "Historisch-Politische Mitteilungen", and promotes academic research at universities. The library and the press and media documentation services are available to our staff and the general public.

www.kas.de/jahresbericht2014-wd
www.kas.de/annualreport2014-wd

„Talente entdecken – Talente fördern“ ist das Motto der **BEGABTENFÖRDERUNG** der Konrad-Adenauer-Stiftung. Gefragt sind junge Persönlichkeiten, die exzellente Leistungen erbringen, sich ehrenamtlich in Politik, Gesellschaft oder Kirche engagieren und sich den Werten der christlichen Demokratie verpflichtet fühlen. 2014 wurden rund 3.500 Studierende und Promovierende gefördert. Die Stiftung vergibt zudem Stipendien für Kunst- und Literaturschaffende und fördert den Dialog zwischen Kultur, Bevölkerung und Politik.

SCHOLARSHIPS AND CULTURE
"Discovering and promoting talents"
– that is the slogan of the Konrad-Adenauer-Stiftung's Scholarships department. We are on the lookout for young people who excel academically, volunteer for political, social or religious projects, and who are committed to Christian democratic values. The foundation handed out some 3,500 scholarships in 2014 to students and doctoral candidates. The foundation also provides grants to artists and writers, and promotes dialogue where culture, politics and the people at large meet.

www.kas.de/jahresbericht2014-bk
www.kas.de/annualreport2014-bk

Die **AKADEMIE** stärkt den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, thematisiert politische Fragen, beleuchtet Zukunftsthemen und zeitgeschichtliche Aspekte. Neue Veranstaltungsreihen wie „Zukunft der Stadt – Stadt der Zukunft“, aber auch Einzelveranstaltungen, befassten sich mit der „Tagesordnung der Zukunft“. Auf „Zeitenwenden“ – den Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 sowie die Friedliche Revolution und den Fall der Mauer 1989 – und die aus ihnen zu ziehenden Lehren konzentrierten sich zahlreiche Veranstaltungen der Akademie. Viele von ihnen richteten sich speziell an junge Erwachsene.

The ACADEMY enhances dialogue among policy makers, the business community and society, addresses political topics and spotlights future issues and contemporary history. A number of events such as "The Future of the City – City of the Future" as well as individual functions focused on "What the Future Holds," as stated in part by the foundation's 2014 slogan. The other part was "Turning Points", where the anniversaries of the beginning of the First World War and the fall of the Wall in 1989 gave the Academy the opportunity to squarely focus on lessons for the present and future. Many of the events were specifically geared to young adults.

www.kas.de/jahresbericht2014-aka
www.kas.de/annualreport2014-aka

WIR DANKEN UNSEREN STIFTERN, SPENDERN UND SPONSOREN

Einen besonders herzlichen Dank richten wir an unsere Spender und Sponsoren, die auch im Jahr 2014 die unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Konrad-Adenauer-Stiftung durch Zustiftungen, Spenden und Sponsoring, mit ihren Förderbeiträgen oder als Kooperationspartner unterstützt haben.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement und das Vertrauen, das Sie der Konrad-Adenauer-Stiftung entgegenbringen. Danke für die Empfehlungen, die so manche Tür geöffnet haben, und für die vielen guten Ideen und Anregungen, die eine Weiterentwicklung der privaten Finanzierung unserer Stiftung ermöglichen.

Wenn auch Sie die Zukunft mitgestalten möchten und Ihnen bestimmte Schwerpunkte unserer Arbeit wie zum Beispiel die Begabtenförderung, die politische Bildung, die europäische und internationale Zusammenarbeit oder Kunst und Kultur besonders am Herzen liegen, informieren und beraten wir Sie gerne.

Unsere Erbschaftsbroschüre

Um weitere Möglichkeiten für Engagement, das dem Gemeinwohl dient, aufzuzeigen, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Erbschaftsbroschüre herausgegeben. Darin finden Sie in verständlicher Form viele Fakten und nützliche Hinweise rund ums Erben und Vererben sowie Checklisten für Ihre persönliche Vermögensaufstellung. Interessenten können die Broschüre über die unten angegebene Adresse kostenlos bestellen.

Ihr Ansprechpartner:

Marcus Derichs
Referent Private Finanzierung
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-5 26 16
E-Mail: Marcus.Derichs@kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung
Rathausallee 12
53754 Sankt Augustin

Weitere Informationen finden Sie unter
www.kas.de/spenden

THANKS TO OUR BENEFACTORS, DONORS AND SPONSORS

We would like to give special thanks to our donors and sponsors, who provided extensive support for the many departments of the Konrad-Adenauer-Stiftung in 2014, whether through endowment contributions, donations and sponsorship, through financial pledges or as cooperation partners.

We thank you for your commitment to and trust in the Konrad-Adenauer-Stiftung. We are grateful for the recommendations which have opened many a door, and for the wide variety of excellent ideas and suggestions enabling us to expand the private funding of our foundation.

If you would also like to help us build the future, if certain areas of our work – the scholarship programme, civic education, European and international cooperation or art and culture – are particularly appealing, then we would be happy to provide you with advice and information.

Our Brochure on Bequests

The Konrad-Adenauer-Stiftung has published a brochure on bequests to highlight further opportunities for support for projects that serve the common good. There you will find facts and easily understandable information on bequests, as well as checklists to calculate your personal assets. The brochure is available at the address below.

Please contact:

Marcus Derichs
Coordinator Private Financing
Phone: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Fax: +49 (0) 22 41/2 46-5 26 16
E-Mail: Marcus.Derichs@kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung
Rathausallee 12
53754 Sankt Augustin
Germany

Further information can be found at:
www.kas.de/spenden



DIE VILLA LA COLLINA IN CADENABBIA

TAGUNGS- UND URLAUBSORT MIT GESCHICHTE



Entdecken Sie die Vorzüge einer Tagung an diesem außergewöhnlich schönen Ort am Comer See. Oder genießen Sie individuelle Urlaubstage im lang-jährigen Feriendomizil Konrad Adenauers. 34 Gästezimmer in zwei Gebäuden, Tagungsräumlichkeiten für bis zu 60 Personen, ein Restaurant, zwei Bocciabahnen, ein Gartenschwimmbad und eine 27.000 m² große, herrlich gepflegte Parkanlage erwarten Sie.

Seit 1959 residierte der erste deutsche Bundeskanzler im Urlaub regelmäßig in der 1899 erbauten Villa La Collina. Das Anwesen liegt auf einer Anhöhe an einer der spektakulärsten Stellen am Comer See, mit Blick auf das malerische Bellagio und die Bergwelt von Graubünden. 1977 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung das Urlaubsdomizil ihres Namensgebers – seither verbindet sich damit neben der Denkmalpflege auch die Chance, im Geiste Adenauers an einem Ort fortwirken zu können, der wie kaum ein anderer innere Einkehr und intensive Gespräche ermöglicht. Als europäische Begegnungsstätte, internationales Konferenzzentrum hochkarätiger Expertenrunden und nicht zuletzt als Kreativwerkstatt für Literaten und Künstler ist die Villa La Collina längst ein nicht mehr hinwegzudenkender Teil der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Mittlerweile können auch andere Vereine, Verbände oder Wirtschaftsunternehmen die Villa und die Accademia als Stätte für exklusive Tagungen oder Konferenzen buchen. Darüber hinaus ist die außergewöhnliche Atmosphäre der Villa La Collina ideal, um ein paar Tage privaten Urlaub zu genießen oder ein schönes Fest zu feiern.

Das Ambiente ist einzigartig, die Ausflugsmöglichkeiten vielfältig, und die Bocciabahnen auf dem

Gelände der Villa laden ein, den Lieblingssport Konrad Adenauers für sich zu entdecken. Das Gartenschwimmbad bietet Erfrischung, und die köstliche italienische Küche sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Zahlreiche Fotos, einen Kurzfilm und viele weitere Informationen finden Sie, auch auf Englisch und Italienisch, auf unserer Webseite:

www.villalacollina.com

Ihre deutschsprachigen Ansprechpartner in der Villa La Collina sind:

Geschäftsführer: Heiner Enterich

Sekretariat:

Martina Süßmann, Marinella Galli, Nicoletta Canzani

Telefon: +39 034 444 111

Telefax: +39 034 441 058

E-Mail: cadenabbia@villalacollina.it

THE VILLA LA COLLINA IN CADENABBIA

Konrad Adenauer, the first German chancellor, spent his vacations in the Villa La Collina in Cadenabbia on Lake Como beginning in 1959. Today, the villa, along with the "Accademia Konrad Adenauer" is an international conference centre for political, economic and cultural events of the Konrad-Adenauer-Stiftung. Guests are welcome to stay for private holidays and conferences. A number of photos, a short film and much more information can be found on our website (in German, English and Italian):

www.villalacollina.com



KONTINUITÄT UND WANDEL BEI DEN ALTSTIPENDIATEN

Neubau, Aufbau und Ausbau – unter diesen Vorzeichen stand das Jahr 2014 für den Verein der Altstipendiaten. Vielfältige Aktivitäten wurden gestartet, um den Verein auf eine solide Grundlage zu stellen. Die Mitgliederzahl von rund 1.500 Mitgliedern Ende 2014 belegt, dass die Vereinsidee insgesamt gut angenommen wird. Dennoch bleibt das Ziel, diese Zahl deutlich zu erhöhen. Nur dann werden die Altstipendiaten zukünftig in der Lage sein, die Arbeit der Regionalgruppen und Netzwerke zu unterstützen und eine aktive Alumni-Arbeit zu gestalten.

Begleitet wurde dieser Prozess durch zahlreiche Neuerungen: Seit Februar 2014 unterstützt eine Geschäftsstelle in Berlin mit Dagmar Engelbart die Arbeit des ehrenamtlichen Vorstandes, der Regionalgruppen und der Teams für die Jahrestagungen. Runderneuert wurde die Corporate Identity. Sichtbarstes Zeichen ist die aktuelle Website, die zukünftig alle Aktivitäten unter einem Dach vereinen wird. Mit einem Generationenfonds werden die Altstipendiaten die Begabtenförderung der Stiftung unterstützen. Im Vorstand fand ein Stabwechsel statt: Zur Jahrestagung in Magdeburg trat der bisherige Vorsitzende Arne Frick aus persönlichen Gründen von seinem Amt zurück. Seine Nachfolge trat Ottheinrich von Weitzershausen an. Lukas Lohaus ist nun für die Betreuung der thematischen Netzwerke zuständig.

Mit zahlreichen Aktivitäten haben die Altstipendiaten wieder einmal eindrucksvoll den Abwechslungsreichtum und die Lebendigkeit der Regionalgruppen und des Netzwerks bewiesen. Beispielhaft erwähnt sei die Jahrestagung in Magdeburg. Das Team vor Ort konnte mit einem Programm aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Geselligkeit viele Gäste davon überzeugen, dass die „Ottostadt Magdeburg“ einiges zu bieten hat.

CONTINUITY AND CHANGE AMONG ALUMNI

Renewal. Development. Expansion. These were the keywords in 2014 for the Alumni of the Konrad-Adenauer-Stiftung. The association can point to growing membership rolls, a website relaunch, new faces on the Board, and a variety of events – all of which underscore how active the alumni are.

UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN – AKTIVITÄTEN DER STIPENDIATEN UND ALUMNI

Den Anfang bildeten 2009 die Workshops „Wege in die Unternehmensgründung“ durch die Abteilung Berufsorientierung/Berufsförderung der Adenauer-Stiftung und zwei Initiativseminare von Stipendiaten zur Gründung von Unternehmen. Schnell hat sich diese Thematik einen festen Platz im Seminarprogramm der Begabtenförderung gesichert. Mehrtägige Workshops im Schloss Eichholz im Herbst 2013 und 2014 wurden durch einen interaktiven Gründertag in Berlin ergänzt. Bei diesem ersten Treffen des KAS-Gründernetzwerks begegneten sich interessierte Stipendiaten und Altstipendiaten, die unternehmerisch tätig sind oder es bald werden wollen. Altstipendiaten sprachen über ihre Gründungen im In- und Ausland, über Erfolge und Misserfolge, über Dos und Don'ts, über Chancen und Risiken. Die Tagung fand in den Räumlichkeiten des Telekom-Inkubators hub:raum statt und nahm ihren Ausklang mit intensiven Diskussionen bei der Rocket Internet AG.

Durch diese Initiativen wurde deutlich, wie wichtig das Thema auch für die Begabtenförderung der Stiftung ist. Es ist eines der wenigen Felder, auf dem Stipendiaten und Altstipendiaten idealtypisch im besten Wortsinn zusammenarbeiten können – und dies auch zukünftig tun wollen. Das Gründernetzwerk der Altstipendiaten wird sich zunehmend gründungswilligen Stipendiaten widmen und sie in vielerlei Hinsicht unterstützen.

Die Adenauer-Stiftung hat dieses Potenzial erkannt und aufgegriffen. Im November 2014 veranstaltete sie ein Tagesseminar zu „Schlüsselfaktoren für erfolgreiche Unternehmensgründungen“ (s.a. S. 19). Mehr als andere politische Stiftungen sind wir über die Begabtenförderung und ihre Altstipendiaten prädestiniert, derartige Initiativen zu unterstützen.

STARTING COMPANIES – ACTIVITIES BY FELLOWS AND ALUMNI

Our alumni use their network of entrepreneurs to encourage young people to found innovative companies. They help contribute to economic and structural change, and promote growth and competition.

NAMEN, FAKTEN, BILANZEN

NAMES, FACTS, BALANCE SHEETS



JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2013

VERMÖGENSRECHNUNG

AKTIVA	31.12.2013 €	31.12.2012 Tsd. €
A. Anlagevermögen		
▪ Immaterielle Vermögensgegenstände	270.249,10	230
▪ Sachanlagen	35.122.116,21	36.283
▪ Finanzanlagen	12.988.733,63	13.308
B. Sondervermögen	6.329.600,29	6.126
C. Umlaufvermögen		
▪ Vorräte	30.772,73	33
▪ Andere Gegenstände des Umlaufvermögens	3.083.751,77	3.468
▪ Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	12.921.370,98	9.604
D. Rechnungsabgrenzungsposten	258.770,86	227
Bilanzsumme	71.005.365,57	69.279

PASSIVA	31.12.2013 €	31.12.2012 Tsd. €
A. Eigene Mittel	6.154.234,58	6.068
B. Rücklagen	546.285,26	474
C. Zweckgebundene Fonds	1.745.418,80	1.700
D. Zuschüsse zur Anlagenfinanzierung	46.939.541,80	48.344
E. Andere Verbindlichkeiten	11.302.042,53	8.500
F. Rechnungsabgrenzungsposten	4.317.842,60	4.193
Bilanzsumme	71.005.365,57	69.279

*Dieser Jahresabschluss wurde von der ETL AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und bescheinigt.
Die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. veröffentlicht ihre Vermögensrechnung, die Ertrags-/Aufwandsrechnung sowie den vollständigen Text des Bestätigungsvermerks der Wirtschaftsprüfer auch im Geschäftsbericht der Stiftung sowie im elektronischen Bundesanzeiger im Internet (www.ebundesanzeiger.de).*

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2013

ERTRAGS-/AUFWANDSRECHNUNG

VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

	2013 €	2012 Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
▪ Zuwendungen des Bundes	128.179.582,34	125.417
▪ Zuwendungen der Länder und Kommunen	2.413.943,97	2.385
▪ Sonstige Zuwendungen	3.447.106,03	3.534
	134.040.632,34	131.336
Erträge aus Fonds	504.597,79	526
Spenden	330.882,49	363
Teilnehmergebühren	2.032.883,87	2.014
Andere Einnahmen	1.718.703,96	1.796
Projektausgaben		
▪ Internationale Zusammenarbeit	71.098.100,27	68.823
▪ Förderung von Studenten und Graduierten	21.014.146,78	19.741
▪ Kongresse, Tagungen und Seminare	4.847.617,79	5.017
▪ Ausstellungen und Publikationen	957.886,40	957
▪ Forschungsausgaben	391.268,01	405
▪ Sonstige Projektausgaben	696.691,39	668
	99.005.710,64	95.611
Ausgaben Fonds	383.449,09	331
Personalausgaben	28.727.965,78	28.141
Sächliche Verwaltungsausgaben	7.790.477,95	7.992
Ausgaben für Investitionen und sonstige Finanzierungen	1.037.583,44	2.764
Zuwendungen an andere Stiftungen	921.000,00	952
Übrige Ausgaben	623.637,40	127
Abschreibungen auf Sachanlagen	44.214,00	47
Ergebnis der Ertrags-/Aufwandsrechnung	93.662,15	70
Entnahmen aus Rücklagen	96.564,86	92
Einstellung in Rücklagen	168.620,43	143
Ergebnis der Vermögensrechnung	21.606,58	19

Im Sinne der Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger vom 17. Februar 1993 veröffentlichen wir in Ergänzung des vorstehenden Jahresabschlusses noch folgende Daten für das Geschäftsjahr 2013:

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr

	Stand 31.12.2013	Stand 31.12.2012
Mitarbeiter Inland	481	484
Mitarbeiter Ausland	95	94
insgesamt	576	578
Auszubildende	16	11

Zahl und Art der Führungsfunktionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, der Landtage und der Bundes- oder Landesregierung oder der Bundes- oder Landespartei-vorstände oder des Europäischen Parlaments besetzt waren:

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung Von insgesamt 22 Mitgliedern*) sind:

- 1 Bundeskanzlerin
- 1 Präsident des Deutschen Bundestages
- 6 Mitglieder des Deutschen Bundestages
- 4 Mitglieder des Bundesparteivorstandes
- 1 Mitglied des Europäischen Parlaments
- 15 ohne o. a. Führungsfunktionen

*) Einige Mitglieder nehmen mehrere Führungsfunktionen wahr.

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2013

BESCHEINIGUNG

Zu der Jahresrechnung haben wir folgende Bescheinigung erteilt:

„An den Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Bonn:

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Vermögensrechnung und Ertrags-/Aufwandsrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den gesetzlichen Vorschriften und ihre Auslegung durch die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der KAS. Der Vorstand stellt die Jahresrechnung auf Basis der doppelten Buchführung nach weitgehend kaufmännischen Grundsätzen auf. Die Buchführung lehnt sich an Vorschriften und daraus abgeleitete Regelungen der Bundeshaushaltsordnung an und enthält kameralistische Elemente. Abweichungen zu allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften und Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) erfolgen insbesondere in den folgenden Bereichen:

- § 246 Abs. 1 HGB: Die Jahresrechnung enthält sämtliche inländischen Vermögensgegenstände sowie den ausländischen Grundbesitz. Bewegliche Vermögensgegenstände im Ausland sind nicht vollständig im Anlagevermögen erfasst, da sie gemäß Zuwendungsrecht bereits bei Anschaffung in voller Höhe als Projektausgaben gegenüber dem Zuwendungsgeber abgerechnet wurden. Im Haushaltsjahr nicht abgerechnete Verbindlichkeiten werden nicht ausgewiesen.
- § 247 HGB: Der Inhalt der Vermögensrechnung ist insoweit modifiziert, als dass bei den Passiva Sonderposten für die öffentlichen Zuschüsse zur Anlagenfinanzierung ausgewiesen werden. Die allgemeinen Abgrenzungsgrundsätze zu Anlage- und Umlaufvermögen, Eigenkapital, Schulden sowie Rechnungsabgrenzungsposten sind eingehalten.
- § 249 HGB: Auf die Bildung von Rückstellungen wird verzichtet.
- § 252 Abs. 1 Nr. 4 HGB: Das Vorsichtsprinzip ist wegen der Dominanz des öffentlichen Zuwendungsrechts und des damit in Zusammenhang stehenden Vorrangs einer zum Abschlussstichtag notwendigen Verausgabung grundsätzlich nicht sinnvoll anwendbar.
- § 252 Abs. 1 Nr. 5 HGB: Periodenabgrenzungen von Aufwendungen und Erträgen werden gemäß Zuwendungsrecht nicht vollständig vorgenommen, soweit Verbindlichkeiten nicht im Haushaltsjahr abgerechnet werden können.

- § 256a HGB: Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten werden am Abschlussstichtag nicht zum Devisenkassamittelkurs umgerechnet. Stattdessen wird das Fifo-Verfahren angewandt.
- § 266 HGB und § 275 HGB: Die Gliederung der Vermögens-, Ertrags- und Aufwandsrechnung erfolgt nicht nach den Grundsätzen des HGB sondern nach den speziellen Erfordernissen der KAS und einer gemeinsamen Erklärung der Politischen Stiftungen vom 6. November 1998.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung von Vereinen (IDW PS 750) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung der Vermögensrechnung wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der KAS sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung mit den angeführten Abweichungen zu den Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) den gesetzlichen Vorschriften.“

Essen, 30. April 2015

ETL AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Tönsgelermann
Wirtschaftsprüfer

Kampmann
Wirtschaftsprüferin

GESAMTÜBERSICHT DER ZU ERWARTENDEN EINNAHMEN UND VORAUSSICHTLICHEN AUSGABEN

EINNAHMEN

	2015 (Soll)* Tsd. €	2014 (Soll) Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
▪ Bund	141.578	129.690
▪ Länder	2.412	2.430
▪ Sonstige	6.280	4.202
	150.270	136.322
Fonds / Spenden	439	559
Teilnehmergebühren	1.451	1.633
Sonstige Einnahmen	733	1.366
Einnahmen Gesamt	152.893	139.880

AUSGABEN

	2015 (Soll)* Tsd. €	2014 (Soll) Tsd. €
Projektausgaben		
▪ Förderung von Studenten und Graduierten	23.701	22.187
▪ Tagungen und Seminare	5.333	4.470
▪ Internationale Zusammenarbeit	76.888	70.963
▪ Veröffentlichungen / Ausstellungen	1.372	1.032
▪ Forschungsprojekte	407	376
▪ Förderung von Kunst und Kultur	401	383
▪ Sonstige Projektausgaben	444	225
	108.545	99.636
Personalausgaben (Inland)	30.820	28.908
Sächliche Verwaltungsausgaben		
▪ Geschäftsbedarf	2.527	2.513
▪ Gebäudeaufwand	3.955	3.573
▪ Sonstige Verwaltungsausgaben	2.534	1.986
▪ Verkaufswaren	1	1
	9.017	8.073
Übrige Ausgaben	2.056	1.783
Ausgaben für Investitionen	2.455	1.480
Ausgaben Gesamt	152.893	139.880

*) Haushalt 2015, Stand vom 11.12.2014

GEMEINSAME ERKLÄRUNG ZUR STAATLICHEN FINANZIERUNG DER POLITISCHEN STIFTUNGEN

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung sind die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Freien Demokratischen Partei, der Christlich-Sozialen Union in Bayern und der Bundespartei Bündnis 90/Die Grünen nahestehenden Politischen Stiftungen. Mit der Wahrnehmung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben wollen sie zur Gestaltung der Zukunft unseres Gemeinwesens beitragen. Ihre gesellschaftspolitische und demokratische Bildungsarbeit, Information und Politikberatung im In- und Ausland, die auf den Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung aufbauen und den Grundsätzen der Solidarität, Subsidiarität und gegenseitigen Toleranz verpflichtet sind, haben insbesondere zum Ziel:

- durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen;
- durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen;
- die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen;
- mit Stipendien und studienbegleitenden Programmen die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung begabter junger Menschen zu fördern;
- durch Veranstaltungen, Stipendien und Pflege und Erhalt von Kulturwerken Kunst und Kultur zu fördern;
- durch Informationen und internationale Begegnungen die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen und zur Völkerverständigung beizutragen;
- mit Programmen und Projekten entwicklungspolitische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

Es gehört zum Selbstverständnis der Politischen Stiftungen, ihre Ressourcen mit größtmöglichem Nutzen einzusetzen und darüber öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die Information der Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und die Verwendung ihrer Mittel ist eine selbstgesetzte Verpflichtung der Politischen Stiftungen und stärkt das öffentliche Vertrauen in ihre Arbeit. Auch aus diesem Grund sind die Politischen Stiftungen übereingekommen, die Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger aufzugreifen, ohne insoweit auf eine etwaige gesetzliche Regelung zu warten. In dieser Gemeinsamen Erklärung stellen sie ihr Selbstverständnis insbesondere im Hinblick auf die staatliche Finanzierung ihrer Arbeit und die öffentliche Rechenschaftslegung dar.

Der vollständige Text der „Gemeinsamen Erklärung“ vom November 1998 kann bei der Pressestelle der Konrad-Adenauer-Stiftung angefordert werden.

Tel.: 030/2 69 96-32 16/-32 72

Fax: 030/2 69 96-32 61

Internet: http://www.kas.de/gemeinsame_erklaerung

VORSTAND DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

VORSITZENDER

Dr. Hans-Gert Pöttering*Präsident des Europäischen Parlaments a. D.*

EHRENVORSITZENDER

Professor Dr. Bernhard Vogel*Ministerpräsident a. D.*

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE

Professor Dr. Norbert Lammert MdB*Präsident des Deutschen Bundestages***Professor Dr. Beate Neuss***Professorin für Internationale Politik an der TU Chemnitz***Hildigund Neubert***Staatssekretärin a. D.*

SCHATZMEISTER

Dr. Franz Schoser

GENERALSEKRETÄR

Michael Thielen

VORSTANDSMITGLIEDER

Dieter Althaus (kooptiert)*Ministerpräsident a. D.***Peter Altmaier MdB***Chef des Bundeskanzleramtes und Bundesminister für besondere Aufgaben***Otto Bernhardt***Vorsitzender der Hermann-Ehlers-Stiftung e. V.***Hermann Gröhe MdB***Bundesminister für Gesundheit***Michael Grosse-Brömer MdB (kooptiert)***Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag***Peter Hintze MdB***Vizepräsident des Deutschen Bundestages***Volker Kauder MdB***Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag***Dr. Helmut Kohl***Bundeskanzler a. D.***Dr. Hermann Kues***Parlamentarischer Staatssekretär a. D.***Dr. Angela Merkel MdB***Bundeskanzlerin, Vorsitzende der CDU Deutschlands***Hildegard Müller***Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.***Anton Pfeifer***Staatsminister a. D.***Professor Dr. Günter Rinsche***Ehemaliger Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe des Europäischen Parlaments***Professor Dr. Andreas Rödder***Professor für Neueste Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz***Dr. Jürgen Rüttgers***Ministerpräsident a. D.***Professor Dr. Hans-Peter Schwarz***Ehemaliger Direktor des Seminars für Politische Wissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Stand: 31. Dezember 2014

MITGLIEDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

Patrick Adenauer
Unternehmer

Otto Bernhardt
Vorsitzender der
Hermann-Ehlers-Stiftung e.V.

Elmar Brok MdEP
Vorsitzender des Ausschusses für
Auswärtige Angelegenheiten des
Europäischen Parlaments

Emine Demirbükten-Wegner
Staatssekretärin für Gesundheit

Eberhard Dieppen
Regierender Bürgermeister a.D.

Rainer Eppelmann
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur

Werner Steffen Flath
Ehem. Vorsitzender der CDU-Fraktion im
Sächsischen Landtag

Michael Gahler MdEP
Stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe
im Europäischen Parlament

Dr. Reinhard Göhner
Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)

Tanja Gönner
Vorstandssprecherin der Gesellschaft
für Internationale Zusammenarbeit

Hermann Gröhe MdB
Bundesminister für Gesundheit

Peter Hintze MdB
Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Volker Kauder MdB
Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Eckart von Klæden
Staatsminister a.D.

Julia Klöckner MdL
Landes- und Fraktionsvorsitzende der
CDU Rheinland-Pfalz

Roland Koch
Ministerpräsident a.D.

Brigitta Kögler
Rechtsanwältin

Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzler a.D.

Annegret Kramp-Karrenbauer MdL
Ministerpräsidentin des Saarlandes

Dr. Hermann Kues
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

Professor Dr. Norbert Lammert MdB
Präsident des Deutschen Bundestages

Werner Langen MdEP
Mitglied des Wirtschafts- und
Währungsausschusses des
Europäischen Parlaments

Professor Dr. Carl Otto Lenz
Generalanwalt a.D. am Gerichtshof der
Europäischen Gemeinschaften

Christine Lieberknecht MdL
Ministerpräsidentin a.D.

David James McAllister MdEP
Ministerpräsident a.D.

Dr. Angela Merkel MdB
Bundeskanzlerin,
Vorsitzende der CDU Deutschlands

Philipp Mißfelder MdB
Außenpolitischer Sprecher der
CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Adolf Muschg
Schriftsteller

Hildegard Müller
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung
Bundesverband der Energie- und
Wasserwirtschaft e.V.

Hildigund Neubert
Staatssekretärin a.D.

Bernd Neumann
Staatsminister a.D.

Professor Dr. Beate Neuss
Professorin für Internationale Politik an
der TU Chemnitz

Doris Pack
Ehem. Vorsitzende des Ausschusses für
Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport
des Europäischen Parlaments

Dr. Wolfgang Peiner
Senator a.D.

Anton Pfeifer
Staatsminister a.D.

Ronald Pofalla MdB
Bundesminister a.D.

Ruprecht Polenz
Ehemaliger Vorsitzender des Auswärtigen
Ausschusses im Deutschen Bundestag

Dr. Hans-Gert Pöttering
Präsident des Europäischen
Parlaments a.D., Vorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Peter Radunski
Senator a.D.

Herbert Reul MdEP
Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe des
Europäischen Parlaments

**Professor Dr. Dr. h.c. mult.
Heinz Riesenhuber MdB**
Bundesminister a.D., Präsident der
Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft

Professor Dr. Andreas Rödder
Professor für Neueste Geschichte an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dr. Norbert Röttgen MdB
Bundesminister a.D.

Adolf Roth
Ehemaliger Vorsitzender des Haushalts-
ausschusses im Deutschen Bundestag

Jörg Schönbohm
Innenminister a.D. und ehemaliger stellv.
Ministerpräsident

Dr. Franz Schoser
Schatzmeister der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Werner Schreiber
Vorsitzender der Stiftung
Christlich-Soziale Politik e.V.

Professor Dr. Hans-Peter Schwarz
Ehemaliger Direktor des Seminars für
Politische Wissenschaft der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Dr. h.c. Rudolf Seiters
Bundesminister a.D., Präsident des
Deutschen Roten Kreuzes

Dr. Peter Tauber MdB
Generalsekretär der CDU Deutschlands

Dr. Johannes von Thadden
Leiter Politische Beziehungen von
EADS Astrium Deutschland GmbH

Professor Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a.D., Ehrenvorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Professor Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Klaus Welle
Generalsekretär des
Europäischen Parlaments

Dr. Dorothee Wilms
Bundesministerin a.D.

Stand: 31. Dezember 2014

KURATORIUM DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

Der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. berief im Jahr 2000 ein Kuratorium. Dieses Gremium berät und unterstützt die Arbeit der KAS. Seine Aufgabe ist es insbesondere, als Seismograf auf wichtige gesamtgesellschaftliche Entwicklungen hinzuweisen. Dem Kuratorium gehören Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur an.

Professor Dr. Roman Herzog

Bundespräsident a. D.,
Vorsitzender des Kuratoriums

Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf

Ministerpräsident a. D.

Professor Dr. Manfred Erhardt

Generalsekretär a. D. des Stifterverbandes
für die Deutsche Wissenschaft

Professor Monika Grütters MdB

Staatsministerin für Kultur und Medien

Professor Dr. Eilert Herms

Ehem. Direktor des Instituts für Ethik an
der Evangelisch-Theologischen Fakultät der
Eberhard Karls Universität Tübingen

Professor Dr. Dr. h. c. mult.**Wolfgang A. Herrmann**

Präsident der Technischen Universität
München

Professor Dr. Horst Köhler

Bundespräsident a. D.

Professor Dr. h. c. Klaus-Peter Müller

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Commerzbank AG

Dr. h. c. Klaus D. Naumann

Generalinspekteur a. D., ehemaliger
Vorsitzender des NATO-Militärausschusses

Birgit Schnieber-Jastram MdEP

Senatorin a. D.

Professor Dr. Eberhard Schockenhoff

Professor für Moraltheologie an der
Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br.

Professor Dr. Rupert Scholz

Bundesminister a. D.,
Professor emeritus für Öffentliches Recht der
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Dr. h. c.**Volker Schumpelick**

Direktor i. R. der Chirurgischen Klinik und
Poliklinik Universitätsklinikum Aachen

Ingrid Sehrbrock

Ehemalige stellvertretende Vorsitzende
des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Dr. h. c. Wolfgang Spindler

Präsident des Bundesfinanzhofes a. D.

Dr. Burkhard Spinnen

Schriftsteller

Professor Dr. Christoph Stölzl

Senator a. D.,
Präsident der Hochschule für Musik
FRANZ LISZT in Weimar

Professor Dr. h. c. Dieter Stolte

ZDF-Intendant a. D.

Professor Dr. Dr. h. c.**Horst Teltschik**

Ministerialdirektor a. D.

Dr. h. c. Erwin Teufel

Ministerpräsident a. D.

Professor Dr. Dr. h. c. mult.**Hans Tietmeyer**

Präsident i. R. der Deutschen Bundesbank

Professor Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a. D.,
Ehrevorsitzender
der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Stand: Januar 2014

DIE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN DEUTSCHLAND

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

- Begabtenförderung und Kultur
 - Dienstleistungszentrum
(IT, Finanzen, Personal und
Allgemeine Verwaltung)
 - Wissenschaftliche Dienste/
Archiv für Christlich-Demokratische Politik
 - Zentralabteilung Kommunikation
und Medien
- Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Tel.: +49 (0) 2241/246-0
Fax: +49 (0) 2241/246-2591

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

- Akademie
Tiergartenstraße 35
 - Europäische und Internationale
Zusammenarbeit
 - Online-Redaktion
 - Politik und Beratung
 - Pressestelle
 - Dienstleistungszentrum
(Zentrale Veranstaltungsorganisation)
- Klingelhöferstraße 23
10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30/26996-0
Fax: +49 (0) 30/26996-3261

Politisches Bildungsforum NRW

Leitung: Dr. Ludger Gruber
www.kas.de/nrw

Büro Bundes- und UN-Stadt Bonn

Leitung: Dr. Ludger Gruber
www.kas.de/bundesstadt-bonn

Südstraße 2 a-b
53757 Sankt Augustin

Postanschrift:
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Tel.: +49 (0) 2241/246-4417
Fax: +49 (0) 2241/246-54407

**Landesbüro und
Regionalbüro Rheinland**

Leitung: Daniel Schranz
Benrather Straße 11
40213 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211/83680560
Fax: +49 (0) 211/83680569
www.kas.de/rheinland

Regionalbüro Westfalen

Leitung: Beate Kaiser
Kronenburgallee 2
44141 Dortmund
Tel.: +49 (0) 231/10877770
Fax: +49 (0) 231/10877777
www.kas.de/westfalen

**Politisches Bildungsforum
Rheinland-Pfalz**

Leitung: Karl-Heinz van Lier
Weißliliegasse 5
55116 Mainz
Tel.: +49 (0) 6131 2016930
Fax: +49 (0) 6131 2016939
www.kas.de/rp

Politisches Bildungsforum Saarland

Leitung: Helga Bossung-Wagner
Neumarkt 11
66117 Saarbrücken
Tel.: +49 (0) 681 9279880
Fax: +49 (0) 681 9279889
www.kas.de/saarland

Politisches Bildungsforum Hessen

Leitung: Dr. Thomas Ehlen
Bahnhofstraße 38
65185 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 1575980
Fax: +49 (0) 611 15759819
www.kas.de/hessen

Politisches Bildungsforum Sachsen

Leitung: Dr. Joachim Klose
Königstraße 23
01097 Dresden
Tel.: +49 (0) 351 5634460
Fax: +49 (0) 351 56344610
www.kas.de/sachsen

Politisches Bildungsforum Thüringen

Leitung: Maja Eib
Andreasstraße 37 b
99084 Erfurt
Tel.: +49 (0) 361 654910
Fax: +49 (0) 361 6549111
www.kas.de/thuringen

**Politisches Bildungsforum Baden-
Württemberg Regionalbüro Südbaden**

Leitung: Thomas Wolf
Schusterstraße 34-36
79098 Freiburg
Tel.: +49 (0) 761 15648072
Fax: +49 (0) 761 15648079
www.kas.de/suedbaden

**Politisches Bildungsforum
Baden-Württemberg**

Leitung: Dr. Stefan Hofmann
Lange Straße 51
70174 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711 87030940
Fax: +49 (0) 711 87030955
www.kas.de/bw

Politisches Bildungsforum Berlin

Leitung: Renate Abt
Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 269963253
Fax: +49 (0) 30 269963243
www.kas.de/berlin

Politisches Bildungsforum Bremen

Leitung: Dr. Ralf Altenhof
Martinistraße 25
28195 Bremen
Tel.: +49 (0) 421 1630090
Fax: +49 (0) 421 1630099
www.kas.de/bremen

Politisches Bildungsforum Hamburg

Leitung: Andreas Klein
Warburgstraße 12
20354 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 21985080
Fax: +49 (0) 40 21985089
www.kas.de/hamburg

**Politisches Bildungsforum
Niedersachsen**

Leitung: Jörg Jäger
Leinstraße 8
30159 Hannover
Tel.: +49 (0) 511 40080980
Fax: +49 (0) 511 40080989
www.kas.de/niedersachsen

**Hermann-Ehlers-Bildungsforum
Weser-Ems**

Leitung: Dr. Karolina Vöge
Kurwickstraße 8/9
26122 Oldenburg
Tel.: +49 (0) 441 20517995
Fax: +49 (0) 441 20517999
www.kas.de/weser-ems

**Politisches Bildungsforum
Brandenburg**

Leitung: Stephan Raabe
Rudolf-Breitscheid-Straße 64
14482 Potsdam
Tel.: +49 (0) 331 7488760
Fax: +49 (0) 331 74887615
www.kas.de/brandenburg

**Politisches Bildungsforum
Mecklenburg-Vorpommern**

Leitung: Dr. Silke Bremer
Arsenalstraße 10
19053 Schwerin
Tel.: +49 (0) 385 5557050
Fax: +49 (0) 385 5557059
www.kas.de/mv

**Politisches Bildungsforum
Sachsen-Anhalt**

Leitung: Alexandra Mehnert
Franckestraße 1
39104 Magdeburg
Tel.: +49 (0) 391 520887102
Fax: +49 (0) 391 520887121
www.kas.de/sachsen-anhalt

AUSLANDSBÜROS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

EUROPA UND USA

Albanien

Dr. Thomas Schrapel
www.kas.de/albanien

Belgien

Europabüro Brüssel

Dr. Stefan Gehrold
www.kas.de/bruessel

Multinationaler Entwicklungsdialog

Sabina Wölkner
www.kas.de/mned-bruessel

Bosnien und Herzegowina

Dr. Karsten Dümmel
www.kas.de/bosnien-herzegowina

Bulgarien

Dr. Marco Arndt
www.kas.de/bulgarien

Estland

Thomas Schneider
www.kas.de/estland

Frankreich

Dr. Norbert Wagner
www.kas.de/frankreich

Griechenland

Susanna Vogt
www.kas.de/griechenland

Großbritannien

Hans-Hartwig Blomeier
www.kas.de/grossbritannien

Italien

Caroline Kanter
www.kas.de/italien

Kroatien

Dr. Michael A. Lange
www.kas.de/kroatien

Lettland/Litauen

Elisabeth Bauer
www.kas.de/lettland
www.kas.de/litauen

Mazedonien/Kosovo

Johannes Rey
www.kas.de/mazedonien
www.kas.de/kosovo

Polen

Dr. Christian Schmitz
www.kas.de/polen

Rumänien/Republik Moldau

Sven-Joachim Irmer
www.kas.de/rumaenien
www.kas.de/moldau

Russland

Claudia Crawford
www.kas.de/ru-moskau

Serbien/Montenegro

Norbert Beckmann-Dierkes
www.kas.de/serbien

Spanien

Thomas Bernd Stehling
www.kas.de/spanien

Tschechische Republik/ Slowakische Republik

Dr. Werner Böhler
www.kas.de/tschechien
www.kas.de/slowakei

Ukraine

Gabriele Baumann
www.kas.de/ukraine

Ungarn

Frank Spengler
www.kas.de/ungarn

USA

Dr. Lars Hänsel
www.kas.de/usa

Weißrussland

Dr. Wolfgang Sender
www.kas.de/belarus

Medienprogramm Südosteuropa (Bulgarien)

Christian Spahr
www.kas.de/medien-europa

Rechtsstaatsprogramm Südosteuropa (Rumänien)

Thorsten Geissler
www.kas.de/rspsoe

Regionalprojekt EU-Russland-Dialog

Thomas Schneider
www.kas.de/eu-russland-dialog

Regionalprogramm Politischer Dialog Südkaucasus (Georgien)

Dr. Canan Atilgan
www.kas.de/suedkaukasus

LATEINAMERIKA

Argentinien

Dr. Kristin Wesemann
www.kas.de/argentinien

Bolivien

Maximilian Hedrich
www.kas.de/bolivien

Brasilien

Felix Dane
www.kas.de/brasilien

Chile

Holger Haibach
www.kas.de/chile

Costa Rica/Panama

Stefan Burgdörfer
www.kas.de/costa-rica

Guatemala/Honduras

Annette Schwarzbauer
www.kas.de/guatemala

Kolumbien

Dr. Hubert Gehring
www.kas.de/kolumbien

Mexiko

Prof. Dr. Stefan Jost
www.kas.de/mexiko

Peru

Reinhard Willig
www.kas.de/peru

Uruguay

Dr. Kristin Wesemann
www.kas.de/uruguay

Venezuela

Henning Suhr
www.kas.de/venezuela

Rechtsstaatsprogramm Lateinamerika (Kolumbien)

Dr. Christian Steiner
www.kas.de/rspla

Regionalprogramm Parteienförderung und Demokratie in Lateinamerika (Uruguay)

Dr. Kristin Wesemann
www.kas.de/parteien-lateinamerika

Regionalprogramm Politische Partizipation Indígena in Lateinamerika (Bolivien)

Maximilian Hedrich
www.kas.de/ppi

Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik in Lateinamerika (Chile)

David Gregosz
www.kas.de/sopla

Regionalprogramm Klimawandel, Umwelt und Energiesicherheit in Lateinamerika (Peru)

Dr. Christian Hübner
www.kas.de/umwelt-lateinamerika

AFRIKA

DR Kongo

Steffen Krüger
www.kas.de/kongo

Ghana

Dr. Gregor Ryssel
www.kas.de/ghana

Kenia

Dr. Angelika Klein
www.kas.de/kenia

Namibia/Angola

Dr. Bernd Althusmann
www.kas.de/namibia

Nigeria

Hildegard Behrendt-Kigozi
www.kas.de/nigeria

Senegal

Andrea Kolb
www.kas.de/senegal

Simbabwe

Jürgen Langen
www.kas.de/simbabwe

Südafrika

Dr. Holger Dix
www.kas.de/suedafrika

Tansania

Stefan Reith
www.kas.de/tansania

Uganda

Mathias Kamp
www.kas.de/uganda

Medienprogramm Subsahara-Afrika (Südafrika)

Christian Echle
www.kas.de/medien-afrika

Rechtsstaatsprogramm Subsahara-Afrika (Kenia)

Dr. Arne Wulff
www.kas.de/rspssa

Regionalprogramm Politischer Dialog Westafrika (Elfenbeinküste)

Elke Erlecke
www.kas.de/westafrika

NAHER OSTEN

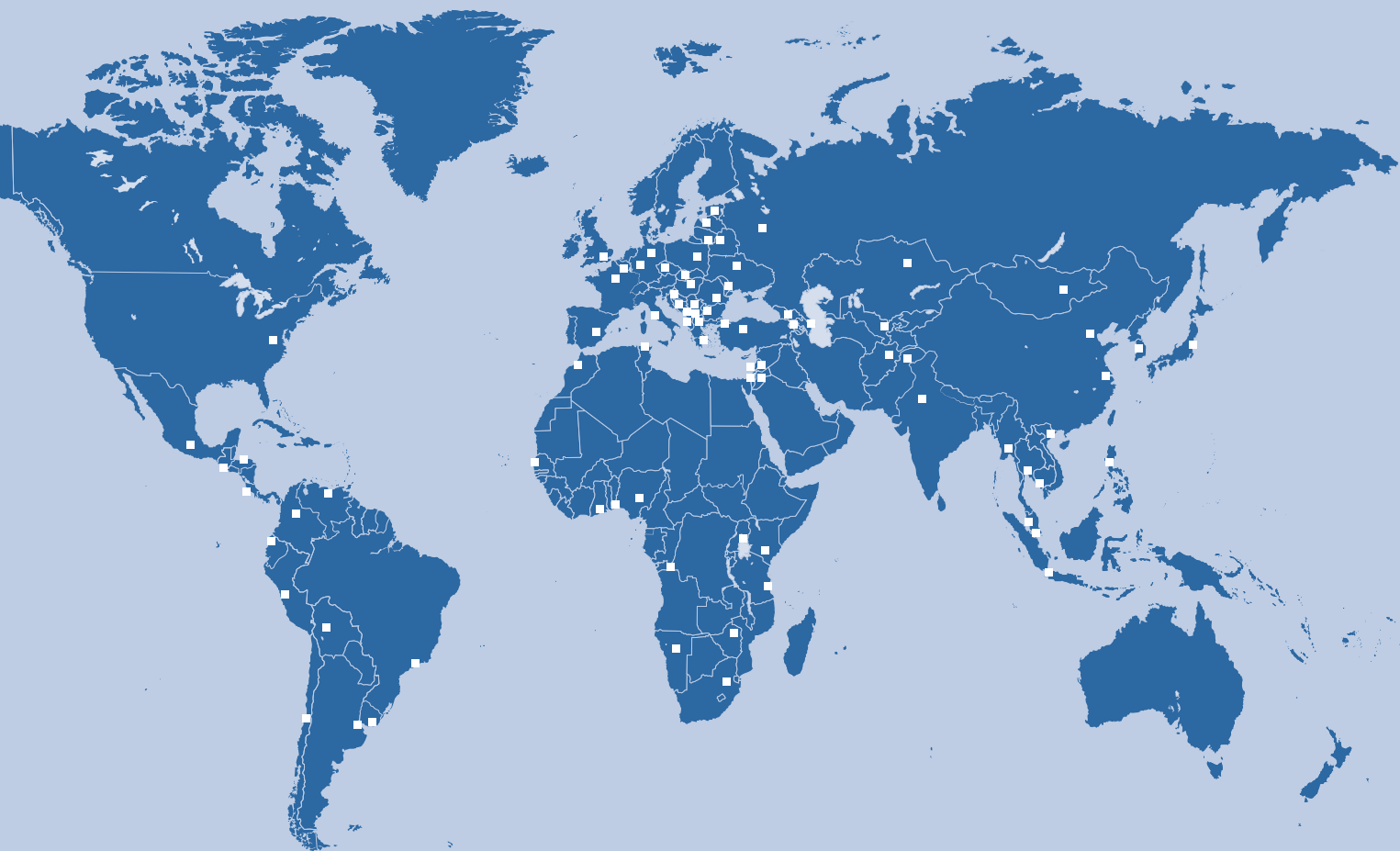
Israel

Dr. Michael Borchard
www.kas.de/israel

Jordanien

Dr. Otmar Oehring
www.kas.de/jordanien





Libanon

*Peter Rimmele
www.kas.de/libanon*

Marokko

*Dr. Helmut Reifeld
www.kas.de/marokko*

Palästinensische Gebiete

*Dr. Hans Maria Heyn
www.kas.de/palaestinensische-gebiete*

Tunesien/Algerien/Libyen

*Dr. Hardy Ostry
www.kas.de/tunesien*

Türkei

*Dr. Colin Dürkop
www.kas.de/tuerkei*

Rechtsstaatsprogramm Naher Osten/Nordafrika (Libanon)

*Peter Rimmele
www.kas.de/rspno*

Regionalprogramm Golf-Staaten (Jordanien)

*Dr. Gidon Windecker
www.kas.de/rpg*

ASIEN UND PAZIFIK

Afghanistan

*Nils Wörmer
www.kas.de/afghanistan*

China

*Thomas Awe, Peking
N.N., Shanghai
www.kas.de/china*

Indien

*Dr. Lars Peter Schmidt
www.kas.de/indien*

Indonesien/Ost-Timor

*Dr. Jan Woischnik
www.kas.de/indonesien*

Japan

*Paul Linnarz
www.kas.de/japan*

Kambodscha

*Denis Schrey
www.kas.de/kambodscha*

Kasachstan

*Amos Helms
www.kas.de/kasachstan*

Korea

*Dr. Norbert Eschborn
www.kas.de/korea*

Malaysia

*Jan Senkyr
www.kas.de/malaysia*

Mongolei

*Daniel Schmücking
www.kas.de/mongolei*

Myanmar

*Dr. Thomas Lawo
www.kas.de/myanmar*

Pakistan

*Ronny Heine
www.kas.de/pakistan*

Philippinen

*Benedikt Seemann
www.kas.de/philippinen*

Thailand

*Michael Winzer
www.kas.de/thailand*

Vietnam

*Rabea Brauer
www.kas.de/vietnam*

Medienprogramm Asien (Singapur)

*Torben Stephan
www.kas.de/medien-asien*

Rechtsstaatsprogramm Asien (Singapur)

*Marc Spitzkat
www.kas.de/rspa*

Regionalprogramm Politikdialog Asien (Singapur)

*Dr. Wilhelm Hofmeister
www.kas.de/politikdialog-asien*

Regionalprogramm Zentralasien (Usbekistan)

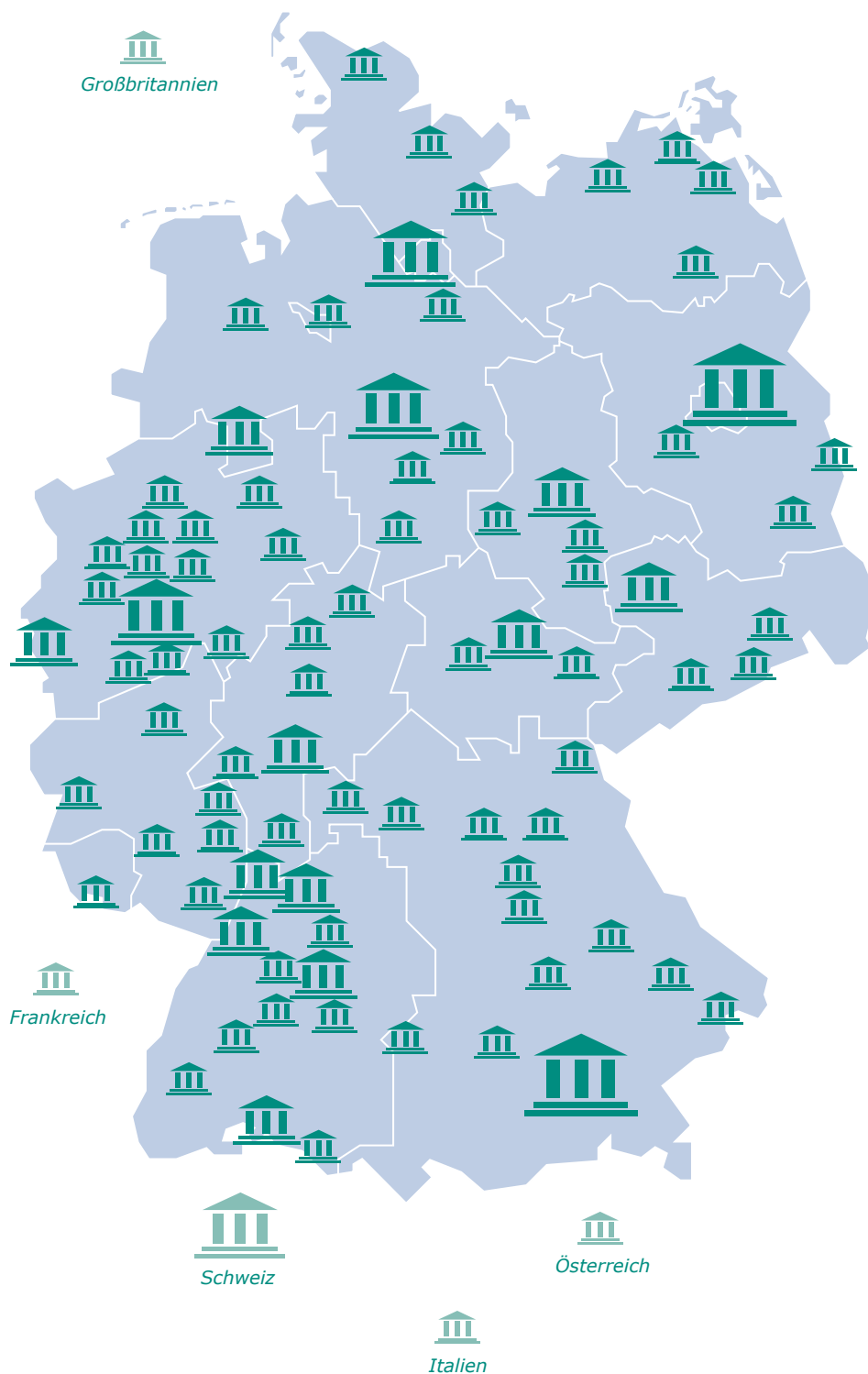
*Dr. Thomas Kunze
www.kas.de/zentralasien*

Regionalprojekt Energie-sicherheit und Klimawandel Asien und Pazifik (Hongkong)

Dr. Peter Hefeke

Stand: März 2015

VERTRAUENSDOZENTINNEN UND VERTRAUENSDOZENTEN



AACHEN

Fachhochschule Aachen

- Prof. Dr. Angelika Merschenz-Quack

RWTH Aachen

- Prof. Dr. Wolfgang Dott
- Prof. Dr. Paul Thomes

ANHALT/BERNBURG

Hochschule Anhalt (FH)

- Prof. Dr. Georg Arians

ASCHAFFENBURG

Hochschule Aschaffenburg

- Prof. Dr. Hans-Michael Krepold

AUGSBURG

Universität Augsburg

- Prof. Dr. Eva-Maria Matthes

BAMBERG

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

- Prof. Dr. Friedhelm Marx

BAYREUTH

Universität Bayreuth

- Prof. Dr. Anna Köhler
- Prof. Dr. Markus Möstl
- Prof. Dr. Daniel Baier

BERLIN

Freie Universität Berlin

- Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott
- Prof. Dr. Christian Calliess
- Prof. Dr. Markus Heintzen
- Prof. Dr. Paul Nolte
- Prof. Dr. Helge Sodan

Humboldt-Universität zu Berlin

- Prof. Dr. Notger Slenczka
- Prof. Dr. Birgit Aschmann

Hochschule für Wirtschaft und Recht

- Prof. Dr. Beate Jochimsen

Technische Universität Berlin

- Prof. Dr. Arnulf Kost
- Prof. Dr. Stephan Völker

BIELEFELD

Universität Bielefeld

- Prof. Dr. Wolfgang Greiner

DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

BOCHUM

- Ruhr-Universität Bochum**
- Prof. Dr. Linda-Marie Günther
 - Prof. Dr. Klemens Störckuhl

BONN

- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität**
- Prof. Dr. Dorothea Bartels
 - Prof. Dr. Arne Lützen
 - Prof. Dr. Mathias Schmoeckel
 - Prof. Dr. Günther Schulz
 - Prof. Dr. Kerstin Stüssel

BRAUNSCHWEIG

- Technische Universität Braunschweig**
- Prof. Dr. Arno Kwade

BREMEN

- Universität Bremen**
- Prof. Dr. Benedikt Buchner

CHEMNITZ

- Technische Universität Chemnitz**
- Prof. Dr. Beate Neuss

DARMSTADT

- Technische Universität Darmstadt**
- Prof. Dr. Ulrich Konigorski

DEGGENDORF

- Technische Hochschule Deggendorf**
- Prof. Dr. Johannes Grabmeier

DORTMUND

- Technische Universität Dortmund**
- Prof. Dr. Winfried Kabbalo

DRESDEN

- Hochschule für Technik und Wirtschaft**
- Prof. Dr. Karl Wild

- Technische Universität Dresden**
- Prof. Dr. Werner J. Patzelt
 - Prof. Dr. Arnd Uhle

DÜSSELDORF

- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**
- Prof. Dr. Christian Kersting

EICHSTÄTT

- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt**
- Prof. Dr. Walter Schweidler
 - Prof. Dr. Klaus Stüwe

ERFURT

- Universität Erfurt**
- Prof. Dr. Michael Gabel
 - Prof. Dr. Elke Mack

ERLANGEN

- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**
- Prof. Dr. Heinrich de Wall

ESSEN

- Universität Duisburg-Essen**
- Prof. Dr. Volker Steinkamp

FLENSBURG

- Fachhochschule Flensburg**
- Prof. Dr. Michael Krätzschar

FRANKFURT/MAIN

- Fachhochschule Frankfurt am Main**
- Prof. Dr. Peter Müssig

- Goethe-Universität**
- Prof. Dr. Hansjürgen Bratzke
 - Prof. Dr. Heinz Dieter Osiewacz

FRANKFURT/ODER

- Europa-Universität Viadrina**
- Prof. Dr. Dariusz Aleksandrowicz

FREIBERG

- TU Bergakademie Freiberg**
- Prof. Dr. Yvonne Joseph

FREIBURG

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**
- Prof. Dr. Bernd Becker
 - Prof. Dr. Alexander Bruns LL.M.
 - Prof. Dr. Boris P. Paal
 - Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff

FRIEDRICHSHAFEN

- Zeppelin University Friedrichshafen**
- Prof. Dr. Christian Opitz

FURTWANGEN

- Hochschule Furtwangen**
- Prof. Dr. Markus Hoch

GIESSEN

- Justus-Liebig-Universität Gießen**
- Prof. Dr. Hubertus Brunn

GÖTTINGEN

- Georg-August-Universität Göttingen**
- Prof. Dr. Gregor Bucher
 - Prof. Dr. Barbara Veit

GREIFSWALD

- Ernst-Moritz-Arndt-Universität**
- Prof. Dr. Roland Rollberg

HALLE

- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**
- Prof. Dr. Christian Tietje

HAMBURG

- Bucerius Law School**
- Prof. Dr. Hermann Pünder

- HafenCity Universität Hamburg**
- Prof. Dr. Erich Kanngieser

- Universität Hamburg**
- Prof. Dr. Heribert Hirte MdB
 - Prof. Dr. Gisbert Richard

HANNOVER

- Hochschule Hannover**
- Prof. Dr.-Ing. Ghassem Khoramnia

- Medizinische Hochschule Hannover**
- Prof. Dr. Brigitte Schlegelberger

- Leibniz Universität Hannover**
- Prof. Dr. Michael Rothmann

HEIDELBERG

- SRH Hochschule Heidelberg**
- Prof. Dr. Jörg Winterberg

Universität Heidelberg

- Prof. Dr. Christian Hattenhauer
- Prof. Dr. Christian Klein
- Prof. Dr. Ute Mager
- Prof. Dr. Andreas Mielke
- Prof. Dr. Gertrud M. Rösch

HEILBRONN**Reinhold-Würth-Hochschule**

- Prof. Dr. Anja Engelmann

HILDESHEIM**Stiftung Universität Hildesheim**

- Prof. Dr. Marianne R. Kneuer

HOF**Hochschule Hof**

- Prof. Dr. Hartmut Wunderatsch

ISERLOHN**BiTS Business and Information Technology School gGmbH**

- Prof. Dr. Martina Stangel-Meseke

JENA**Ernst-Abbe-Hochschule Jena**

- Prof. Dr. Johannes Grützmann

Friedrich-Schiller-Universität Jena

- Prof. Dr. Nikolaus Knoepffler
- Prof. Dr. Wolfgang Weigand

KAISERSLAUTERN**Technische Universität Kaiserslautern**

- Prof. Dr. Wolfgang Kunz

KARLSRUHE**Karlsruher Institut für Technologie KIT**

- Prof. Dr. Joachim Podlech
- Prof. Dr. Thomas Wetzel

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

- Prof. Dr. Josef Kloppenburg

KASSEL**CVJM-Hochschule**

- Prof. Dr. Christoph Raedel

KIEL**Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**

- Prof. Dr. Anna M. Horatschek

KÖLN**Fachhochschule Köln**

- Prof. Dr. Helmut Schulte Herbrüggen

Hochschule für Musik Köln

- Prof. Gerhard Peters

Universität zu Köln

- Prof. Dr. Otto Depenheuer
- Prof. Dr. Thomas Jäger
- Prof. Dr. Wolfgang Walkowiak

KONSTANZ**Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung**

- Prof. Dr. Hartmut Pleßke

Universität Konstanz

- Prof. Dr. Andreas Marx
- Prof. Dr. Hans Christian Röhl

LEIPZIG**HHL - Leipzig Graduate School of Management**

- Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg

Universität Leipzig

- Prof. Dr. Berthold Kersting
- Prof. Dr. Anatoli Rakhkockhine

LÜBECK**Universität zu Lübeck**

- Prof. Dr. med. Jörg Barkhausen

LÜNEBURG**Leuphana Universität Lüneburg**

- Prof. Dr. Jürgen Deller

MAGDEBURG**Hochschule Magdeburg-Stendal**

- Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck

Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

- Prof. Dr.-Ing. Zbigniew A. Styczynski
- Prof. Dr. Bodo Vogt

MAINZ**Johannes-Gutenberg-Universität Mainz**

- Prof. Dr. Hans-Joachim Fuchs
- Prof. Dr. Leonhard Hell
- Prof. Dr. Michael Kißener

MANNHEIM**Hochschule Mannheim**

- Prof. Dr. Michael Hauth

Universität Mannheim

- Prof. Dr. Hans-Joachim Cremer
- Prof. Dr. Paul Gans
- Prof. Dr. Ralf Müller-Terpitz

MARBURG**Philipps-Universität Marburg**

- Prof. Dr. Sabine Henze-Döhring

MÜNCHEN**Hochschule München**

- Prof. Dr. Claudia Eckstaller
- Prof. Dr. Felix Kolbeck

Technische Universität München

- Prof. Dr. Uwe Baumgarten
- Prof. Dr. Harald Luksch

Ludwig-Maximilians-Universität München

- Prof. Dr. med. Claus Belka
- Prof. Dr. Gerhard Haszprunar
- Prof. Dr. Oliver Jahraus
- Prof. Dr. Dieter Kessler
- Prof. Dr. Ferdinand Kramer

Universität der Bundeswehr München

- Prof. Dr. Michael Wolffsohn

MÜNSTER**Westfälische Wilhelms-Universität Münster**

- Prof. Dr. Reinhard Emmerich
- Prof. Dr. Harald Hiesinger
- Prof. Dr. Peter Kajüter
- Prof. Dr. Martin Kintzinger
- Prof. Dr. Thomas Schüller

NEUBRANDENBURG**Hochschule Neubrandenburg**

- Prof. Dr. Friedrich Mathiak

NEU-ULM**Hochschule Neu-Ulm**

- Prof. Dr. Sibylle Brunner

NÜRNBERG**Evangelische Hochschule Nürnberg**

- Prof. Dr. Jürgen Kruse

OLDENBURG**Carl-von-Ossietzky-Universität**

- Prof. Dr. Uwe Meves

OSNABRÜCK**Hochschule Osnabrück**

- Prof. Dr. Hendrik Lackner
- Prof. Dr. Dimitris Maretis

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

- Prof. Dr. Claudia Solzbacher

PADERBORN

Universität Paderborn

- Prof. Dr. Dieter Krimphove

PASSAU

Universität Passau

- Prof. Dr. Franz-Reiner Erkens
- Prof. Dr. Holm Putzke

PFORZHEIM

Hochschule Pforzheim

- Prof. Dr. Dirk Wentzel

POTSDAM

Universität Potsdam

- Prof. Dr. Detlev W. Belling
- Prof. Dr. Thomas Brechenmacher
- Prof. Dr. Wilhelm Bürklin

REGENSBURG

Universität Regensburg

- Prof. Dr. Stephan Bierling

REUTLINGEN

ESB Business School/Hochschule Reutlingen

- Prof. Dr. Bodo Herzog

ROSTOCK

Universität Rostock

- Prof. Dr. Sigrid Mratschek

SAARBRÜCKEN

Universität des Saarlandes

- Prof. Dr. Stephan Weth

SANKT AUGUSTIN

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

- Prof. Dr. Andreas Wieseahn

SIEGEN

Universität Siegen

- Prof. Dr. Martin Gröger

SPEYER

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften

- Prof. Dr. Holger Mühlenkamp

STRALSUND

Fachhochschule Stralsund

- Prof. Dr. Oliver Lüth

STUTTGART

Universität Hohenheim

- Prof. Dr. Dirk Hachmeister

Universität Stuttgart

- Prof. Dr.-Ing. Stefanos Fasoulas
- Prof. Dr. Georg Maag

TRIER

Universität Trier

- Prof. Dr. Stephan Laux

TÜBINGEN

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

- Prof. Dr. Franz-Josef Bormann
- Prof. Dr. Ulrike Ernemann
- Prof. Dr. Martin Nettesheim
- Prof. Dr. Anton Schindling
- Prof. Dr. Andreas Kappler

VALLENDAR

WHU – Otto Beisheim School of Management

- Prof. Dr. Markus Reisinger

WEIMAR

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

- Prof. Anne-Kathrin Lindig

Bauhaus-Universität Weimar

- Prof. Dr. Karl Josef Witt

WERNIGERODE

Hochschule Harz

- Prof. Dr. Dirk Fischbach

WIESBADEN

Hochschule RheinMain

- Prof. Dr. Christoph Schulz

WORMS

Fachhochschule Worms

- Prof. Dr. Christiane Dümmler

WUPPERTAL

Bergische Universität Wuppertal

- Prof. Dr. Kurt Erlemann

WÜRZBURG

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

- Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer
- Prof. Dr. Klaus Laubenthal

FRANKREICH

PARIS

Universität Paris XIII, Sorbonne Paris Cité

- Prof. Dr. Andreas Sohn

GROSSBRITANNIEN

LONDON

Queen Mary University of London

- Prof. Dr. Rüdiger Görner

OXFORD

Lincoln College

- Prof. Dr. Stefan Enchelmaier

ITALIEN

ROM

LUMSA (Libera Università Maria Santissima Assunta)

- Prof. Dr. Tiziana Di Maio

ÖSTERREICH

WIEN

Universität Wien

- Prof. Dr. Christina Sichtmann

SCHWEIZ

CHUR

Hochschule für Technik und Wirtschaft

- Prof. Dr. Christian Hauser

LAUSANNE

Université de Lausanne

- Prof. Dr. Jürgen Maurer

LUGANO

Facoltà di Teologia di Lugano

- Prof. Dr. Markus Krienke

ST. GALLEN

Universität St. Gallen

- Prof. Dr. Christoph Frei

VON EVALUIERUNGEN LERNEN

QUALITÄTSSICHERUNG UND ERFOLGSKONTROLLE IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Evaluationen haben in der Stiftung eine lange Tradition: Seit 45 Jahren messen wir die Ergebnisse unserer Arbeit und ermitteln, wie wir Projekte wirkungsvoller gestalten können. Unter Berücksichtigung der Vorgaben des Zuwendungsgebers steht für uns die Lernfunktion von Evaluationen im Vordergrund. Wie können wir effizienter und effektiver arbeiten? Wie können wir unsere Zielgruppen besser erreichen? Welche Instrumente eignen sich für die Vermittlung von Bildungs- und Beratungsleistungen? Evaluationen geben Antworten auf diese Fragen.

Die Vergabe von Stipendien an ausländische Studierende als wichtiges Instrument unserer Arbeit wurde im vergangenen Jahr exemplarisch in der Region Mittel- und Osteuropa evaluiert. Im Fokus stand dabei die Überprüfung der strategischen Ausrichtung der Stipendienprogramme entlang allgemein anerkannter Evaluierungskriterien. Darauf aufbauend wurden Handlungsempfehlungen für die künftige Ausrichtung der Programme formuliert. Die Evaluierung belegte, dass die Relevanz der Stipendienprogramme für die Geförderten hoch ist: Das Angebot deckt die Bedarfe der Zielgruppe, und durch das flankierende Seminarprogramm gelingt es, die Stipendiatinnen und Stipendiaten auch ideell zu fördern. Ihnen ist es geglückt, Netzwerke aufzubauen, die sie fachlich und beruflich nutzen. Es freut uns zudem, dass die wertorientierte Arbeit der Stiftung als Beitrag zur Demokratisierung und pro-europäischen Orientierung in Mittel- und Osteuropa sehr geschätzt wird. Den identifizierten Handlungsbedarf nehmen wir besonders ernst. Unmittelbar nach Beendigung der Evaluierung haben wir damit begonnen, die ausgesprochenen Empfehlungen umzusetzen. Konkret haben wir z.B. die Koordinierung der betroffenen Hauptabteilungen intensiviert und die Alumni-Arbeit ausgeweitet.

Neben Evaluationen ist auch das projektbegleitende Monitoring ein wichtiges Instrument der Qualitäts- und Erfolgskontrolle. Zur Wirkungserfassung wenden die Hauptabteilungen verschiedene Instrumente an. Um den Methodenfundus zu erhöhen, führte die AG Evaluation eine Fachkonferenz zum Thema „Methoden der Qualitätssicherung in der Politischen Bildung“



durch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung erfuhren mehr über Wirkungskontrolle in der Politischen Bildung, tauschten sich mit anderen Expertinnen und Experten aus und erhielten neue Ideen für die eigene Monitoring- und Evaluationsarbeit.

Eine andere Weiterbildungsmaßnahme führte die Stabsstelle Evaluierung durch: In einem Workshop bot sie erstmals den lokalen wissenschaftlich arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ausland die Gelegenheit, Kompetenzen im Bereich Programm-Management und Monitoring zu erlangen. Das überaus positive Feedback zeigt, dass solche Schulungen in Zukunft Priorität haben sollten.

LEARNING FROM EVALUATIONS ENSURING QUALITY AND MONITORING SUCCESS AT THE ADENAUER-STIFTUNG

Evaluation has been around for a long time at the foundation. For 45 years we have evaluated the results of our work to determine how to make projects more effective. In addition to recurrent evaluations, monitoring was at the centre of our work last year. At a seminar and a workshop our staff at home and abroad could learn more about quality assurance and discuss the topic with experts.

Unser Anspruch: „Alle brennenden Fragen der Zeit anpacken und sie über die Polemik und die schnelle Bewertung des Tages hinaus zu grundsätzlicher Analyse und Stellungnahme heben.“
(Geleitwort der Erstausgabe 1956)

Our aspiration: "To respond to the burning questions of the moment, and to move beyond polemics and a cursory look at the day to in-depth analysis and commentary."
(Foreword to the 1956 first edition)

NEUTRAL GEHT GAR NICHT – „DIE POLITISCHE MEINUNG“ 2015 NEUTRALITY IS NOT POSSIBLE – “DIE POLITISCHE MEINUNG“ 2015

Die Politische Meinung ist eine Zeitschrift für Politik, Gesellschaft, Religion und Kultur, die von Bernhard Vogel, Wolfgang Bergsdorf und Hans-Gert Pöttering für die Konrad-Adenauer-Stiftung herausgegeben wird.

Sie versteht sich als Ort der lebendigen Debatte und hat den Anspruch, interdisziplinär neue thematische und methodische Trends erkennbar zu machen. Ein ästhetisch anspruchsvolles Layout, der Esprit der Essays und spannende, auch provokative Themen machen *Die Politische Meinung* zu einem Magazin, das vertiefende intellektuelle Auseinandersetzung und unterhaltsame Lektüre miteinander verbindet. Gegen den Trend der medialen Kurzatmigkeit vereint die Zeitschrift facettenreiche, fundierte und pointierte Essays, Kommentare und Impulsbeiträge namhafter Autorinnen und Autoren aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur.

Die erste Ausgabe des Jahres 2015 nahm als Schwerpunkt das Thema „Volksparteien – was sie erneuert“ in den Blick.

Die März-/April-Ausgabe 2015 widmet sich den Debatten um den Islam. Der „Seitenblick“ beleuchtet die aktuelle gesellschaftspolitische Debatte zur Sterbebegleitung und Palliativmedizin.



Seit 2014 wartet *Die Politische Meinung* mit zusätzlichen Sonderausgaben auf, die in einem eigenen, größeren Format und einem leicht abgewandelten Layout erscheinen, an allen großen Kiosken in Deutschland erhältlich sind und Geschichte aus unerwarteten Perspektiven beleuchten. Bisher erschienen sind „Das Erbe der Gewalt – Die Katastrophe des Ersten Weltkriegs“ sowie „Das Wunder von Berlin – Der Mauerfall und wie er Deutschland bis heute verändert“.

Im Mai 2015 kommt eine weitere Sonderausgabe heraus, die sich anlässlich des 70jährigen Bestehens der CDU dem Thema „Konrad Adenauer“ widmet.

www.politische-meinung.de
www.facebook.com/DiePolitischeMeinung

„Wir haben uns zur Lösung von Problemen profiliert.“ –
Der ehemalige Bundespräsident Wulff fordert eine aktivere Rolle
Deutschlands in der Welt



“We have made a name for
ourselves as problem solvers.” –
Former German president
Christian Wulff on why Germany
needs to do more in the world

AUSLANDSINFORMATIONEN – 30 JAHRE PRAXISNAHE ANALYSE INTERNATIONAL REPORTS – 30 YEARS OF PRACTICAL ANALYSIS

Die *Auslandsinformationen* der Konrad-Adenauer-Stiftung erschienen erstmals 1984. Seit drei Jahrzehnten berichten unsere Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter über aktuelle politische Entwicklungen in ihren Einsatzländern. Dieser Zuschnitt ist zum Markenzeichen der Publikation geworden. Die Zeitschrift erscheint in modernem Layout – stets mit einem inhaltlichen Schwerpunkt – monatlich als Print- und Online-Ausgabe. Seit 2010 geben wir mit *KAS International Reports* neben der deutschen Fassung parallel ein Pendant auf Englisch heraus.

„Die *Auslandsinformationen* besetzen eine Nische und bieten Hintergründe aus Ländern, die nicht jeden Tag in den Nachrichten stehen“, lobt der Stiftungsvorsitzende Hans-Gert Pöttering. Dieses Angebot – Analysen des weltweiten politischen Geschehens verknüpft mit handlungsorientiertem Wissen – wird geschätzt und hat seinen festen Platz im außen- und entwicklungspolitischen Diskurs.

Diesen Erfolg nahm die Redaktion zum Anlass, das 30jährige Jubiläum der *Auslandsinformationen* unter dem Motto „Deutsche Außen- und Entwicklungspolitik im Wandel“ zu würdigen. Der Einladung zu einem Festakt am 27. November 2014 in Berlin folgte auch der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff. Er griff in seiner Rede die Debatte um Deutschlands internationale Aufgaben auf und verdeutlichte sie anhand mehrerer Handlungsfelder wie der Finanzmarktpolitik, dem Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit sowie der transatlantischen Partnerschaft.

Diese Aspekte werden auch 2015 ihren festen Platz in den *Auslandsinformationen* haben. Eine Ausgabe wird sich zudem auf das 50jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel konzentrieren.

Die Anerkennung, die die *Auslandsinformationen* erfahren, wäre ohne das herausragende Engagement der Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die den Kern der Autorenschaft bilden, nicht möglich. Die gute Bilanz der Zeitschrift ist Ansporn, ihr Profil weiter zu schärfen und die Arbeit in bewährter Weise fortzusetzen.



www.kas-auslandsinformationen.de
www.kas.de/internationalreports

Gerhard Wahlers, Herausgeber der Auslandsinformationen
Gerhard Wahlers, Editor of the International Reports



AUS UNSEREM INTERNETANGEBOT

AVAILABLE ON OUR WEBSITE



70 Jahre CDU – Die Geschichte einer Partei

„Wir rufen euch auf, alles Trennende zurücktreten zu lassen“, so rief 1945 die „Christlich Demokratische Union Deutschlands“ zur Gründung einer großen Partei auf. Seither hat die CDU die Geschichte Deutschlands, Europas und der Welt entscheidend mitgeprägt. Informationen rund um die Geschichte der Volkspartei hat das Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung in diesem Portal zusammengestellt. Hier werden Entwicklungen und Grundlagen, politische Inhalte und Akteure sowie Dokumente und neueste Forschungsergebnisse vorgestellt.

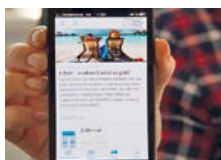
www.cdu-geschichte.de



Der Adenauer-Campus

Die Plattform ist die Zentrale für Lernangebote der Konrad-Adenauer-Stiftung. Hier gibt es Themen auf den Punkt gebracht, Erklärsets mit portionierten Wissenspäckchen, interaktive Tools und Spiele zum Ausprobieren, Online-Bereiche zu unseren Veranstaltungen und vieles mehr. Egal ob Selbststudium, Weiterbildung oder Schulunterricht – alle sind herzlich eingeladen, unser Angebot zu nutzen. Aktuell auf dem Campus: das Lernmodul „Energie in unserer Gesellschaft“, „Die Rolle des Staates – Warum greift er ein?“, „Ehrenamt – Aktiv für die Gesellschaft“ mit einer Checkliste „Fundraising-Eigenschaften“ und einem Blog von Fundraising-Expertin Alexandra Vosen.

www.adenauercampus.de



KAS-App mit neuen Funktionen

Nun liegt sie in einer aktualisierten Version vor, die sich unter anderem durch eine anwenderfreundlichere Benutzeroberfläche auszeichnet. Neu ist zudem die Kiosk-Funktion, mit der Sie kostenlosen Zugriff auf die aktuellen und vergangenen Ausgaben (ab Oktober 2013) unserer Zeitschriften *Die Politische Meinung* und *Auslandsinformationen* haben und diese auch offline lesen können. Außerdem in der App: Veranstaltungshinweise und Nachrichten. Die aktuellen Versionen der iPhone-App können Sie im iTunes Store, die Android-App bei Google Play jeweils kostenlos herunterladen.

www.kas.de/app



Newsletter – neue Verpackung für unsere Inhalte

Seit Anfang 2015 erscheint unser Informationsdienst in runderneuerter Aufmachung (HTML-Format): Kompakter als bisher, übersichtlicher gestaltet und mit Bildern kommt er nun daher. Das bietet der Newsletter seit mehr als zehn Jahren: Das Wichtigste aus der Konrad-Adenauer-Stiftung im Überblick. Zehnmal im Jahr informiert er unter anderem über Veranstaltungen, Neuerscheinungen und die Arbeit in Deutschland und unseren Einsatzländern.

www.kas.de/newsletter



NEUERSCHEINUNGEN (AUSWAHL)

NEW PUBLICATIONS (A SELECTION)



Datenschutz im Internet – Häufig gestellte Fragen

Der Schutz von persönlichen Daten gilt als ein hohes Gut der informationellen Selbstbestimmung. Daher ist es wichtig zu reflektieren, wem wir welche unserer Daten anvertrauen, was damit geschieht und welche Kontrolle wir über sie behalten – beispielsweise bei Einkäufen oder Bankgeschäften im Internet. Die Broschüre greift häufig gestellte Fragen auf und bietet kurze, verständliche Antworten zu politischen, rechtlichen und technischen Zusammenhängen von Datenschutz im Internet.



Netzausbau in Deutschland. Wozu werden neue Stromnetze benötigt?

Die deutschen Stromnetze müssen weiter ausgebaut werden: Nicht nur die Frage nach Kohlestrom oder Erneuerbaren Energien, sondern auch die Liberalisierung und Europäisierung des Strommarktes treiben den Netzausbau voran. Zudem spielen Fragen nach der Versorgungssicherheit und ökologischen Nachhaltigkeit eine Rolle. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Ermittlung des Ausbaubedarfs und die Möglichkeiten zur Optimierung des bestehenden Netzes.



Den Netzausbau mitgestalten. Potentiale formeller und informeller Beteiligung

Schon jetzt prägt die Energiewende das Gesicht Deutschlands: Seien es Windparks, Photovoltaikanlagen oder der Ausbau und die Modernisierung der Stromnetze – fast überall begegnen uns Zeichen eines tiefgreifenden Transformationsprozesses. Die Publikation bietet Antworten auf die Frage, wie und wo die Kommunen auf die Planungen von Stromtrassen Einfluss nehmen und wie sie dabei ihre Bürger einbeziehen können. Erstmals wird der Weg für ein Mediationsverfahren beim Netzausbau und für dessen Finanzierung aufgezeigt.



Ethische Herausforderungen im Web 2.0

Die Veränderungen des Alltags durch die Digitalisierung betreffen sowohl den öffentlichen als auch den privaten Raum und zeigen sich in Politik, Wirtschaft, Medizin, Medien und Kultur. Das Internet ist dabei ein anspruchsvolles Feld sozialetischer Reflexion und gesellschafts-politischer Gestaltung geworden. Der Band analysiert unter anderem folgende Fragen: Wie können Freiheit und gerechte Teilhabe im Netz verwirklicht werden? Welche Regeln sollen gelten? Welchen Einfluss hat das Internet auf die politische Willensbildung?



Die Auswirkungen von TTIP

Die Verhandlungen über das transatlantische Freihandelsabkommen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten (TTIP) haben kontroverse öffentliche Diskussionen ausgelöst. Zwei Broschüren informieren über wichtige Aspekte von TTIP: Teil 1: Wirtschaftliche Effekte für die transatlantischen Partner, Drittländer und der Einfluss auf die Welthandelsordnung, Teil 2: Konsequenzen für die Politik der Europäischen Union, die transatlantische Integration, China und die Welthandelsordnung.



Assistierte Ausbildung – Definitionen und Empfehlungen

Die Lage am Ausbildungsmarkt erscheint widersprüchlich: Ausbildungsstellen können nicht besetzt werden, aber es gibt auch viele Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz finden. Die Assistierte Ausbildung ist ein arbeitsmarktpolitisches Instrument, das eine Brücke baut zwischen den Anforderungen der Betriebe und den Voraussetzungen vieler Jugendlicher. Die Publikation liefert wichtige Definitionen und zeigt Möglichkeiten für die politische Umsetzung der Idee auf.



Biowissenschaften und Lebensschutz. Wissenschaften und Kirche im Dialog

Die Katholische Kirche und die Biowissenschaften befinden sich in einem schwierigen Dialog. Trotz auftretender Probleme und teils scharfer Kritik ist es jedoch notwendig, den Austausch zwischen den beiden Positionen weiterzuführen: Dadurch entsteht Vertrauen und ein besseres Verständnis für die Ansicht des jeweils anderen. Die Beiträge dieses Bandes analysieren das Spannungsverhältnis zwischen Kirche und Wissenschaft und fragen, wie es gelingen kann, die Gegensätze zu entschärfen.



Aktuelle Veröffentlichungen finden Sie online unter:

www.kas.de/publikationen



Current publications in English can be found online at:

www.kas.de/publications

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

DER FREUNDKREIS DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG E.V.

TOGETHER WE CAN DO MORE –
THE FRIENDS OF THE
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG



Im Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung engagieren sich Menschen, die der Stiftung nahestehen und sie in ihrer Arbeit unterstützen wollen. Das seit 1999 bestehende Netzwerk trägt mit dazu bei, die Leistungsfähigkeit und hohe Qualität des Stiftungsangebots langfristig zu sichern. Der Freundeskreis bietet all jenen eine Heimat, die sich den christlich-demokratischen Grundwerten im Sinne Konrad Adenauers verbunden fühlen und auf dieser Basis ihren Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung leisten wollen.

Exklusiv für den Freundeskreis bietet die Stiftung Seminare mit hochkarätigen Referenten an. Unterstützt von ihrem internationalen Netzwerk erhalten die Förderer auf politischen Studienreisen einmalige Einblicke in die jeweiligen Länder und gewinnen unvergessliche Eindrücke aus Politik, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Auf einer außergewöhnlichen Studienreise besuchte der Freundeskreis im Januar 2014 Äthiopien – ein Land mit reicher Geschichte und kultureller Vielfalt, aber einer schwierigen Gegenwart. Im Rahmen des Karlsjahres 2014 fand das diesjährige Europa-Seminar in Aachen statt. Im Fokus standen das Leben im Dreiländereck und die Arbeit der Euregio Maas-Rhein. Eine zweite politische Studienreise führte nach Aserbaidschan. Einen besonderen Höhepunkt bildeten 2014 die Feierlichkeiten zum 15jährigen Bestehen des Freundeskreises in der Bundesstadt Bonn. Für 2015 sind zwei Studienreisen ins Baltikum sowie nach Singapur und Malaysia geplant. Die Seminare werden in Rom und Cadenabbia stattfinden.

Die Förderer des Freundeskreises gehören zur „KAS-Familie“ und stehen in regelmäßigem Kontakt zu uns. Sie erhalten aktuelle Informationen zu den Arbeitsschwerpunkten, über wichtige Veranstaltungen und Veröffentlichungen und natürlich zum Reise- und Seminarangebot.

Der Mindestförderbeitrag beträgt für:
Einzelpersonen 60,00 Euro,
Ehepartner zahlen einen gemeinsamen Beitrag von 80,00 Euro,
Firmen/Institutionen 500,00 Euro,
Studenten und Stipendiaten 40,00 Euro.

Weitere Informationen über den Freundeskreis finden Sie unter www.kas.de/freundeskreis

Ihr Ansprechpartner:

Marcus Derichs
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-26 16
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-5 26 16
marcus.derichs@kas.de

Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Rathausallee 12 | 53754 Sankt Augustin

The people involved in the Friends of the Konrad-Adenauer-Stiftung include those close to the foundation, and who want to support it in fulfilling its mission. The group provides familiar surroundings for all those who feel closely connected to the Christian democratic values as expressed by Konrad Adenauer, and who want to utilize these values to further the development of our society. More information (in German only) on the friends and the annual membership fee can be found at www.kas.de/freundeskreis.

Tel. +49 (0) 22 41/2 46-26 16
E-Mail: marcus.derichs@kas.de



DER FREUNDKREIS FEIERT JUBILÄUM

Der Freundeskreis der Konrad-Adenauer-Stiftung engagiert sich seit 15 Jahren für die Arbeit der Stiftung und die Stärkung der christlich-demokratischen Grundwerte. Seit der Gründung im Jahr 1999 ist die Zahl der Förderinnen und Förderer auf rund 1.750 Personen gewachsen.

Das Jubiläum 2014 war Anlass für einen Festakt mit abwechslungsreichem Rahmenprogramm vom 1. bis 4. Oktober 2014 in der Bundesstadt Bonn. Ein dreitägiges Seminar führte die zahlreichen Förderinnen und Förderer auf den Spuren Konrad Adenauers durch Bonn und Umgebung. Zum Festakt am 3. Oktober 2014 hatte der Freundeskreis zum „Wasserwerkgespräch zum Tag der Deutschen Einheit“ in den früheren neuen Plenarsaal des Bundestages geladen. Vom Regierungsviertel ging es im Anschluss zum Hotel Königshof, das schon die Regierung Adenauer für Empfänge nutzte. Der Blick auf den Rhein und das Siebengebirge bildete die perfekte Kulisse für die festliche Abendveranstaltung. Festredner war Konrad Adenauer, ein Enkel des ersten Bundeskanzlers und Vorstandsmitglied des Freundeskreises. Der Abend klang nach einem festlichen Menü bei Klaviermusik und mit angeregten Gesprächen aus. So endeten drei gelungene Tage im Rheinland. Alle waren zufrieden und wollen auch in Zukunft gemeinsam die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützen.

www.kas.de/freundeskreis



Seit fünfzehn Jahren organisiert der Freundeskreis für seine Förderinnen und Förderer weltweit Seminare und politische Studienreisen. Reiseziele waren unter anderem:

- Aserbaidschan
- Äthiopien
- Balkan und Sarajewo
- Baltikum
- Berlin
- Böhmen/Mähren/Slowakei
- Bonn und Schloss Eichholz
- Brüssel und Straßburg
- Cadenabbia
- Indien
- Polen, Krakau und Breslau
- Moskau und St. Petersburg
- Rom
- Südkorea
- Türkei
- Ukraine
- Zypern

Herausgeberin

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Kommunikation und Medien
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Telefon: +49 (0) 22 41/2 46-0
Telefax: +49 (0) 22 41/2 46-25 91

Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Telefon: +49 (0) 30/2 69 96-0
Telefax: +49 (0) 30/2 69 96-32 61
E-Mail: redaktion@kas.de

Redaktion

Walter Bajohr, Elisabeth Enders, Yvonne Klein

Redaktionsassistentz

Annette Allerheiligen

Korrektorat

Silke Pachal

Übersetzer

Thomas Marzahl

Gestaltung und Realisierung

SWITSCH KommunikationsDesign, Köln
workstation | produktionsservice für analoge
und digitale medien, Niederkassel

Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Hinweis

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in diesem Bericht auf eine durchgängige geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Die Angehörigen des jeweils anderen Geschlechts sind mitgemeint.

Bildnachweis

Titelseite: © Deutscher Bundestag/Stephan Erfurt
Norbert Auweiler: S. 72, 112
Stefan Diederich: S. 78 (li.)
Stefan Döge: S. 90 (re.)
Dpa/picture-alliance: S. 24, 33, 35, 37, 41, 42, 45, 46, 48, 49, 51, 58, 60, 63, 65
Christopher Dürr: S. 77 (li.)
Peter von Felbert: S. 81 (re.)
Benjamin Gaul/KAS: S. 10 (re. oben), 16 (re. unten)
Fotolia.com: S. 27 (© Sergey Nivens),
61 (© kromkrathog), 64 (© Eugenio Marongiu),
68 (© promesaartstudio), 111 (© vege)
Irina Kharuk: S. 80 (li.)
Kulturbüro der EKD: S. 20 (re.)
Armin Laschet: S. 77 (re.)
Juliane Liebers/KAS: S. 7, 8, 11 (re.), 12, 13, 14 (li.),
16 (li. oben), 19
Carsten Linnemann: S. 79 (li.)
Luisa Meisel: S. 78 (re.)
Beate Neuss: S. 79 (li.)
Marcus Nicolini/KAS: S. 90 (li.)
Marie-Lisa Noltenius/KAS: S. 11 (li. u. Mitte), 18 (re.),
20 (li. unten)
Harald Odehnal/KAS: 89
photocase.com: S. 23 (© sör alex), 54 (© misterQM),
71 (© micjan),
Marcus Schoft: S. 81 (li.)
Bernd Schuller: S. 18 (li.)
Helmut R. Schulze: S. 38
Shalaka Shah: S. 80 (re.)
Michael Sieben/KAS: S. 14 (re. unten)
Marco Urban: S. 10 (li. u. Mitte); 16 (re. oben u. li. unten)
Sabine Widmaier/KAS: S. 20 (li. oben)
www.bilder.cdu.de: S. 30
Alle anderen: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Trotz sorgfältiger Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden. Sofern Sie eine Inhaberschaft nachweisen, erhalten Sie ein angemessenes Honorar.

© 2015 Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.





Gefallen Ihnen diese Publikationen?

Dann unterstützen Sie die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung für mehr Demokratie weltweit mit einer mobilen Spende. Der Betrag kommt unmittelbar der Stiftung zugute und wird für die Förderung unserer satzungsgemäßen Zwecke verwendet.



Jetzt QR-Code scannen
und Betrag eingeben.

Foto: Ann Güllert/KAS-ADP

SPENDEN SIE FÜR DIE ARBEIT DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG!

Ihre Spende kommt unmittelbar der Konrad-Adenauer-Stiftung zugute und sichert damit die Realisierung der satzungsgemäßen Ziele. Informationen über die vielfältigen Projekte der Stiftung im In- und Ausland finden Sie in diesem Jahresbericht. Sie erhalten nach Spendengutschrift von uns eine Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Online-Spende finden Sie unter www.kas.de/spenden.

Unser Spendenkonto: Commerzbank, Bonn

IBAN: DE64380400070110634300 | BIC: COBADEFFXXX

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist wegen Förderung der als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 05, 07, 10 und 13 AO durch Bescheid des Finanzamtes Sankt Augustin, vom 27. August 2014 für das Jahr 2012 unter St-Nr. 222/5751/0471 als gemeinnützig anerkannt worden und ist von der Körperschaftssteuer befreit.

www.kas.de



www.kas.de